



WERK und WIR
HOESCH HÜTTENWERKE AG

4

1971

INHALT

- 86 69/70 war ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr
- 88 Hoesch in Zahlen
- 89 Der Geschäftsverlauf 69/70
- 92 Die Entwicklung unserer Hütten- und Walzwerke
- 96 Die Entwicklung unserer Verarbeitungsgesellschaften
- 100 Die Entwicklung unserer Handelsgesellschaften
- 101 Die Entwicklung unserer Beteiligungsgesellschaften
- 102 Forschung und Entwicklung
- 103 Investitionen
- 104 Der Mensch im Werk
- 112 Konzernabschluß zum 30. September 1970
- 117 Unsere Jubilare
- 118 Die Gesellschaften der Hoesch AG
- 119 Der Fotowettbewerb

- 49 Hüttenkicker
- 50 Die Belegschaft wird unterrichtet
- 52 Dickenmessung durch Gamma-Strahlung
- 53 Der kluge Mann
- 54 Die Betriebsverfassung in der Diskussion
- 55 Vernünftige Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmer und Management
- 56 »Hüttenfrauen« packen energisch zu
- 58 Schwerbeschädigten-Vertrauensleute werden geschult
- 59 Gleichstellung von Arbeitern und Angestellten
- 60 Stopp den Unfall
- 61 »Alle Neune« als Sportdisziplin
- 62 Unsere Sozialversicherung
- 63 Aufgespießtes
- 64 Betriebsportrait

Titelbild: Heinz Dieckmann ist Steuermann im Kaltwalzwerk Westfalenhütte

Rückseite: Blick auf zwei Hochöfen des Werkes Phoenix

69 70 war ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr

Am 30. September vorigen Jahres ging das Geschäftsjahr 1969/70 zu Ende, über das der Vorstand unseren Aktionären auf der Hauptversammlung am 15. April Rechenschaft geben wird. Auch WERK UND WIR berichtet deshalb seinen Lesern – Mitarbeitern und Pensionären, Aktionären und Geschäftsfreunden – über die Entwicklung und über die Ergebnisse des Berichtsjahres.

Zusammenfassend dürfen wir feststellen, daß das Geschäftsjahr 1969/70 zufriedenstellend verlief. Im Sommer und Frühjahr 1970 ging die Nachfrage nach Walzstahlerzeugnissen zwar zurück, und auch die zunächst recht günstigen Ergebnisse verringerten sich aufgrund der in allen Bereichen ansteigenden Kosten – insgesamt gesehen übertrafen jedoch Erzeugung, Umsatz und Ergebnis die entsprechenden Werte des Vorjahres. So stieg bei voller Auslastung der Kapazitäten die Roheisenerzeugung auf 4,6 Millionen Tonnen,

die Rohstahlerzeugung auf 6,8 Millionen Tonnen und die Produktion von Walzstahlfertigerzeugnissen auf 5,1 Millionen Tonnen.

Während des Berichtsjahres traten bedeutsame organisatorische und rechtliche Veränderungen innerhalb des Hoesch-Konzerns in Kraft. Die Zweigniederlassungen der Hoesch AG wurden aufgehoben, und die wichtigsten Tochtergesellschaften, die bisher rechtlich selbständig waren, wurden auf die Hoesch AG umgewandelt. Betriebsführungsgesellschaften, die im Namen und für Rechnung der Hoesch AG tätig sind, leiten seitdem die in Werksbereiche zusammengefaßten Betriebe der umgewandelten Gesellschaften und ehemaligen Zweigniederlassungen. Diese Veränderungen haben das Ziel, innerhalb des Hoesch-Kreises wirtschaftlich starke und bewegliche Einheiten zu schaffen, die nach den Grundsätzen der kooperativen Führung von den Vorständen der Betriebsführungsgesellschaften verantwortlich geleitet werden.

Die Überlegungen des Vorstandes über eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit Hoogovens schreiten voran. Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 2. Juli 1970 dieses Ziel einstimmig bejaht und den Vorstand zu klären beauftragt, in welcher Form künftig eine engere Zusammenarbeit mit Hoogovens verwirklicht werden kann.

Am 1. September 1971 jährte sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Leopold Hoesch, seine Söhne Wilhelm und

Albert und seine Vettern Viktor und Eberhard Hoesch, in Düren den Vertrag über die »Anlage eines Stahl- und Eisenwerkes bei Dortmund« unterzeichneten. Seit 1871 ist das Unternehmen durch zielstrebigem Aufbau der Produktionsanlagen, durch Angliederung weiterverarbeitender Betriebe und durch die Zusammenschlüsse mit dem Köln-Neuessener Bergwerksverein im Jahre 1930 und im Jahre 1966 mit der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG, die bereits 1952 ihr 100jähriges Bestehen feiern konnte, zu seiner heutigen Größe und Bedeutung gewachsen. Aus einer Rohstahlerzeugung von 10879 Tonnen im Jahre 1874/75 ist im Geschäftsjahr 1969/70 eine Produktion von 6 825 600 Tonnen geworden. Die Bilanzsumme ist von vier Millionen Mark am 30. Juni 1875 bis zum 30. September 1970 auf nahezu vier Milliarden DM gestiegen.

Mit Dankbarkeit und Anerkennung gedenken wir in diesem Jahr all der hervorragenden Männer, die als Techniker und Kaufleute mit Können und Geschick und Tatkraft Hoesch zu seiner heutigen Größe gebracht haben, aber auch der vielen Tausend Mitarbeiter, der Hüttenmänner und Bergleute, die mit Können, Fleiß und Einsatzbereitschaft und Verständnis zu dem Erreichten beigetragen haben.

**Vorsitzer des Aufsichtsrates
Vorstand**

**Gemeinschaftsausschuß der
Betriebsräte**

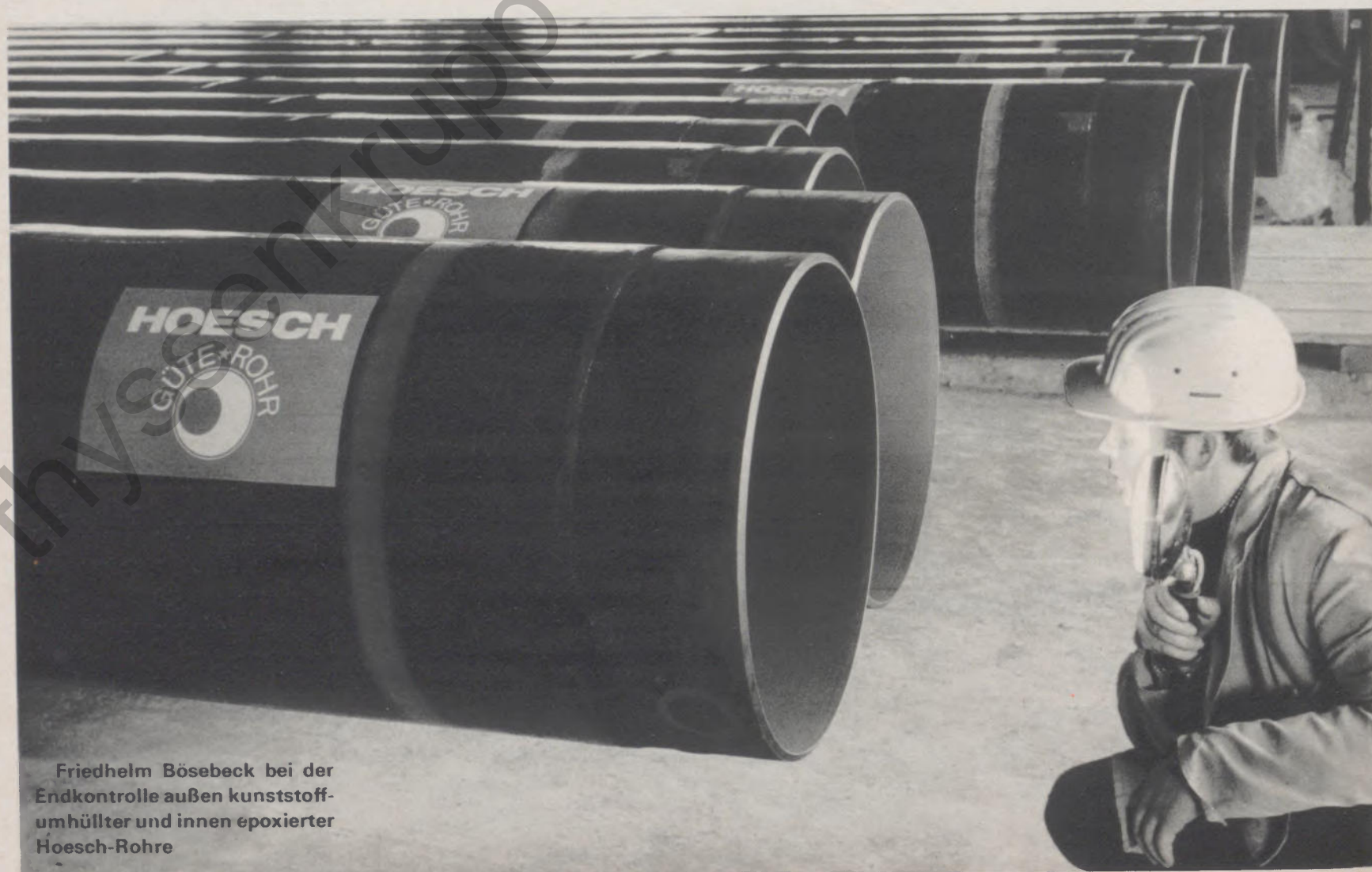
Hoesch in Zahlen

Einheit		1969/70	1968/69	1967/68	1966/67	1965/66
Erzeugung						
Roheisen	Tonnen	4 604 209	4 436 178	4 053 037	3 555 695	3 679 477
Rohstahl	Tonnen	6 825 600	6 661 646	6 088 949	5 411 862	5 619 126
Halbzeug für Fremde	Tonnen	321 212	390 704	500 989	569 841	491 037
Profilstahl	Tonnen	1 406 347	1 342 732	1 220 503	1 110 616	1 332 299
Flachstahl	Tonnen	3 669 002	3 561 715	3 076 806	2 688 293	2 777 397
Walzstahlfertigerzeugnisse	Tonnen	5 075 349	4 904 447	4 297 309	3 798 909	4 109 696
Walzstahl	Tonnen	5 396 561	5 295 151	4 798 298	4 368 750	4 600 733
Gesamtumsatz ¹⁾	TDM	6 713 065	5 909 078	5 293 041	4 957 418	5 147 866
Fremdumsatz	TDM	4 546 793	3 893 407	3 432 170	3 339 231	3 641 908
Belegschaft am 30. September ²⁾		53 050	52 407	62 231	63 795	71 629
davon: Arbeiter		39 999	39 937	48 888	50 077	57 238
Angestellte		13 051	12 470	13 343	13 718	14 391
Personalaufwand	TDM	1 188 824	1 022 800	1 022 613	993 485	1 065 027
Investitionen	TDM	304 594	186 429	170 082	172 037	371 373
Abschreibungen	TDM	248 373	243 441	224 328	220 007	230 503
Abschreibungen in % der Investitionen		81,5	130,6	131,9	127,9	62,1
Grundkapital	TDM	569 000	569 000	569 000	569 000	569 000
Dividende	%	12 ³⁾	10	8	6	6
Dividende	TDM	78 733	56 145	44 910	33 637	33 590

¹⁾ einschließlich Umsätze der Werksbereiche der Hoesch AG untereinander

²⁾ ab 1968/69 ohne Bergbau

³⁾ Vorschlag, zuzüglich ein Bonus von 2% aus Anlaß des 100jährigen Firmenjubiläums



Friedhelm Bösebeck bei der Endkontrolle außen kunststoffumhüllter und innen epoxierter Hoesch-Rohre

Der Geschäftsverlauf

69/70

Das Geschäftsjahr 1969/70 verlief zufriedenstellend, obwohl sich ab Mitte 1970 die starke Nachfrage nach Walzstahlerzeugnissen im Inland wie im Ausland merklich abschwächte. Daher mußte die Erzeugung von Rohstahl und Walzstahl in den letzten Monaten des Berichtsjahres zurückgenommen werden.

Auch bei den Verarbeitungsgesellschaften und bei den Handelsgesellschaften des Konzerns war die Nachfrage im Berichtsjahr zunächst überaus lebhaft, entwickelte sich dann aber auf den verschiedenen Märkten unterschiedlich.

Da die Kosten im Berichtsjahr in allen Bereichen in beunruhigendem Maße anstiegen, gingen die zunächst recht günstigen Ergebnisse zurück; insgesamt sind Erzeugung, Umsatz und Ergebnis höher als im Vorjahr.

Die Verwaltung kann daher am 15. April 1971 stattfindenden Hauptversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 1969/70 eine Dividende von 12 v. H. auszuschütten. Außerdem schlägt sie vor, aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Gesellschaft am 1. September 1971 einen Jubiläumsbonus in Höhe von 2 v. H. zu zahlen.

Das Geschäftsjahr 1969/70 brachte in vielen Bereichen neue Monats- oder Jahresbestleistungen. So stieg bei voller Auslastung der vorhandenen Kapazitäten die Roheisenerzeugung um 4 v. H. auf 4,6 Mill. Tonnen, die Rohstahlerzeugung um 2,5 v. H. auf 6,8 Mill. Tonnen und die Produktion von Walzstahlfertigerzeugnissen um 3,5 v. H. auf 5,1 Mill. Tonnen. Diese Erzeu-

gungssteigerung reichte in der ersten Hälfte des Berichtsjahres nicht aus, alle Kundenwünsche zu erfüllen.

Der Gesamtumsatz einschließlich der Konzern-Innenumsätze und der Lieferungen der Werksbereiche untereinander nahm nach einer Steigerung um 17 v. H.

im Vorjahr im Geschäftsjahr 1969/70 um weitere 19 v. H. zu; der Fremdotsatz erhöhte sich um 20 v. H.

Aus der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich unter Einbeziehung der Lieferungen der Werksbereiche untereinander folgender Umsatzvergleich:

	1969/70 Mill. DM	1968/69 Mill. DM
Fremdotsatz	4 547	3 893
Konzern-Innenumsatz*)	2 166	2 016
Gesamtumsatz	6 713	5 909

*) einschließlich Umsätze der Werksbereiche der Hoesch AG untereinander

Der Anteil der Exportlieferungen am Fremdotsatz war mit 24,9 v. H. gegenüber 25,3 v. H. im Vorjahr fast unverändert.

Die vorstehenden Umsatzzahlen sind wegen der Auswirkungen der im Berichtsjahr eingetretenen Änderungen in der Konzernstruktur durch die Umwandlung bisheriger Tochtergesellschaften auf die Hoesch AG, der im Vorjahr vollzogenen Abgabe des Bergbaus an die Ruhrkohle AG und

der Veräußerung der Schiffswerft Gustavsburg GmbH nicht miteinander vergleichbar.

Ein zutreffenderes Bild der Entwicklung des Konzerns ergibt sich aus den nachstehenden Tabellen, in denen die genannten Änderungen berücksichtigt worden sind.

Diese Umsatzzahlen sind bei der Berechnung der Umsatzwachsraten zugrunde gelegt worden, die in den Einzelberich-

	1969/70 Mill. DM	1968/69 Mill. DM	Veränderung in v. H.
Fremdotsatz	4 513	3 772	+ 20
Konzern-Innenumsatz*)	2 126	1 784	+ 19
Gesamtumsatz	6 639	5 556	+ 19

*) einschließlich Umsätze der Werksbereiche der Hoesch AG untereinander

Von diesem Gesamtumsatz entfallen auf:

	1969/70 Mill. DM	1968/69 Mill. DM	Veränderung in v. H.
Hütten- und Walzwerke	4 187	3 541	+ 18
Verarbeitungs- und sonstige Gesellschaften	729	640	+ 15
Handel	1 723	1 375	+ 25
Zusammen	6 639	5 556	+ 19

ten über die Entwicklung der Konzerngesellschaften genannt werden.

Vertiefung der Zusammenarbeit mit Hoogovens

Hoogovens ist seit 1924 durch eine Finanzbeteiligung mit der deutschen Stahlindustrie verbunden, die im Jahre 1951 im Rahmen der Neuordnung der Montanindustrie zu einer Beteiligung von rund 43 v. H. an der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG führte. Aus dieser Beteiligung entwickelte sich eine allgemeine Interessenabstimmung zwischen Hoogovens und der Hüttenunion.

Die in den Jahren 1964/65 durchgeführten Untersuchungen über die Zusammenarbeit der Stahlindustrie im Dortmunder Raum gingen in zwei Richtungen:

1. Zusammenschluß zwischen der Hoesch AG und der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG

2. Aufnahme der Zusammenarbeit zwischen Hoesch und Hoogovens.

Das erste Ziel wurde 1966 durch den Zusammenschluß von Hoesch und Hüttenunion erreicht. Hoogovens erhielt durch den Zusammenschluß eine Beteiligung von rund 14,5 v. H. an dem vereinigten Unternehmen.

Gleichzeitig schlossen Hoesch und Hoogovens einen Rahmenvertrag ab, der eine Arbeitsteilung zwischen den beiden Unternehmen vorsieht, um insbesondere Doppelinvestitionen zu vermeiden.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurden durch regelmäßige gemeinsame Vorstandsgespräche Fragen der langfristigen Unternehmensplanung, insbesondere der Investitionen und der gemeinsamen Nutzung von freien Kapazitäten abgestimmt.

Der zunehmend härter werdende Wettbewerb auf den Stahlmärkten in aller Welt, der zu neuen Größenordnungen für Stahlunternehmen an optimalen Standorten zwingt, und der geplante gemeinsame Neubau eines Hüttenwerkes auf der Maasvlakte bei Rotterdam waren der Anlaß zu prüfen, wie die Zusammenarbeit beider Gesellschaften nach wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkten vertieft werden kann; diese Prüfung schließt auch die Frage ein, ob die umfassende industrielle Zusammenarbeit durch eine gesellschaftsrechtliche Verbindung beider Unternehmen zu verwirklichen ist. Aufgrund der vom Vorstand angestellten Überlegungen hat der Aufsichtsrat einstimmig die Vertiefung der Zusammenarbeit bejaht und den Vorstand

beauftragt zu prüfen, wie diese verwirklicht werden kann. Diese Überlegungen sind noch nicht abgeschlossen.

Organisatorische und rechtliche Veränderungen

Im Berichtsjahr sind die nachfolgenden rechtlich selbständigen Tochtergesellschaften nach den Bestimmungen des Umwandlungsgesetzes und des Umwandlungs-Steuergesetzes von August 1969 auf die Hoesch AG umgewandelt worden:

Dortmund-Hörder Hüttenunion AG, Dortmund
Schwerter Profileisenwalzwerk AG, Schwerte
Rothe Erde-Schmiedag AG, Hagen
Eisenwerk Rothe Erde GmbH, Dortmund
Trierer Walzwerk AG, Wuppertal
Schwinn AG, Homburg/Saar
Dörken AG, Gevelsberg
Friedrichshütte GmbH, Herdorf
Dortmunder Drahtseilwerke GmbH, Dortmund
Blefa GmbH Blechverarbeitung und Fassfabrik, Kreuztal
Döhner AG, Letmathe
Hansa-Stahl GmbH, Düsseldorf
Hansa Stahlexport GmbH, Düsseldorf.

Als Folge dieser Umwandlungen sind mit Wirkung vom 1. Oktober bzw. 31. Dezember 1969 das gesamte Vermögen und die Verbindlichkeiten der umgewandelten Gesellschaften auf die Hoesch AG übergegangen. Das nunmehr der Hoesch AG unmittelbar gehörende Betriebsvermögen einschließlich desjenigen der bisherigen Zweigniederlassungen wurde sodann in Werksbereiche aufgeteilt.

Mit der Aufgabe, im Namen und für Rechnung der Hoesch AG die Geschäfte der jeweils in einem Werksbereich zusammengefaßten Betriebe zu führen, wurden die folgenden Betriebsführungsgesellschaften in der Rechtsform von Aktiengesellschaften gegründet:

Hoesch Hüttenwerke AG, Dortmund
Hoesch Siegerlandwerke AG, Siegen
Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG, Hohenlimburg
Hoesch Röhrenwerke AG, Hamm
Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG, Dortmund

Hoesch Trierer Walzwerk AG, Wuppertal

Schwinn AG, Homburg/Saar

Blefa AG, Kreuztal

Döhner AG, Letmathe.

Die Hauptversammlung unserer Gesellschaft hatte am 23. April 1970 der Eingliederung dieser Betriebsführungsgesellschaften in die Hoesch AG zugestimmt.

Zu Beginn des Geschäftsjahres 1970/71 ist auch der Handelsbereich durch Umwandlung der Gesellschaften Hoesch Eisenhandel mbH, Dortmunder Eisenhandel GmbH, Hoesch Export GmbH und Celler & Co. GmbH auf die Hoesch AG neugeordnet worden. Die Betriebsführungsgesellschaft für den Schrottbereich ist die Schrottverwertung Celler GmbH.

Die Handelsinteressen des Hoesch-Konzerns werden von der Hoesch Handel AG, die in eigenem Namen und für eigene Rechnung handelt, wahrgenommen.

Damit konnten die seit langem angestellten Überlegungen der Verwaltung über den organisatorischen Aufbau des Konzerns nach dem Inkrafttreten des Umwandlungs-Steuergesetzes im August 1969 verwirklicht werden. Von dieser neuen organisatorischen Gestalt des Konzerns erwartet die Verwaltung erhebliche Vorteile: der Konzernaufbau wird überschaubarer; der durch die rechtliche Selbständigkeit von Tochtergesellschaften bedingte Verwaltungsaufwand wird vermindert; die Konzentration der Erzeugung und die weitere Rationalisierung werden sich kurzfristig voll auswirken.

Des weiteren werden wir eine konzerneinheitliche Organisation schaffen und die Datenverarbeitung optimal einsetzen, so daß die erforderlichen Informationen für Entscheidungen schnell bereitgestellt werden können.

Die dargestellte Neuordnung gibt aber nicht nur die Möglichkeit, den Aufbau des Konzerns den derzeitigen Gegebenheiten anzupassen. Sie schafft darüber hinaus die Voraussetzungen für eine flexible betriebliche Organisation, die es erlaubt, die Struktur auch künftig den technischen und wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend zu gestalten und Betriebe gleicher oder verwandter Geschäftszweige jederzeit innerhalb des Konzerns zu optimalen Einheiten zusammenzufassen.

Die dargestellten Maßnahmen bedeuten also einen wichtigen Schritt auf dem Wege zu einem den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechenden Konzernaufbau und einem zeitgemäßen Führungsstil.

Kontornachfolge — Rationalisierungsgruppen

Die seit dem 1. April 1967 bestehenden vier Walzstahlkontore, in denen sich seinerzeit 31 Stahlgesellschaften zu größeren Investitions-, Produktions- und Vertriebsgemeinschaften zusammengefunden hatten, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, werden mit Auslaufen der Kontoverträge am 30. Juni 1971 ihre Tätigkeit beenden. Aufgrund der während der Vertragszeit gewonnenen Erfahrungen und angesichts der in dieser Zeit erzielten Rationalisierungserfolge sind die an den Kontoren beteiligten Gesellschaften übereingekommen, vor allem auch wegen des sich zunehmend verschärfenden internationalen Wettbewerbs, die Zusammenarbeit fortzusetzen. Die Zusammenarbeit soll sich künftig in stärkerem Maße auf den Produktionsbereich erstrecken und weitere Rationalisierungserfolge ermöglichen, die Investitionstätigkeit der Marktentwicklung anpassen und die Voraussetzungen für eine weitergehende Form der Zusammenarbeit schaffen. Der Verkauf bleibt wieder einer größeren Zahl unabhängiger Verkaufsorganisationen überlassen. Von den vier vorgesehenen Gruppen, die sich in ihrer Zusammensetzung etwas von den jetzigen Kontoren unterscheiden, werden nur die im bisherigen Walzstahlkontor Westfalen GmbH zusammengefaßten Werke, zu denen auch unsere Hütten- und Walzwerke gehören, den gemeinsamen Vertrieb beibehalten.

Die Lage auf dem Stahlmarkt

Die Lage auf dem Stahlmarkt war bis Mitte des Jahres 1970 durch eine weltweite starke Nachfrage bei steigenden Erlösen gekennzeichnet. Die Entwicklung war von einer Zunahme der Lagerbestände bei Händlern und Verbrauchern begleitet. Bereits im zweiten Quartal 1970 machten sich Abschwächungstendenzen im Auftragseingang bemerkbar, die sich zunehmend verstärkten und schließlich im Herbst 1970 die Stahlindustrie veranlaßten, die Produktion einzuschränken. Da der Stahlverbrauch unverändert hoch ist, erklärt sich die verminderte Bestelltätigkeit vornehmlich mit dem Abbau der überhöhten Lagerbe-

stände beim Handel und bei den Verbrauchern.

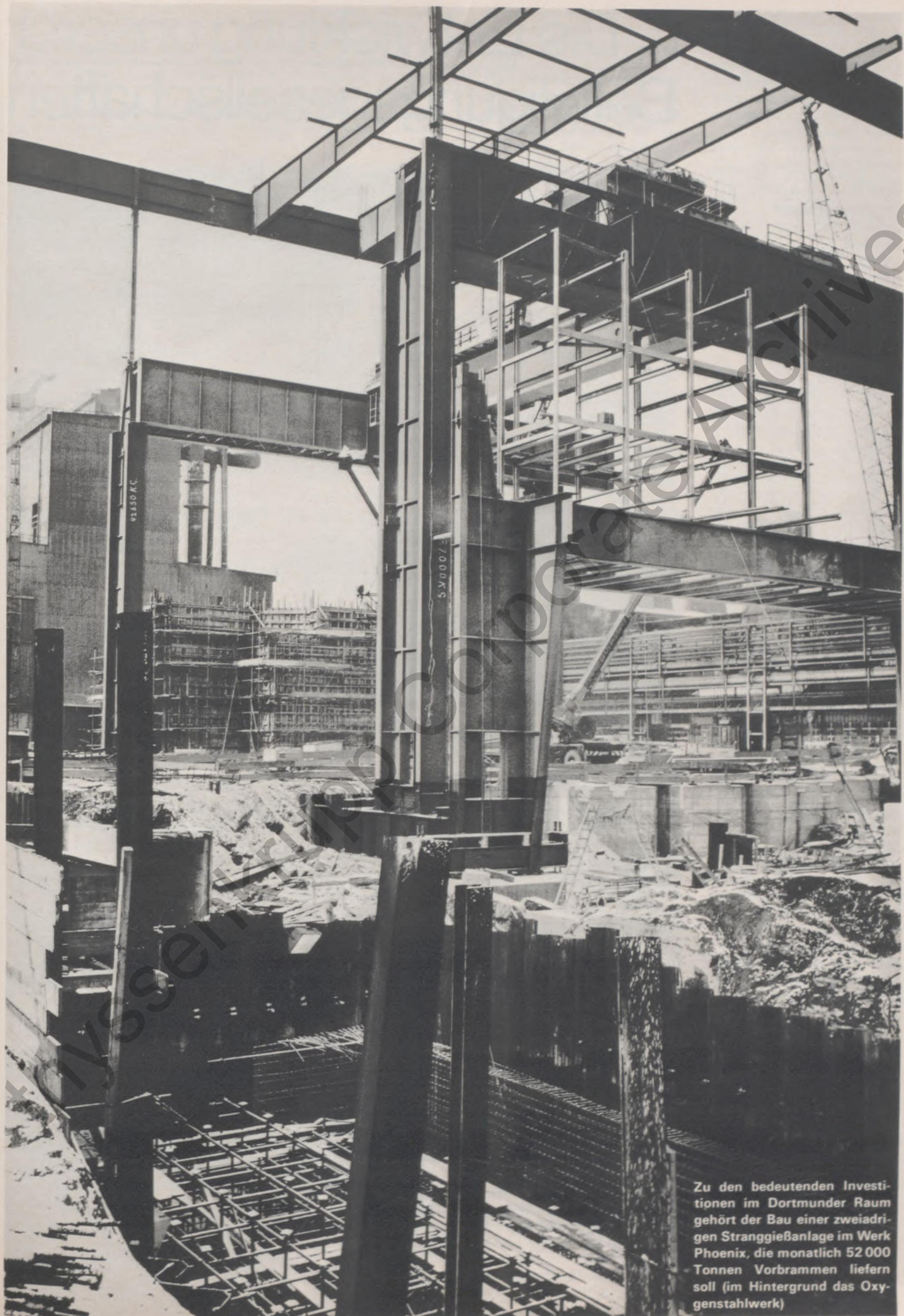
Die Rohstahlerzeugung der Länder der Montanunion war in der unserem Geschäftsjahr entsprechenden Zeit von Oktober 1969 bis September 1970 mit rund 110 Mill. Tonnen um rund 4 v. H. höher als im Vorjahr. In der Bundesrepublik wuchs die Rohstahlerzeugung im selben Zeitraum um gut 5 v. H. auf 46,5 Mill. Tonnen und erreichte damit ihren bisher höchsten Stand für zwölf Monate. Die Produktion von Walzstahlfertigerzeugnissen nahm um fast 7 v. H. auf 33,5 Mill. Tonnen zu. Im Kalenderjahr 1970 liegt die Rohstahlerzeugung der Bundesrepublik dagegen mit 45 Mill. Tonnen geringfügig unter dem Vorjahresstand.

Die im Berichtsjahr anhaltende Hochkonjunktur kam auch der stahlverarbeitenden Industrie in der Bundesrepublik zugute. Die Zuwachsrates des Stahlverbrauchs war mit rund 15 v. H. beachtlich und nur wenig niedriger als 1968/69 mit 18 v. H. Die Stahlindustrie der Bundesrepublik war bemüht, den hohen Inlandsbedarf vorrangig zu decken; ihre Lieferungen an inländische Abnehmer stiegen daher im Berichtsjahr trotz besserer Erlöse auf den Drittländermärkten um 10,5 v. H., während der Versand an Abnehmer in den übrigen Ländern der Montanunion um 10 v. H. und an Kunden in Drittländern um 14 v. H. zurückging. Trotz dieser erheblichen Steigerung der Inlandslieferungen nahmen die Walzstahleinfuhren im Berichtsjahr um 20 v. H. zu; ihr Anteil an der Versorgung des inländischen Marktes erhöhte sich von 25 v. H. auf 26,5 v. H.

Die Ertragslage der Stahlindustrie entwickelte sich durch den Abbau der temporären Rabatte im letzten Quartal des Jahres 1969 und ab Anfang 1970 aufgrund der neuen kostengerechten Strukturlistenpreise für Inlandslieferungen sowie durch bessere Exporterlöse zufriedenstellend.

Den Erlösverbesserungen standen erhebliche Kostensteigerungen bei allen Einsatzstoffen, bei den Transportkosten und im Personalbereich gegenüber. Vor allem die Erzpreise, die mehr als zehn Jahre stetig gesunken waren, stiegen und lagen trotz der DM-Aufwertung im Durchschnitt des Geschäftsjahres 1969/70 um etwa 5 v. H. über denen des Vorjahres.

Die Kostensteigerungen haben in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Ertragslage in zunehmendem Maße beeinträchtigt und die erzielten Erlösverbesserungen zum großen Teil aufgezehrt.



Zu den bedeutenden Investitionen im Dortmunder Raum gehört der Bau einer zweiadri- gen Stranggießanlage im Werk Phoenix, die monatlich 52 000 Tonnen Vorbrammen liefern soll (im Hintergrund das Oxy- genstahlwerk)

Die Entwicklung unserer Beteiligungsgesellschaften

Im Geschäftsjahr 1969/70 hatten die von unseren Betriebsführungsgesellschaften

Hoesch Hüttenwerke AG, Dortmund
Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG, Hohenlimburg
Hoesch Siegerlandwerke AG, Siegen
Hoesch Trierer Walzwerk AG, Wuppertal

geführten Werksbereiche einschließlich der Konzern-Innenumsätze mit DM 4,2 Mrd. einen um 18 v. H. höheren Gesamtumsatz als im vorangegangenen Geschäftsjahr.

Die Erzeugung von Roheisen, Rohstahl und Walzstahl konnte im Berichtsjahr insgesamt nur noch wenig zunehmen, weil die Anlagen bereits im Vorjahr voll ausgelastet waren. Die Anteile der Hütten- und Walzwerke des Konzerns an der Roheisen-, Rohstahl- und Walzstahlerzeugung der Bundesrepublik blieben fast unverändert.

Die Produktion von Halbzeug zum Verkauf ist im Berichtsjahr wegen des hohen Bedarfs der eigenen Verarbeitung erneut eingeschränkt worden. Die Erzeugung von Flacherzeugnissen nahm bei den Hütten- und Walzwerken des Konzerns etwas stärker zu als die Profilstahlerzeugung, so daß sich der Anteil an der gesamten Walzstahlerzeugung geringfügig auf 68 v. H. erhöht hat.

Die Ertragslage der Hütten- und Walzwerke des Konzerns hat sich im Geschäftsjahr 1969/70 trotz der besseren Erlöse nur wenig gebessert, weil die Kosten stark anstiegen. Bei den Siegerlandwerken kamen Rationalisierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre im Berichtsjahr voll zum Tragen.

**Hoesch Hüttenwerke AG,
Dortmund**

Die Umsatzerlöse des Werksbereiches einschließlich der Lieferungen an andere Werksbereiche und Gesellschaften des Konzerns nahmen im Geschäftsjahr 1969/70 um 19 v. H. auf DM 2,7 Mrd. zu. Die Walzstahllieferungen stiegen um etwa 2 v. H. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres konnten aus Kapazitätsgründen die Lieferwünsche der Abnehmer nicht immer voll erfüllt werden.

Die Stahlerzeugung unserer Hüttenwerke

	1969/70		1968/69		Veränderung in v. H.
	Tonnen	v. H.	Tonnen	v. H.	
Oxygenstahl	3 339 741	48,9	3 227 367	48,5	+ 3,5
Siemens-Martin-Stahl	3 324 059	48,7	3 279 160	49,2	+ 1,4
Elektrostahl	161 800	2,4	155 119	2,3	+ 4,3
Zusammen	6 825 600	100,0	6 661 646	100,0	+ 2,5

Die Walzstahlerzeugung unserer Hütten- und Walzwerke

	1969/70 Tonnen	1968/69 Tonnen	Veränderung in v. H.
Halbzeug zum Verkauf	321 212	390 704	- 18
Eisenbahnoberbau	22 294	20 731	+ 8
Formstahl	302 275	313 045	3
Spundwandstahl	218 659	193 564	+ 13
Stabstahl	835 474	728 746	+ 15
Walzdraht	27 645*)	86 646	- 68
Summe Profilstahl	1 406 347	1 342 732	+ 5
Warmbreitband zum Verkauf	482 419	483 134	-
Grobbleche	815 154	751 561	+ 8
Mittelleche	89 436	101 337	- 12
Feinbleche	1 439 998	1 392 864	+ 3
Breitflachstahl	142 228	137 767	+ 3
Bandstahl	699 767	695 052	+ 1
Summe Flachstahlerzeugnisse	3 669 002	3 561 715	+ 3
Summe Walzstahlfertigerzeugnisse	5 075 349	4 904 447	+ 3
Summe Walzstahl	5 396 561	5 295 151	+ 2

*) Produktion am 31. Dezember 1969 eingestellt.

Die im Vergleich mit den Versandmengen höhere Zuwachsrate bei den Umsatzerlösen ist vornehmlich auf bessere Erlöse und auf den höheren Anteil von Fertigerzeugnissen zurückzuführen.

In der Zusammensetzung der Lieferungen ergaben sich nach Erzeugnisgruppen und nach Absatzgebieten Verschiebungen gegenüber dem Vorjahr. Die Lieferungen von Profilerzeugnissen stiegen um rund 8 v. H. und die von Flachprodukten um 5 v. H. Die Zunahme der Inlandslieferungen um insgesamt rund 5 v. H. bei gleichzeitigem Rückgang des Versandes in andere Montanunionländer und in Drittländer läßt erkennen, daß auch im Berichtsjahr die Absatzpolitik auf eine bevorzugte Belieferung der inländischen Kunden gerichtet war. Der rückläufige Inlandsabsatz gegen Ende des Geschäftsjahres zwang zu verstärkten Exporten, zu nicht immer befriedigenden Erlösen.

Das Berichtsjahr brachte in allen Produktionsbereichen neue Bestleistungen. Die Roheisen-



erzeugung stieg um etwa 4 v. H. auf 4,6 Mill. Tonnen. Im Werk Westfalenhütte stand der Hochofen 1 von Mitte Januar bis Anfang März 1970 wegen Koks mangels still.

Die Rohstahlerzeugung erhöhte sich bei kaum veränderten An-

teilen der einzelnen Erzeugungsverfahren gegenüber 1968/69 um 2,5 v. H. auf 6,8 Mill. Tonnen. Mit Ausnahme des Siemens-Martin-Stahlwerkes 4, dessen Produktion ab Juli 1970 der verringerten Nachfrage angepaßt wurde, waren alle Stahlwerke

der Profilwalzwerke waren gut ausgelastet. Ende 1969 wurde die veraltete Drahtstraße stillgelegt.

Bei den Flachwalzwerken waren das Breitbandwalzwerk und das Kaltwalzwerk während des ganzen Geschäftsjahres voll ausgelastet. Zur Deckung des hohen Warmbreitbandbedarfs mußten Vorbrammen und für das Kaltwalzwerk zusätzlich Breitband aus dem Ausland bezogen werden. Das Blechwalzwerk Phoenix war gut beschäftigt und erreichte gegenüber 1968/69 eine um 9 v. H. höhere Erzeugung.

Die Produktion der Neben-erzeugnisse Thomasmehl, Zement und vor allem von Hüttenkalk nahm gegenüber dem Vorjahr zu.

◀ Neben der Blockbrammenstraße, deren Leistung ebenfalls erheblich angehoben wird, entsteht eine zweite Flämmhalle (Bild)



▲ Die Leistung der Breitbandstraße wird auf 270 000 Tonnen monatlich erhöht und damit nahezu verdoppelt. In drei Stoßöfen (auf unserem Bild in Bau und Umbau) werden die Brammen für den Walzprozeß erwärmt

◀ Ein weiterer Neubau ist das Kaltwalzwerk des Werkes Westfalenhütte, in dem nach Abschluß der zweiten Ausbaustufe 1500 Mitarbeiter 140 000 bis 150 000 Tonnen Kaltband monatlich walzen werden

während des ganzen Berichtsjahres voll ausgelastet.

Mit der im März 1970 in Betrieb genommenen DH (Dortmund - Hörder) - Vakuumanlage können dem Markt neu entwickelte Stahlgüten angeboten werden.

Die Straßen erster Hitze — Block-, Brammen- und Halbzeugstraßen — waren während des ganzen Geschäftsjahres voll beschäftigt.

Die Walzstahlerzeugung einschließlich Halbzeug wuchs im Berichtsjahr um 3 v. H. auf 5,3 Mill. Tonnen. Der Anteil der Flacherzeugnisse nahm erneut geringfügig zu. Die Fertigstraßen

Der Erzmarkt wandelte sich aufgrund der erheblich gestiegenen Nachfrage inzwischen vom Käufer- zum Verkäufermarkt. Die Situation verschärfte sich im Dezember 1969 infolge eines Streiks in den nordschwedischen Erzgruben. Die Erzpreise sind trotz der Verbilligung durch die DM-Aufwertung im Durchschnitt um rund 5 v. H. gestiegen.

Starke Anspannungen am Schrottmarkt ließen den Schrottpreis im Verlauf des Geschäftsjahres 1969/70 erheblich ansteigen; erst in den letzten beiden Monaten des Berichtsjahres ging der Preis wieder zurück.

Auch der Koksmarkt war bis

gegen Ende des Berichtsjahres angespannt, so daß die Höhe der Roheisenerzeugung zeitweilig von dem knappen Koksangebot abhing. Die Preise für Hochofenkoks stiegen während des Berichtsjahres um mehr als 30 v. H.

Zu Preiserhöhungen kam es ferner bei schwerem Heizöl, bei Zuschlagstoffen sowie bei Investitionsgütern und Verbrauchsstoffen.

Die Seefrachten für Massengut stiegen wegen der zunehmenden Knappheit an Schiffsraum auf ein seit der Suezkrise im Jahre 1956 nicht mehr erreichtes Niveau. Im Binnengüterverkehr erhöhten alle Verkehrsträger die Frachten.

Für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 1970/71 wird entscheidend sein, ob sich die gute Beschäftigung in den stahlverarbeitenden Industrien hält, so daß nach Abbau der überhöhten Lagerbestände die Walzstahlproduktion auf den vollen laufenden Bedarf ausgerichtet werden kann. Der höhere Auftragseingang im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres dürfte seine Ursache kaum in einem gestiegenen Bedarf haben, sondern auf die damals erwartete Preiserhöhung zurückzuführen sein.

Die Ertragslage unserer Hüttenwerke im laufenden Geschäftsjahr wird — wie in der Stahlindustrie der Bundesrepublik insgesamt — durch die geringere Auslastung der Anlagen und durch Kostensteigerungen erheblich beeinträchtigt. Angesichts dieser Entwicklung mußten die Walzstahlpreise erhöht werden. Die Erhöhung reicht jedoch bei weitem nicht aus, die Mehrkosten zu decken. Auch auf den Exportmärkten konnten die Erlöse nur in bescheidenem Maße erhöht werden.

Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG, Hohenlimburg

Der Gesamtumsatz des Werksbereiches Hohenlimburg-Schwerte war im Berichtsjahr mit DM 810 Mill. um 21 v. H. höher als der zusammengefaßte Vorjahresumsatz der Walzwerke Hohenlimburg und der Schwerter Profileisenwalzwerk AG.

Zu der Umsatzsteigerung trugen vor allem Packband und Spezialprofile mit Zuwachsraten von mehr als 30 v. H. bei. Auch der Absatz von Dynamoband nahm überdurchschnittlich zu. Aufgrund von Erlösverbesserungen und Sortenverschiebungen nahm der Umsatz stärker zu als der Versand.

Der Federnumsatz stieg entsprechend der höheren Nachfrage

der Kraftfahrzeugindustrie; die Erlöse für Federn konnten nicht in vollem Umfang den Kostensteigerungen angepaßt werden.

Die Erzeugung der Warmwalzwerke erreichte infolge Stilllegung einer Stabstahlstraße nur knapp die Höhe des Vorjahres. Die Produktion der Profilwerke nahm um 12,5 v. H. zu. Im Berichtsjahr erschwerten Terminverzögerungen in der Anlieferung von Halbzeug und zu knappe Lagerhaltung die Walzung in optimaler Sortenfolge und Losgröße, so daß die Fertigungskosten anstiegen.

Auch im Berichtsjahr wurde mit Erfolg an der Entwicklung von gewalzten, gepreßten und gezogenen Spezialwarmprofilen sowie von Spezialkaltprofilen und Kaltprofilsystemen, ferner an der Neuentwicklung verschiedener Stahlfeder-Prototypen und hydro-pneumatischer, niveauregulierender Federnsysteme für die Automobilindustrie gearbeitet.

Obwohl die Hauptabnehmergruppen des Werksbereichs noch gut beschäftigt sind und bisher für 1971 Zuwachsraten ihrer Produktion erwarten, war der Auftragseingang in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres rückläufig. Die Produktion wurde den verringerten Absatzmöglichkeiten angepaßt. Zugleich haben sich die Sach- und Personalkosten weiter erhöht. Die Kostensteigerungen konnten nicht in vollem Umfang in den Preisen weitergegeben werden.

Hoesch Siegerlandwerke AG, Siegen

Im Geschäftsjahr 1969/70 stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 15 v. H. auf DM 531 Mill. Diese Umsatzsteigerung ist auf höhere Versandmengen wie auf bessere Erlöse zurückzuführen. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz erhöhte sich von 24 auf 25 v. H. An dem Umsatzanstieg waren alle Erzeugnisgruppen beteiligt.

Die Produktionsanlagen waren im Berichtsjahr voll ausgelastet. Die Erzeugung lag in allen Bereichen höher als im Vorjahr. Während die Feinblecherzeugung einschließlich des Vormaterials für die Oberflächenveredelung aus Kapazitätsgründen nur um 1 v. H. auf 710 000 Tonnen erhöht werden konnte, nahm die Erzeugung elektrolytisch verzinnter Bleche um 14 v. H. zu. Die Produktion der Verzinkungsanlage, die wegen einer Kapazitätserweiterung im Oktober 1969 außer Betrieb war, stieg um 25 v. H. In den Produktionsbereichen Bauteile und Stahlbau

konnten die Erzeugungszahlen des Vorjahres wiederum erheblich übertroffen werden.

Während die Erlöse auf dem Inlandsmarkt für die meisten Erzeugnisse fest blieben, gaben die Exporterlöse im Laufe des Berichtsjahres spürbar nach. Die eingetretenen Kostensteigerungen konnten nicht bei allen Erzeugnissen über die Erlöse weitergegeben werden.

Die Absatzerwartungen für das laufende Geschäftsjahr sind bei den einzelnen Erzeugnisgruppen unterschiedlich. Der Markt für Feinbleche dürfte für die nächsten Monate wegen des Lagerabbaus bei den Abnehmern schwach bleiben.

Für oberflächenveredelte Bleche ist nach einer auch saisonbedingten Abschwächung in den Wintermonaten eine Absatzbelebung zu erwarten. Die Produktionsanlagen für Bauteile und Stahlbau sind mit den vorliegenden Aufträgen auch für die kommenden Monate voll ausgelastet. Die weitere Entwicklung im Stahlbau hängt entscheidend von der künftigen Investitionsbereitschaft der Industrie ab.

Hoesch Trierer Walzwerk AG, Wuppertal

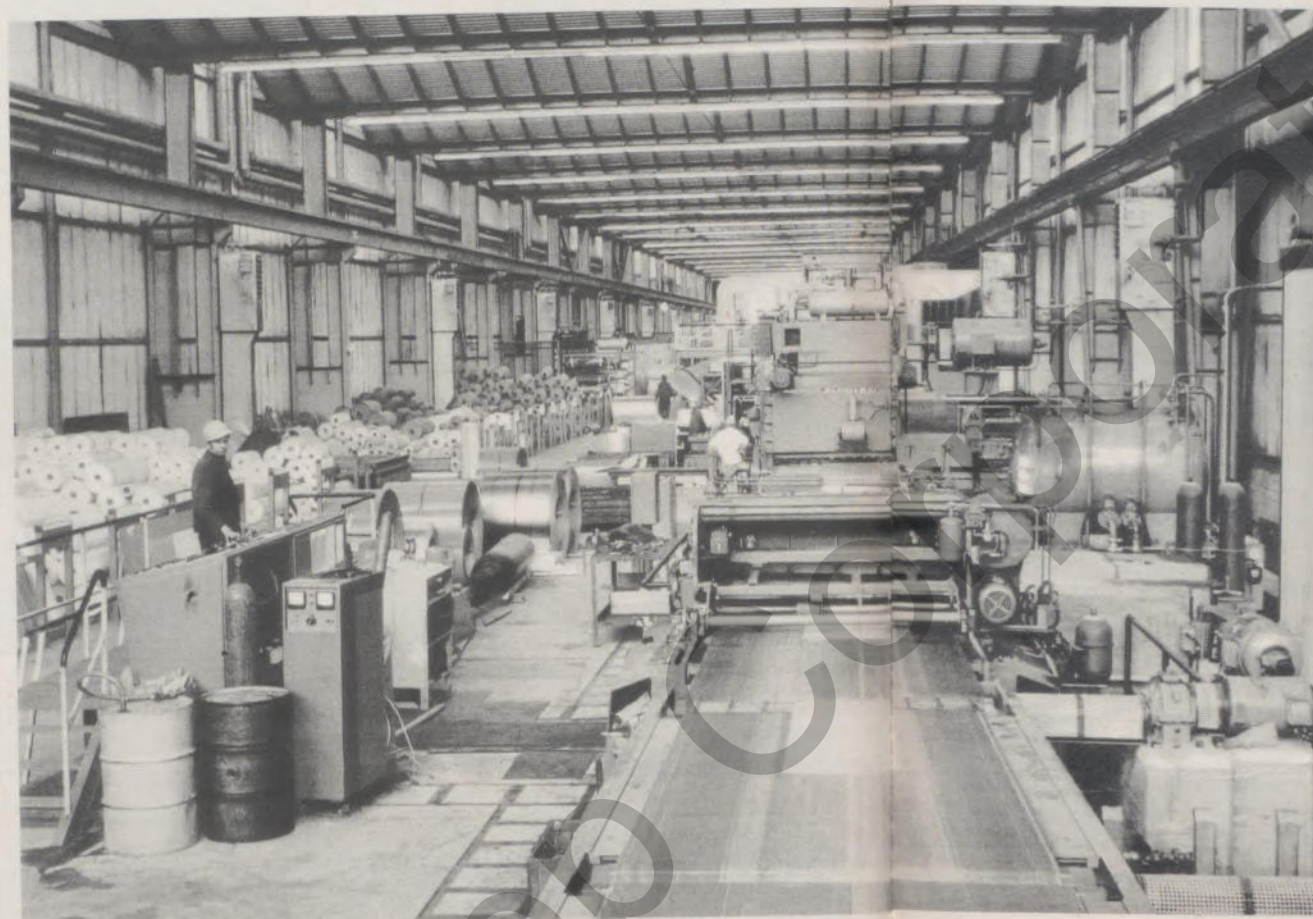
Bei unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Erzeugnisgruppen waren die Umsatzerlöse des Werksbereiches mit DM 157 Mill. um 7 v. H. höher als im Vorjahr. Der Umsatz der unter den Warenzeichen PLATAL® und PLADUR® bekanntgewordenen kunststoffbeschichteten Erzeugnisse, die die Gesellschaft als erste in der Bundesrepublik herstellte, nahm ebenso wie der Umsatz von blankem und sonstigem veredelten Band kräftig zu. Die Nachfrage nach elektrolytisch verzinkten Kaltfeinblechen und Kaltbändern ZINCAL® war etwas rückläufig.

Die Erzeugung war mit 150 000 Tonnen etwas geringer als im Vorjahr, dagegen haben die Lohnbeschichtungsaufträge erheblich zugenommen.

Die Erlöse entwickelten sich entsprechend der Markt- und Konkurrenzsituation für die einzelnen Erzeugnisse unterschiedlich. Nicht bei allen Erzeugnissen konnten die Kostensteigerungen voll im Preis weitergegeben werden.

Zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres war der Auftragsbestand für die meisten Erzeugnisgruppen geringer als vor Jahresfrist. Der Auftragseingang hat sich inzwischen jedoch wieder belebt.

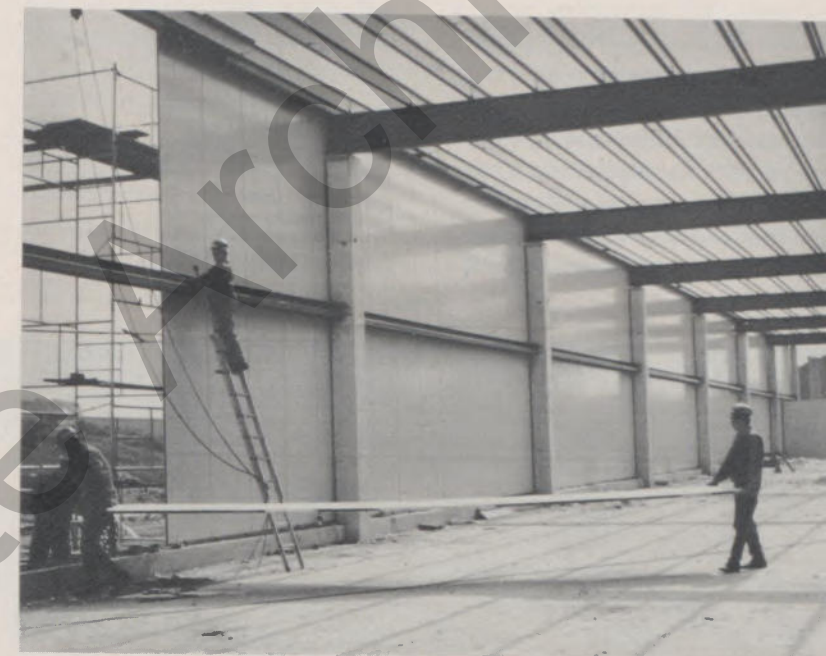
► Zu den vielfältigen kleineren Investitionen des vergangenen Geschäftsjahres gehört im Bereich der Hüttenwerke diese Richtmaschine für die Mittelsenstraße des Werkes Union



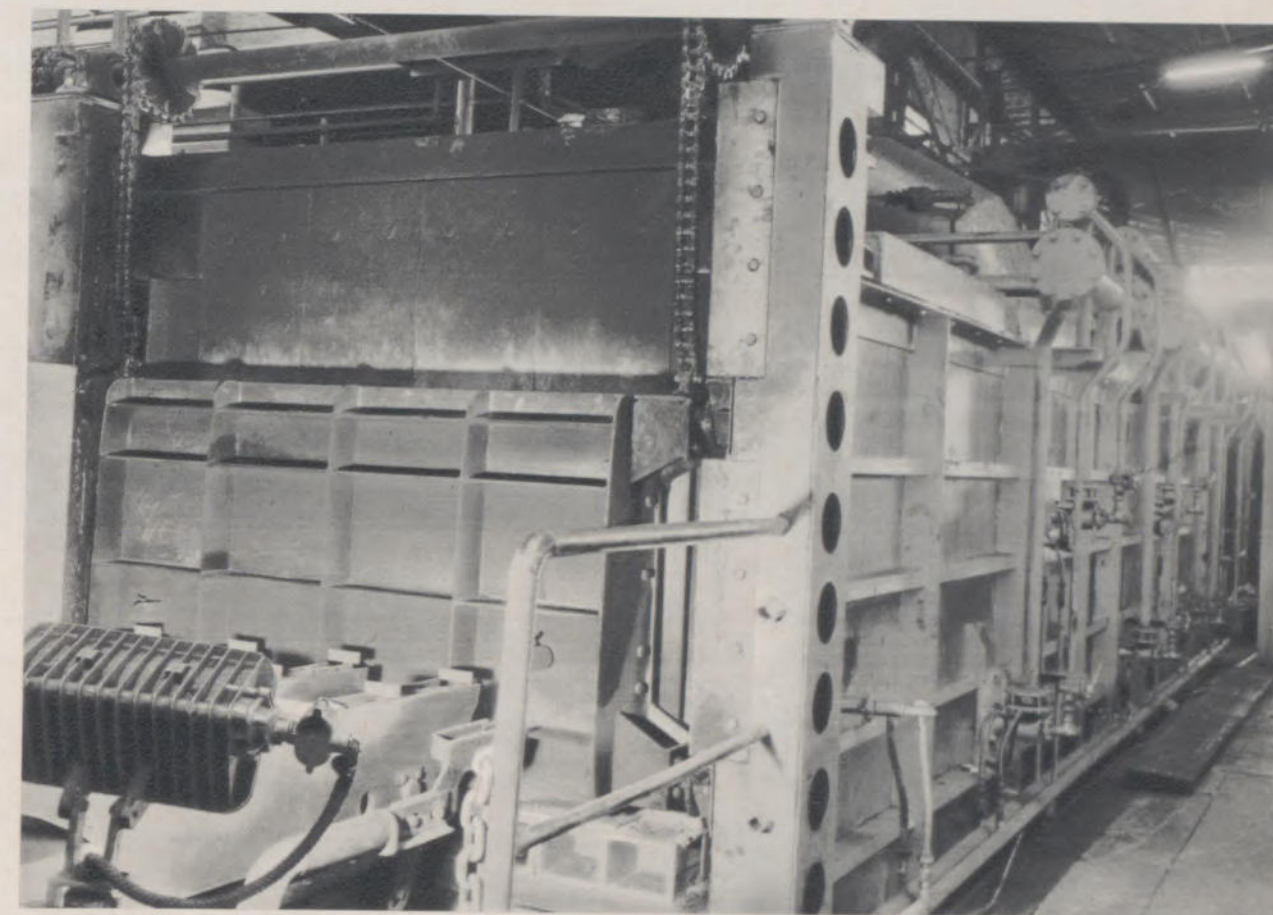
▲ Blick auf die neue Zerteilanlage im Oberflächenschutzwerk Hamm der Hoesch Trierer Walzwerk AG, wo auf einer Breitbandlinie Stahl mit Kunststoff beschichtet wird



► Paul Wilczynski kontrolliert im Federnwerk Hohenlimburg eine nach Hoesch-Patenten gebaute elektronisch gesteuerte Parabelfederwalze, auf der Blattfedern gewalzt werden



◀ Hoesch-isowand, ein nach dem Sandwich-System vorgefertigtes Wandelement für Gebäude jeder Art, wird im Bauteilbereich unserer Siegerlandwerke gefertigt; das Vormaterial ist bandverzinktes Blech, das ebenfalls im Werk Eichen hergestellt wird



▲ Im Werk Schwerte wurde diese neue Vergüteanlage für Kleinteile errichtet

Die Entwicklung unserer Verarbeitungsgesellschaften

▼ Ein neuer Pipeline-Düker aus Großrohren unseres Baroper Rohrwerkes wurde in das Hansa-Dock im Hafen von Antwerpen eingesenkt. Unser Foto entstand wenige Minuten, bevor der Düker ins Wasser eintauchte.

Er bildet einen Teil der hundert Kilometer langen Hochdruck-Rohölpipeline zwischen Rotterdam und Antwerpen, für die das Großrohrkontor Hoesch-Salzgitter die Rohre lieferte



Die Verarbeitung des Konzerns, die von
Hoesch Röhrenwerke AG, Hamm
Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG, Dortmund
Schwinn AG, Homburg/Saar
Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG, Dortmund
Dittmann & Neuhaus AG, Herbede
Blefa AG, Kreuztal
Titan Verpackungssysteme GmbH, Schwelm

betrieben wird, steigerte ihren Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr um 18 v. H. auf DM 727 Mill.

Im Bereich der Weiterverarbeitung wirkten sich im Berichtsjahr Umsatzsteigerungen und Kostensteigerungen unterschiedlich auf die Ergebnisse aus. Bei den Röhrenwerken sind Maßnahmen zur Programmbereinigung und zur Strukturverbesserung eingeleitet. Rothe Erde-Schmiedag schloß dank der Rationalisierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre und wegen der erzielten Erlösverbesserungen trotz der beträchtlichen Kostenerhöhungen mit einem zufriedenstellenden Ergebnis ab, nachdem im Vorjahr noch ein erheblicher Verlust entstanden war.

Hoesch Röhrenwerke AG, Hamm

Im Berichtsjahr nahm der Stahlrohrabsatz in der Bundesrepublik um 2 v. H. zu; die Nachfrage hat sich jedoch im Verlauf des Jahres stark abgeschwächt. Bei den Hoesch Röhrenwerken wuchs der Umsatz im Berichtsjahr um 17 v. H. auf DM 238 Mill.; die Versandmenge stieg um 2,5 v. H. auf 292 000 Tonnen. Der Exportanteil am Umsatz verringerte sich von 40 v. H. im Vorjahr auf 35 v. H. Die Versandstruktur hat sich aufgrund der unterschiedlichen Marktlage für die einzelnen Rohrarten stark verschoben. So mußte die Erzeugung längsnahtgeschweißter Leitungsrohre gedrosselt werden, während die Herstellung höherwertiger gezogener Präzisrohre und spiralgeschweißter Großrohre, die nun auch in Nordamerika zugelassen werden, verstärkt werden konnte. Außer den Veränderungen in der Versandstruktur haben auch Erlösverbesserungen für nahezu alle Erzeugnisse zur Umsatzsteigerung beigetragen.

Im November 1969 wurden im Werk Barop erstmals spiralnahtgeschweißte Großrohre mit einem Durchmesser von 2,5 m im kontinuierlichen Verfahren hergestellt. Die vollautomatisch

arbeitende Anlage, auf der diese Rohre in einem Arbeitsgang aus Bandstahl geformt und geschweißt werden, ist das Ergebnis mehrjähriger gemeinsamer Entwicklungsarbeit mit Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG. Mit der Entwicklung eines Herstellverfahrens für Rohre so großen Durchmessers dürfte ein wesentlicher Beitrag zur Bewältigung von Massentransporten durch Rohrleitungen in den nächsten Jahrzehnten geleistet worden sein.

Die Abteilung Rohrwerks-Engineering war im Berichtsjahr mit Rohrwerksprojekten für den

Fertigungssparten nahm um 24 v. H. zu. Die überaus lebhaft Nachfrage überstieg in vielen Produktbereichen die Fertigungsmöglichkeiten, so daß auch im Berichtsjahr Unterlieferanten eingeschaltet werden mußten.

Der Geschäftsbereich Kugeldrehverbindungen, Ringe, Triebkränze, Lenkkränze und Laufwerke erzielte einen Umsatzanstieg von 22 v. H., an dem alle Erzeugnisgruppen teilhatten. Der Umsatz von nahtlos gewalzten Ringen konnte nach Inbetriebnahme eines zweiten Ringwalzwerkes insbesondere durch Erschließen neuer Auslandsmärkte

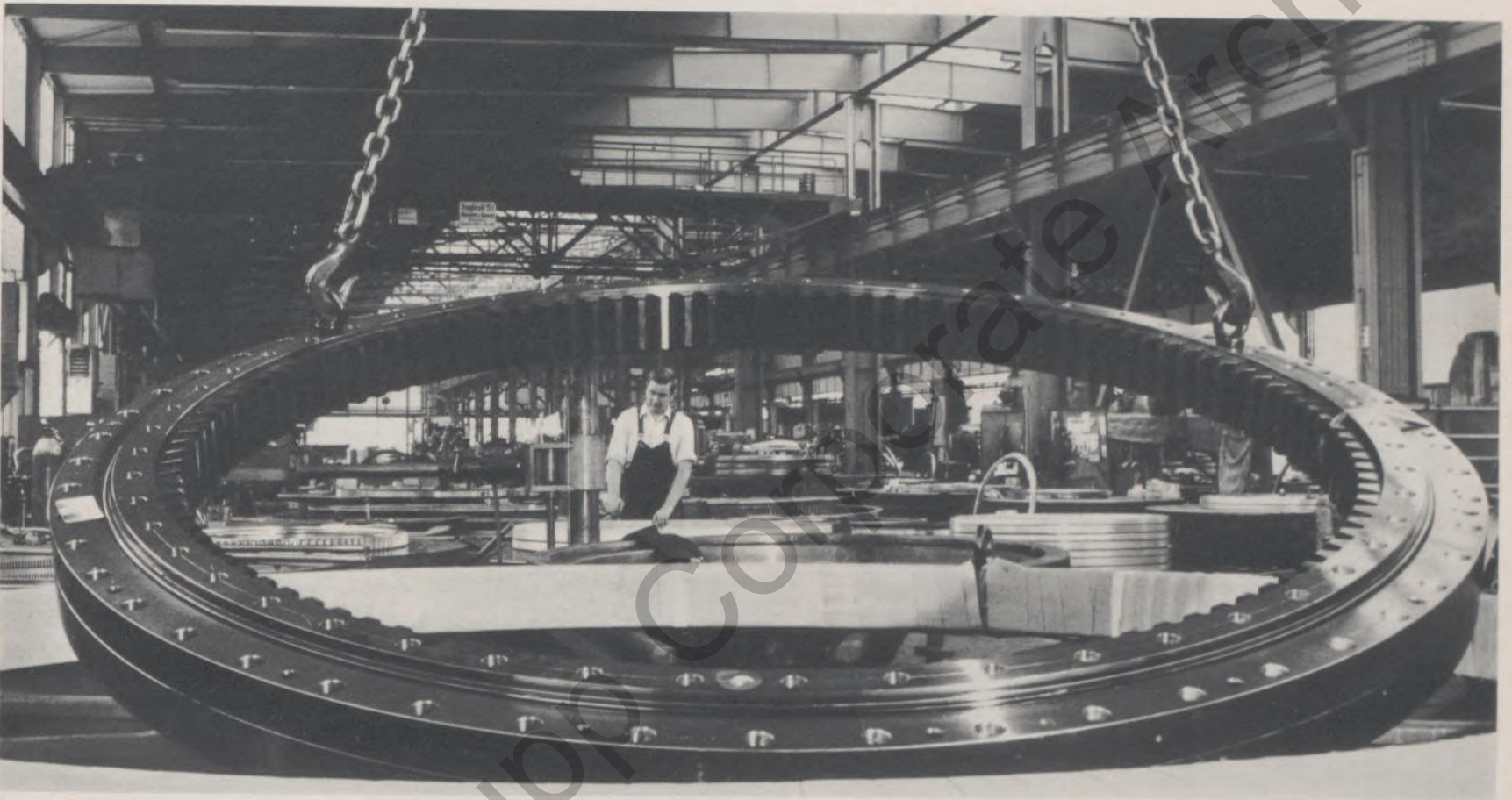
Zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres zeichnete sich auf nahezu allen Absatzmärkten des Werksbereichs eine Beruhigung der Nachfrage ab. Die im Berichtsjahr bei Produktion und Umsatz erzielten Wachstumsraten dürften daher im Geschäftsjahr 1970/71 nicht zu erwarten sein.

Die im Bereich Kugeldrehverbindungen tätigen ausländischen Beteiligungsgesellschaften — Rotek Incorporated, Ravenna/Ohio (USA), Roballo Engineering Company Ltd., London, Nippon Roballo Company Ltd., Tokyo — erzielten im Geschäftsjahr 1968/69 ausnahmslos höhere Umsätze

ferungen von Eisenbahnteilen und Teilen für landwirtschaftliche Maschinen um 56 v. H. auf FF 11 Mill.

Die Anlagen beider Werke waren voll beschäftigt. Im Werk Homburg überstieg die Nachfrage in der ersten Hälfte des Berichtsjahres die Liefermöglichkeiten.

Erlöseinbußen bei Aufträgen aus der Zeit vor der Änderung der Wechselkurse sowie Kostensteigerungen konnten durch Erlösverbesserungen im Inland ausgeglichen werden. Die französische Tochtergesellschaft erzielte aufgrund der mit der höhe-



Irak und für Nigeria beschäftigt. An weiteren Rohrwerksprojekten wird gearbeitet. Die Leitung des 1969 nach Algerien gelieferten Rohrwerks wird weiterhin technisch beraten.

Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG, Dortmund

Der Werksbereich Rothe Erde-Schmiedag hat mit Beginn des Berichtsjahres Fertigung und Vertrieb von Achsen an die Vereinigte Achsenwerke GmbH abgegeben, an der wir mit 50 v. H. beteiligt sind. Die Orenstein & Koppel AG, an der Hoesch eine Mehrheitsbeteiligung besitzt, hat von Rothe Erde-Schmiedag Fertigung und Vertrieb der Baumaschinen und Transportgeräte übernommen. Der Werksbereich erzielte im Geschäftsjahr 1969/70 einen Umsatz von DM 292 Mill. Der Umsatz der verbliebenen

erheblich gesteigert werden.

Im Geschäftsbereich Schmiedestücke, Grubenausbau, Guß, Mahlkörper, Flansche, Oberbaumaterial, Federnägel und Kaltfließpreßteile war der Umsatz um 26 v. H. höher als im Vorjahr. Diese Zunahme ist auf Umschichtungen im Programm zu höherwertigen Erzeugnissen, aber auch auf größere Absatzmengen und auf Erlösverbesserungen zurückzuführen. Der Absatz geschmiedeter Mahlkörper war wegen der fortschreitenden Substitution durch gegossene Mahlkörper seit Jahren stark rückläufig; die Produktion ist daher Ende 1970 eingestellt worden.

Auch im Berichtsjahr mußten wegen des anhaltenden Mangels an Facharbeitern Sonderschichten verfahren werden, um den Lieferwünschen der Kunden entsprechen zu können; die Mehrarbeit nahm gegenüber dem Vorjahr noch zu.

als im Vorjahr. Die höchste Wachstumsrate hatte die japanische Gesellschaft mit etwa 48 v. H. Im Geschäftsjahr 1969/70 erzielten alle Gesellschaften Zuwachsraten, die über denen des Vorjahres liegen.

Roballo France Sàrl, Paris, und die im Berichtsjahr gegründete Rothe Erde Italiana S.p.A., Mailand, befassen sich vornehmlich mit dem Vertrieb von Kugeldrehverbindungen.

Schwinn AG, Homburg / Saar

Der Umsatz des Werkes Homburg nahm im Geschäftsjahr 1969/70 gegenüber dem Vorjahr um 14 v. H. auf DM 21 Mill. zu. Dazu haben vor allem Erlösverbesserungen beigetragen. Bei der französischen Tochtergesellschaft Schwinn Sàrl, Hénin-Liétard, erhöhte sich der Umsatz aufgrund verstärkter Lie-

▲ 5000 Rothe Erde-Großwälzlager (über 2500 Millimeter Durchmesser) drehen sich in aller Welt. Hier ein Blick in die Montage der Großwälzlager im Werk Lippstadt

ren Erzeugung einhergehenden Kostendegression und durch Erlösverbesserungen ein günstigeres Ergebnis. Die vorliegenden und zu erwartenden Aufträge sichern beiden Werken auch im laufenden Geschäftsjahr eine gute Auslastung der Anlagen.

Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG, Dortmund

Im Geschäftsjahr 1969/70 stieg der Umsatz der Gesellschaft auf DM 52 Mill. Der Exportanteil am Gesamtumsatz beträgt 34 v. H. gegenüber 24 v. H. im Vorjahr.

Im Maschinenbau hielt sich der Umsatz im Rahmen des besonders hohen Vorjahresumsatzes. Die neuen Drehmaschinen-Konstruktionen brachten erfreuliche Verkaufserfolge, die sich erst im laufenden Geschäftsjahr auswirken werden.

Die Erzeugung der Gießerei stieg im Berichtsjahr um 19 v. H., der Umsatz wegen Änderungen in der Abrechnung um 13,5 v. H.

Die Abschwächung der Konjunktur hat sich für den Maschinenbau bisher noch nicht ausgewirkt. Der Auftragseingang erreichte im Berichtsjahr einen neuen Höchststand; der Auftragsbestand reicht bis weit in das Geschäftsjahr 1971/72 hinein, so daß die Werksanlagen auch im laufenden Geschäftsjahr voll beschäftigt sind.

Dittmann & Neuhaus AG, Herbede

Der Umsatz der Gesellschaft stieg im Berichtsjahr aufgrund der anhaltend guten Beschäftigungslage der Automobilindustrie um 14 v. H. auf DM 44 Mill. An dieser Zunahme hatten Schraubenfedern und Stabfedern etwa gleichen Anteil.

Die eingetretenen Kostensteigerungen konnten wegen der branchenüblichen, langfristigen Lieferabschlüsse mit der Automobilindustrie nicht voll im Preis weitergegeben werden.

Der Auftragsbestand sichert

für die nächsten Monate eine gute Beschäftigung der Anlagen.

Blefa AG, Kreuztal

Im Berichtsjahr stieg der Umsatz bei unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Produktgruppen um 17 v. H. auf DM 50 Mill. An der Umsatzsteigerung waren vor allem Zulieferteile aus Edelstahl für die Haushaltgeräteindustrie, Fässer und Wohnraum-Dachfenster beteiligt. Bierfässer aus Edelstahl wurden im Berichtsjahr auf dem Markt eingeführt.

Auf der Internationalen Hausrat- und Eisenwarenmesse 1970 in Köln wurde ein bei der Gesellschaft in Lizenz gebauter Wäschepflegeautomat vorgestellt, der nicht nach dem herkömmlichen Trommelverfahren arbeitet. Die ersten Lieferungen an die Vertriebslizenznehmer sind Anfang 1971 aufgenommen worden.

Die in einigen Zweigen der Eisen, Blech und Metall verarbeitenden Industrie spürbar gewordene Abschwächung der Nachfrage hat sich bislang nur im Faßgeschäft ausgewirkt.

Titan Verpackungssysteme GmbH, Schwelm

Nach dem Erwerb sämtlicher Geschäftsanteile der Titan Eisenwarenfabrik GmbH am 30. Juni 1969 wurde der Firmenname

in Titan Verpackungssysteme GmbH geändert. Die nachstehend genannten Vergleichszahlen beziehen sich auf die Monatsdurchschnitte des neun Monate umfassenden Rumpfgeschäftsjahres 1969 und des Geschäftsjahres 1969/70.

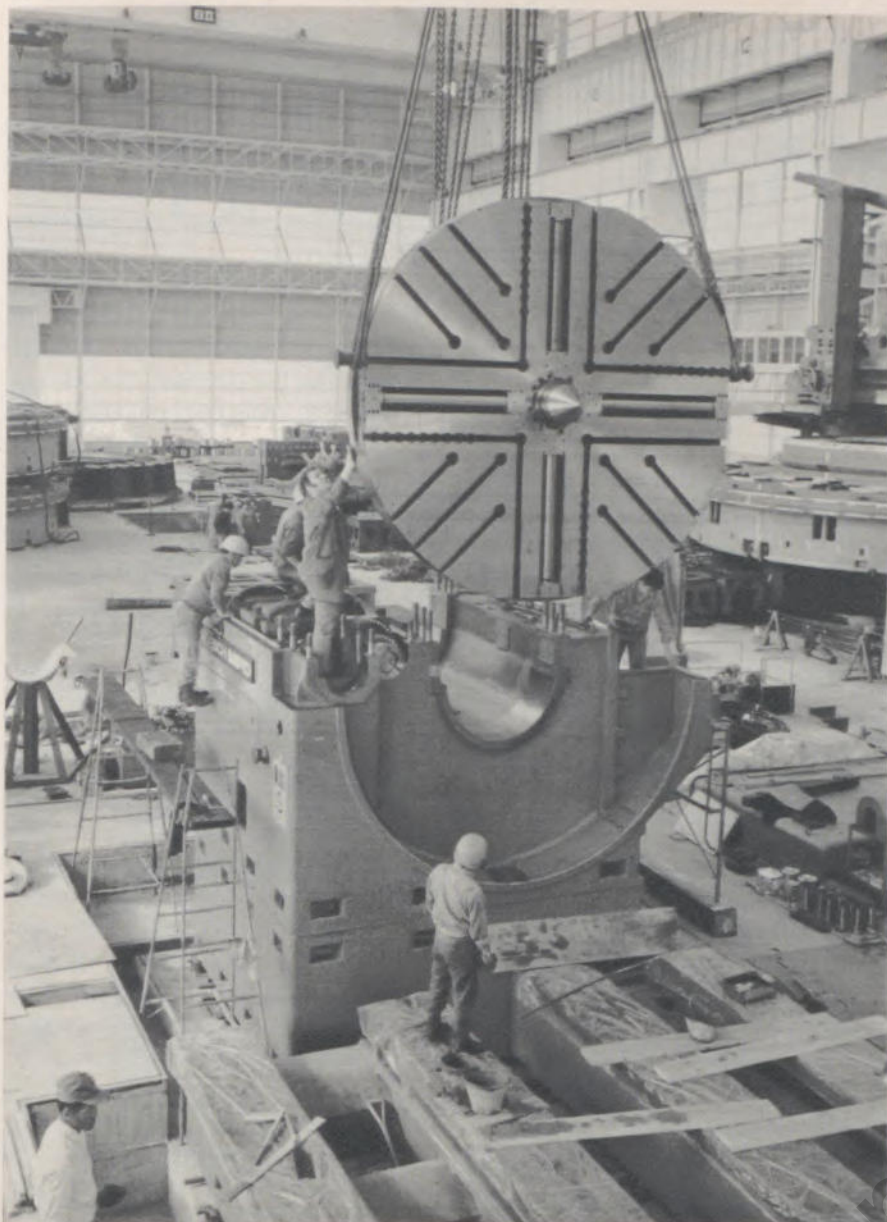
Im Berichtsjahr erzielte die Gesellschaft einen Umsatz von DM 31 Mill.; der Exportanteil betrug rund 45 v. H. Die Erzeugung von Umreifungswerkzeugen und -maschinen wuchs um 20 v. H.; die Fertigung von Ballenband blieb knapp unter dem Vorjahresstand. Die insgesamt höhere Produktionsleistung war bei zweischichtigem Betrieb nur mit erheblicher Mehrarbeit zu erreichen.

Im neuen Geschäftsjahr hat sich der Umsatz weiterhin günstig entwickelt.

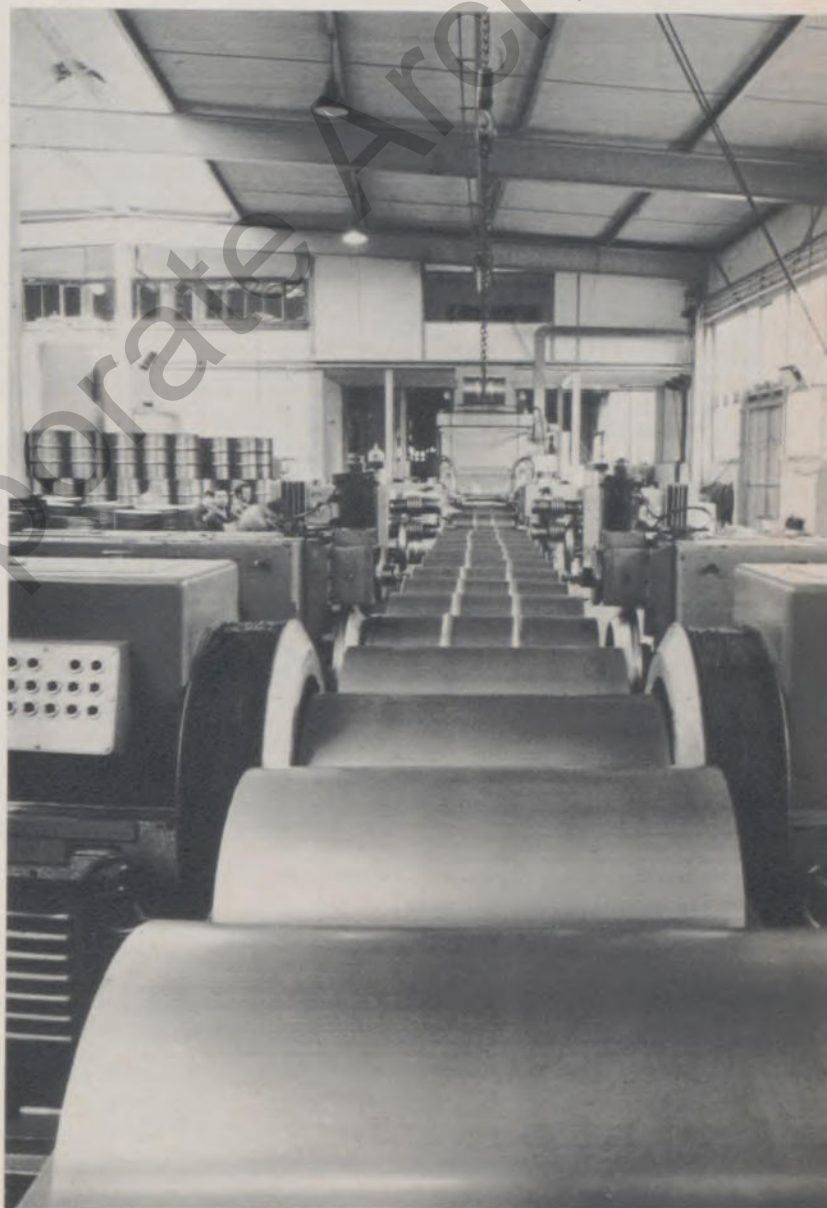
► Die Hoesch Maschinenfabrik Deutschland liefert eine Reihe von Schwer-Werkzeugdrehmaschinen nach Japan, die zu meist in der Elektroindustrie bei der Turbinenherstellung eingesetzt werden. Unser Bild wurde in Hitachi bei der Montage aufgenommen

▼ Vielseitig und modern ist die Gesenkschmiede des Werkes Hagen-Eckesey der Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG: hier werden Konstruktionsteile für alle Bereiche der Technik im Gesenk geschmiedet





▼ Blick auf die automatische Leichtfaß-Straße der Blefa, auf der stündlich bis zu 400 Sikkenfässer hergestellt werden



◀ Zu den Neuinvestitionen der Schwinn AG gehört auch diese Mehrspindel-Bohrmaschine, die gleichzeitig mit sechzehn Spiralbohrern arbeiten kann



Die Entwicklung unserer Handelsgesellschaften



▲ Im Dortmunder Zentrallager der Hoesch Handel AG wird ein Lkw beladen; links Vorarbeiter Günter Patzer, rechts Kraftfahrer Gerd Barzen

Die Handelsgesellschaften
Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH, Essen
Hoesch Eisenhandel mbH, Dortmund
Dortmunder Eisenhandel GmbH, Dortmund
Hoesch Export GmbH, Dortmund
Celler & Co. GmbH, Dortmund
Hans Kaupmann GmbH, Wanne-Eickel

erzielten im Geschäftsjahr 1969/70 eine Umsatzsteigerung um 25 v. H. auf DM 1,7 Mrd. Die Ergebnisse haben sich günstig entwickelt.

Die Geschäftsanteile an der Hans Kaupmann GmbH wurden nach der Zusammenfassung unserer Schrottinteressen in der Celler & Co. GmbH zum 1. Oktober 1970 veräußert.

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH, Essen

Der Umsatz der Gesellschaft nahm im Berichtsjahr um 3 v. H. zu. Während der Inlandsumsatz insgesamt um 20 v. H. stieg, waren die Exportlieferungen stark rückläufig.

Die Verkaufsmöglichkeiten im Export konnten nicht voll ausgeschöpft werden, weil die Lieferungen der Ruhrkohle AG unzureichend waren. Der Inlandsumsatz an festen Brennstoffen konnte nur durch zusätzliche Importe auf dem bisherigen Stand gehalten werden. Der Heizölabsatz nahm dagegen um 30 v. H. zu, da die Mangellage bei Brechkoks viele Verbraucher veranlaßte, sich auf andere Energiearten umzustellen.

Zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres hat sich das Angebot auf dem Brennstoffmarkt der Bundesrepublik wegen der Produktionseinschränkungen in

der Stahlindustrie und wegen der milden Witterung verbessert.

Hoesch Eisenhandel mbH, Dortmund Dortmunder Eisenhandel GmbH, Dortmund

Bei beiden Stahlhandelsgesellschaften hielt die günstige Entwicklung nicht über das ganze Jahr hin an. In der zweiten Jahreshälfte waren Erlöse und Ergebnisse rückläufig. Dank der guten Entwicklung im ersten Halbjahr konnten jedoch beide Gesellschaften den Umsatz bei besseren Erlösen erheblich steigern.

Der Hoesch Eisenhandel erhöhte den Versand von Walzstahl, Stahlrohren und Draht um 12 v. H. auf 1,2 Mill. Tonnen und den Versand von Düngemitteln um 3,5 v. H.; der Umsatz stieg um 28 v. H. auf DM 771 Mill. Im Gegensatz zu den Vorjahren nahm der Umsatz im Streckengeschäft stärker zu als im Lagergeschäft, auf das sich der starke Nachfragerückgang in den letzten Monaten des Berichtsjahres auswirkte.

Bei der Dortmunder Eisenhandel GmbH stiegen der Versand um 25 v. H. und der Umsatz um 46 v. H.

Im laufenden Geschäftsjahr steht der Stahlhandel vor der Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den Lieferwerken das Angebot an Stahlerzeugnissen den veränderten Marktverhältnissen anzupassen und gleichzeitig einen Ausgleich für die steigenden Kosten zu finden.

Hoesch Export GmbH, Dortmund

Die Absatzlage für Walzstahlerzeugnisse auf den Exportmärkten war während des ganzen Berichtsjahres gut. Auch in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres konnte trotz der allgemein schwächeren Marktlage das Umsatzniveau aufgrund der hohen Auftragsbestände gehalten werden. Da die Konzernwerke den Walzstahlexport zugunsten der

Versorgung der Inlandskundschaft einschränkten, mußte die Gesellschaft beträchtliche Mengen im europäischen und überseeischen Ausland zukaufen, um den steigenden Lieferwünschen der Kundschaft nachkommen zu können.

Im Geschäftsjahr 1969/70 erhöhten sich der Versand um 13 v. H. auf 1,1 Mill. Tonnen und der Umsatz um 25 v. H. auf DM 684 Mill. Einschließlich der vermittelten Geschäfte, die sowohl der Menge als auch dem Wert nach um 14 v. H. geringer waren als im Vorjahr, stiegen der Versand um 6 v. H. auf 1.432.000 Tonnen und der Umsatz um 16 v. H. auf DM 858 Mill.

Die Erlöse lagen im Durchschnitt des gesamten Geschäftsjahres nicht unerheblich über denen des Vorjahres, gaben aber zum Ende des Berichtsjahres wegen des zunehmenden Angebotsdrucks auf den internationalen Stahlmärkten spürbar nach.

Am Anfang des laufenden Geschäftsjahres war der Auftragsbestand wegen der Nachfrageschwäche und des steigenden Materialangebots auf dem Weltmarkt geringer als vor Jahresfrist. Mit einem Ansteigen der Nachfrage wird erst nach Abschluß des auch in anderen Ländern stattfindenden Lagerabbaus bei Händlern und Verbrauchern etwa im zweiten Quartal 1971 gerechnet.

Celler & Co. GmbH, Dortmund Hans Kaupmann GmbH, Wanne-Eickel

Der Schrottmarkt wurde im Berichtsjahr hauptsächlich durch die hohe Stahlproduktion, durch die unzureichende Koksversorgung und durch die zeitweiligen Störungen beim Erzbezug wegen des Streiks in den schwedischen Erzgruben beeinflusst. Die Stahlindustrie mußte diese Schwierigkeiten auf der Koks- und Erzseite durch höheren Schrotteinsatz ausgleichen. Die Schrottpreise stiegen daher kräftig an. Erst in den letzten Monaten des Berichtsjahres verminderte sich die Nachfrage nach Schrott wegen der Produktionseinschränkungen in der Stahlindustrie. Der Schrottpreis gab daher ab August 1970 nach.

Der Umsatz der beiden Schrotthandelsgesellschaften stieg gegenüber dem Vorjahr um 31 v. H. Diese Erhöhung ist gleichermaßen auf Zunahme des Schrottversandes wie auf angestiegene Schrottpreise zurückzuführen.

Die Kostensteigerungen konnten nicht voll weitergegeben werden.

Die Entwicklung unserer Beteiligungsgesellschaften



▲ Vielseitig sind die Erzeugnisse von Orenstein & Koppel. Hier als Beispiel eine O & K-Rolltreppenanlage, eingebaut in ein Düsseldorfer Großkaufhaus

Inland

Die Orenstein & Koppel AG, Berlin/Dortmund, an deren Grundkapital von DM 31,25 Mill. die Hoesch AG über die Industriewerte AG derzeit mit 53,46 v. H. beteiligt ist, erhöhte den Umsatz im Geschäftsjahr 1970 um 34 v. H. auf DM 502 Mill. Baumaschinen, insbesondere Hydraulikbagger, haben nach wie vor den stärksten Anteil am Umsatz. Im Zusammenhang mit dem planmäßigen Ausbau der Vertriebsorganisation im Ausland stieg der Exportanteil am Umsatz von 25 v. H. im Vorjahr auf 30 v. H. Der Auftragsbestand war Ende 1970 vor allem wegen des höheren Bestandes an Schiffbauaufträgen um 10 v. H. höher als vor Jahresfrist.

Für das Geschäftsjahr 1969 schüttete die Gesellschaft eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von 14 v. H.

aus. Für das Geschäftsjahr 1970 ist trotz des ungewöhnlich starken Kostenanstiegs mit einer Dividende in gleicher Höhe zu rechnen.

Am Grundkapital der Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen, das 1970 um DM 9 Mill. auf DM 30 Mill. erhöht wurde, ist die Industriewerte AG nach wie vor mit 33 1/3 v. H. beteiligt. Im Geschäftsjahr 1970 wuchs der Umsatz, der nach einem starken Anstieg in der ersten Jahreshälfte im zweiten Halbjahr erheblich zurückging, insgesamt um 7 v. H. auf rund DM 800 Mill. Trotz dieses Umsatzanstieges wird wegen des Preisverfalls und der starken Kostenerhöhungen für das Geschäftsjahr 1970 mit einem geringeren Ergebnis als im Vorjahr gerechnet.

Die Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG, Dornap, an deren Grundkapital Hoesch mit 79,8 v. H. beteiligt ist, hat im Jahre 1969 ihr Produktionsprogramm gestrafft, indem sie ihre Zementwerke veräußerte und weitere Kalkwerke erwarb. Der Gesamtumsatz stieg um rund 6 v. H. auf DM 175 Mill. Für das Geschäftsjahr 1969 wurde nach Einstellung von DM 1,2 Mill. in die Rücklagen eine von 8 v. H. auf 10 v. H. erhöhte Dividende ausgeschüttet.

Im Geschäftsjahr 1970 ist der Umsatz um 10 v. H. gestiegen;

das Ergebnis konnte verbessert werden.

Das Ergebnis der Hydropneumatik-Federungselemente GmbH, München, an der wir mit 50 v. H. beteiligt sind, war im Geschäftsjahr 1969 durch Anlaufkosten bei der Fertigung neuer Erzeugnisse und durch unbefriedigende Erlöse beeinträchtigt. In den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 1970 stiegen Umsatz und Erzeugung erneut kräftig an. Erlösanhebungen und betriebliche Rationalisierungsmaßnahmen verbesserten die Ertragslage.

An der Vereinigte Drahtseilwerke GmbH, Dortmund, sind wir nach der Zusammenlegung der früheren Hoesch Drahtseilwerke GmbH mit der Drahtseilerei der Klöckner-Werke AG ab 1. April 1970 mit 50 v. H. beteiligt.

Bei besseren Erlösen hat der Umsatz im Berichtsjahr zugenommen. Das Ergebnis war durch Umsetzungskosten für die Maschinen der Drahtseilerei Düsseldorf belastet. Das Werk Düsseldorf ist Ende 1970 stillgelegt worden.

Die VACMETAL Gesellschaft für Vakuum-Metallurgie mbH, Dortmund, an der die Hoesch AG und die Fried. Krupp Hüttenwerke AG mit jeweils 50 v. H. beteiligt sind, betreut inzwischen 120 Stahlentgasungsanlagen in aller Welt. Im Berichtsjahr wurden mehrere neue Lizenzverträge abgeschlossen und entsprechende Stahlentgasungsanlagen geliefert, darunter die bisher größte Stahlentgasungsanlage der Welt, eine 400-t-DH (Dortmund-Hörder)-Anlage, die bei der August-Thyssen-Hütte AG errichtet wurde. An der Entwicklung neuer vakuum-metallurgischer Verfahren wird gearbeitet.

Die Vereinigte Achsenwerke GmbH, Dortmund, hat ihre Geschäftstätigkeit am 1. Oktober 1969 aufgenommen und im ersten Geschäftsjahr einen Umsatz von DM 9 Mill. erreicht.

Im Berichtsjahr erwarben wir Beteiligungen in Höhe von jeweils 25 v. H. am Kommanditkapital der Isselwerk GmbH & Co. KG Metalltürenwerke, Werth bei Bocholt, und am Stamm-

kapital ihrer alleinigen persönlich haftenden Gesellschafterin, der Isselwerk GmbH. Die Gesellschaft gehört zu den bedeutendsten Herstellern von Wohnraumtüren aus beschichtetem Stahl, die das Bauteilprogramm der Hoesch Siegerlandwerke AG gut ergänzen.

Ausland

Der Umsatz der Hoesch Argentina S.A.I.yC., Buenos Aires, nahm im Geschäftsjahr 1969/70 um 13 v. H. zu; der Versand stieg um 21,5 v. H. Die Marktanteile für Blatt- und Schraubenfedern konnten gehalten werden. Die im Berichtsjahr neu in das Programm aufgenommene Fertigung von Kaltprofilen und Bauverschalungen ist zufriedenstellend angelaufen.

Die Hoesch Scripelliti S.A. Indústria de Molas, São Paulo, hat sich zufriedenstellend entwickelt. Im Geschäftsjahr 1969/70 ist ein umfangreiches Programm zur Erweiterung der Fertigung und zur Qualitätsverbesserung von Blatt- und Schraubenfedern sowie von Stabilisatoren in Angriff genommen worden.

Der Umsatz des Mexikanischen Federwerkes Suspensiones Automotrices S.A., Tlalne-pantla, ist im Geschäftsjahr 1969/70 um 77 v. H. gestiegen; die Erzeugung war um 75 v. H. höher als im Vorjahr.

Zur Wahrnehmung unserer Interessen in Lateinamerika wurde im Berichtsjahr die Hoesch Indústria e Comércio Ltda., São Paulo, gegründet.

In den Vereinigten Staaten erwarben wir zum weiteren Ausbau des Exports in den nordamerikanischen Raum eine Beteiligung in Höhe von 50 v. H. an der Delta Strapping Industries Inc., New York. Die Delta Strapping Industries Inc. bezieht seit vielen Jahren aufgrund langfristiger Lieferverträge Verpackungsband der Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG und der Hoesch Trierer Walzwerk AG.

In Spanien haben wir zusammen mit einem spanischen Röhren- und Kaltprofilwerk die Perfiles de Precision S.A., Pamplona, gegründet. Die Gesellschaft, an der beide Partner mit jeweils 50 v. H. beteiligt sind, soll der Ausweitung des Geschäftes in Spezialprofilen nach dem Lünetten-Ziehverfahren dienen.

Zur besseren Bearbeitung der Märkte in den jeweiligen Ländern wurden im Berichtsjahr die Hoesch Belgique S.A./Hoesch Belgie N.V., Brüssel, und die Hoesch Zürich AG, Zürich, gegründet.

Forschung und Entwicklung

Angesichts des ständig wachsenden internationalen Wettbewerbs schenken wir den Aufgaben der Forschung und Entwicklung besondere Aufmerksamkeit, um den Anschluß an den technischen Fortschritt zu halten.

Während sich die mittelfristige Planung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit direkt an den Forderungen des Marktes ausrichtet, liegen der langfristigen Forschungsplanung zukünftige technologische Trends zugrunde. Forschung und Entwicklung muß mehr denn je mit den Bereichen Marktforschung und Absatzwirt-

schaft zusammenarbeiten. Die Gemeinschaftsarbeiten im VDEh und in den Fachverbänden wurden auch im Berichtsjahr intensiv weitergeführt.

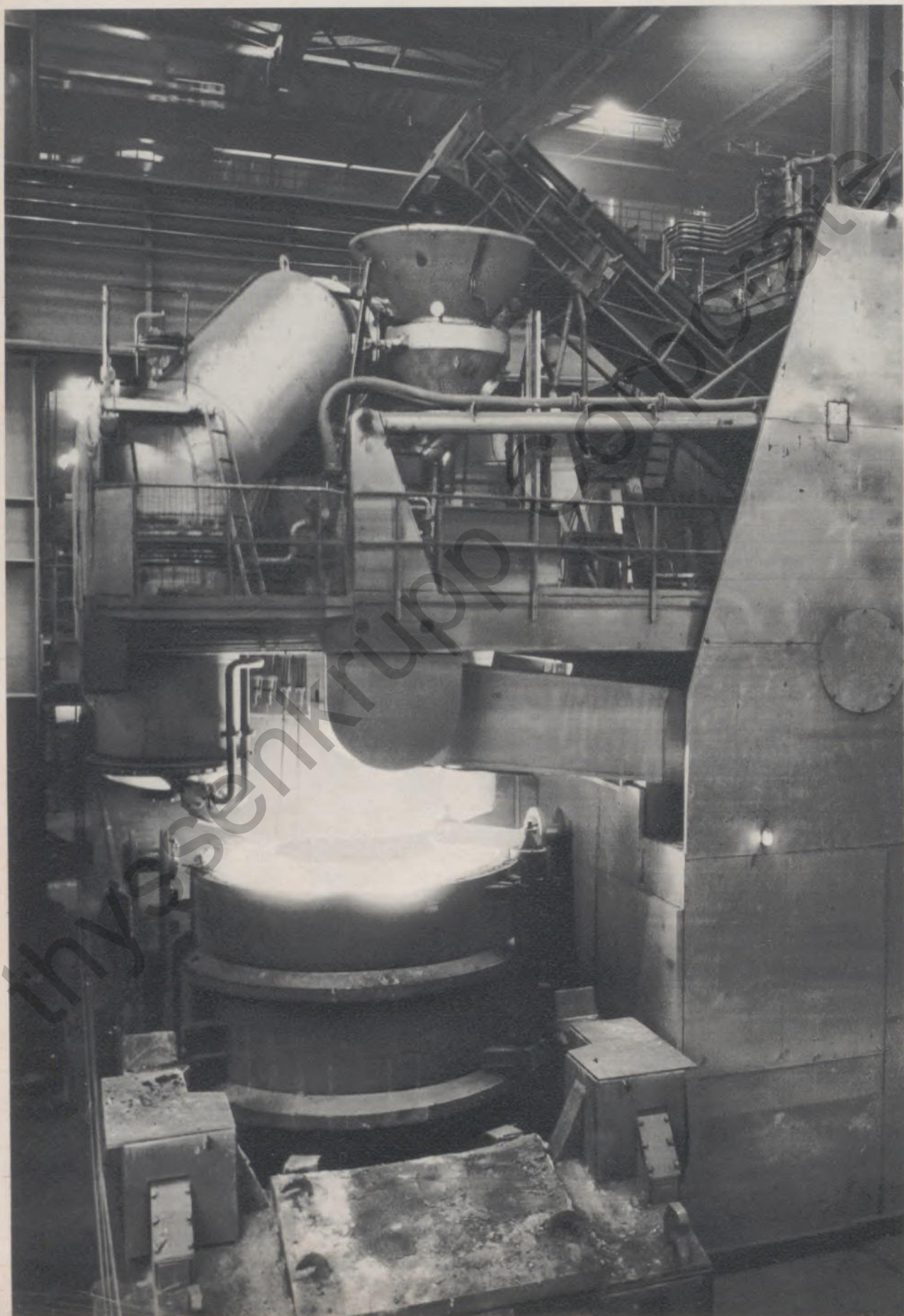
Die Forschung bei den Hüttenwerken und in der hüttennahen Verarbeitung soll vor allem dazu beitragen, die Produktionskosten zu senken und gleichzeitig die Qualitäten zu verbessern. Auf dem Gebiet der Automatisierung und Optimierung der Produktionsverfahren könnten in Verbindung mit einer verbesserten Meßtechnik wesentliche Erfolge erzielt werden, die die Wirtschaftlichkeit steigern.

Das DH-Vakuum-Verfahren, nach dem bereits 67 Anlagen in aller Welt arbeiten, hat zu perlitarmen und perlitfreien Stählen, also zur Entwicklung einer ganz neuen Stahlfamilie, geführt, die sich durch höhere Streckgrenze und Festigkeit sowie durch bessere Isotropie und gute Zähigkeitseigenschaften auszeichnen.

Die Forschung in unserer Weiterverarbeitung will vor allem Problemlösungen entwickeln, in die, ausgehend vom Stahl, auch andere Werkstoffe einbezogen werden. Das zinnfreie Verpackungsband WIBESTA® ist bis zur Betriebsreife entwickelt, die Tauchaluminierung mit einer neuartigen Vorbehandlung ist technisch erprobt. Weitere Erfolge erzielten wir in der Vorbehandlung von Blechen und Bändern für die Emaillierung und auf dem Gebiet der Plattierung mit Aluminium, Kupfer und Messing.

Zu diesem Schwerpunkt der Verbundwerkstoffe gehören auch die kunststoffbeschichteten Rohre und Kaltprofile. Das Programm wird weitergeführt mit der Kunststoffbeschichtung von Spundwänden. Mit der Sandwichtechnik, der HOESCH-isowand und mit BONDAL® leisten wir unseren Beitrag zur Rationalisierung des Bauwesens und zur Lärmbekämpfung. Auf dem Gebiet der Federung und Dämpfung haben wir das Produktangebot erweitert. Unser Verpackungssystem mit Stahlpackband und den zugehörigen Maschinen wurde ergänzt durch die Entwicklung eines Kunststoffpackbandes. Im Bereich des Maschinenbaus sind die Entwicklung einer Hydraulik-Kugeldrehverbindung und das Großdrehmaschinensystem mit hydrostatischen Gleitbahnführungen und Supportantrieben zu nennen.

◀ Im **Oxygenstahlwerk Phoenix** unserer Hüttenwerke wurde eine **DH-Vakuumanlage** errichtet. Nach diesem Verfahren arbeiten bereits 67 Anlagen in aller Welt





Investitionen

Die Bauarbeiten für die umfangreichen Neuanlagen bei den Hüttenwerken sind in vollem Gang; der Ausbau auf der metallurgischen Seite ist in der Planung. Im Geschäftsjahr 1969/70 lagen die Investitionen in Sachanlagen mit DM 304 Mill. um DM 117 Mill. über denen des Vorjahres und waren damit erstmals seit dem Geschäftsjahr 1965/66 wieder höher als die Abschreibungen und Abgänge. Wesentlichen Anteil an dieser erheblichen Zunahme der Investitionen hatten die Aufwendungen und Vorauszahlungen für die im Jahre 1969 beschlossenen Großvorhaben zur Modernisierung und Erweiterung der Werksanlagen im Dortmunder Raum: Ausbau der Brammenstraße des Werkes Phoenix, Bau einer Stranggußanlage, Erweiterung der Kapazität der Warmbreitbandstraße, Bau eines zweiten Kaltwalzwerkes und Bau einer Anlage zur elektrolytischen Verzinkung von Bändern und Blechen. Diese Großvorhaben erfordern einschließlich einiger anderer genehmigter Investitionen insgesamt einen Aufwand von rund DM 800 Mill.

Von den im Geschäftsjahr 1969/70 abgeschlossenen Inve-

stitionen sind insbesondere erwähnenswert:

- bei der Hoesch Hüttenwerke AG: Die DH-Vakuumanlage im Oxygenstahlwerk Phoenix, der Ersatz von zwei Richtmaschinen in der Mitteleisenstraße des Werkes Union durch leistungsstärkere Aggregate, die Automatisierung der Tandemstraße sowie der 40-mm-Scherenstrang im Blechwalzwerk Phoenix, der Ersatz von drei veralteten Mahlanlagen der Zementfabrik durch eine leistungsfähigere Mühle und der Ausbau des Bahnhofes im Bereich des Hochofenwerkes Phoenix;
- bei der Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG: eine Spaltanlage und die Verlängerung der Scherenhalle im Packbandwerk, der Ausbau des Werkes Schwerte, die Erweiterung des Maschinenparks im Federnwerk und die Erweiterung einer Produktionshalle im Kaltprofilwerk Anröchte;
- bei der Hoesch Siegerlandwerke AG: die Erweiterung der Verzinkungsanlage im Werk Eichen sowie Ergänzungs- und Modernisierungsprojekte in den übrigen Produktionsbereichen;
- bei der Hoesch Trierer Walz-

werk AG: eine Bandentfettungsanlage im Werk Trier und eine Bandverbindungspressen im Werk Hamm;

- bei der Hoesch Röhrenwerke AG: die Produktionsanlagen für die Kunststoffbeschichtung von Röhren;
- bei der Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG: die Modernisierung des Maschinenparks im Werk Hagen-Eckesey sowie neue Pressen und Maschinen in den Werken Dortmund und Lippstadt;
- bei der Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG: die Umstellung des Formbetriebes auf das Zementverfahren und die Konzentration der Verzahnungsmaschinen der Hoesch Betriebe im Dortmunder Raum;
- bei der Dittmann & Neuhaus AG: Maschinen und Öfen zur Modernisierung der Fertigungseinrichtungen sowie zur Qualitätsverbesserung;
- bei der Titan Verpackungssysteme GmbH: Bohrautomaten und Werkzeugmaschinen für die Fertigung von Umreifungswerkzeugen.

In den kommenden Jahren werden die Investitionen erheblich über den Abschreibungen liegen.

Der Mensch im Werk



Jeder vierte unter der Hoesch-Arbeiterbelegschaft ist geprüfter Facharbeiter, jeder zweite Spezial- oder angeleiteter Arbeiter – wie Wolfgang Platz, der als Steuermann an der Durchlaufglühanlage im Kaltwalzwerk der Westfalenhütte beschäftigt ist

Die bisher längste Hochkonjunktur in der Bundesrepublik dauerte während des Geschäftsjahres 1969/70 an. Daß die Auftragseingänge seit dem Frühjahr 1970 bei einer zunehmenden Anzahl von Unternehmen zurückgingen, blieb ohne jede Auswirkung auf den Arbeitsmarkt, da noch große Auftragsbestände vorhanden waren. Das aus der Übernachfrage nach Arbeitskräften entstandene Ungleichgewicht zwischen Stellenangebot und Arbeitslosen war daher im abgelaufenen Geschäftsjahr größer als je zuvor. Ende September 1970 entfielen auf einen Arbeitslosen mehr als acht offene Stellen. Die zu diesem Zeitpunkt arbeitslos gemeldeten 97 300 Personen machten 0,5 v. H. — die 1,95 Millionen ausländischen Arbeitskräfte aber fast 9 v. H. der unselbständigen Erwerbspersonen aus.

Auch im Ruhrgebiet wurde die bisher gegenüber dem Bundesgebiet insgesamt größere Reserve an Arbeitskräften allmählich von der Wirtschaft aufgesogen. Die Arbeitslosenquote sank im Bereich des Landesarbeitsamtes Nordrhein-Westfalen im Frühjahr 1970 und im Arbeitsamtsbezirk Dortmund wenige Monate später auf den Bundesdurchschnitt. Im Dortmunder Raum übertraf die Zahl der offenen Stellen am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres alle bisherigen Septemberwerte, und die Zahl der Arbeitslosen war weit niedriger als vor Jahresfrist.

Die anhaltende Knappheit an Arbeitskräften war auch bei unseren Gesellschaften die Hauptursache für Schwierigkeiten bei der termingerechten Abwicklung der Aufträge. Schon im Geschäftsjahr 1968/69 gelang es nur mit großer Mühe, die zur vollen Auslastung der Produktionsanlagen benötigten Arbeitskräfte zu finden. Im Berichtsjahr waren Arbeitskräfte noch knapper; die Einstellungen von Facharbeitern reichten gerade aus, die Abgänge zu ersetzen. Die Mehrleistung ist daher zum großen Teil nur durch Überstunden zu erreichen gewesen, deren Umfang oftmals hohe Anforderungen an die Belegschaft stellte.

An der Erhöhung der Gesamtleistung um 8,5 v. H. bei nicht veränderter Belegschaftszahl zeigt sich auch eine beachtliche Zunahme der Arbeitsproduktivität, die durch noch bessere Auslastung der Fertigungsanlagen und durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen erzielt wurde.

Am 30. November 1969 wurden die Belegschaftsmitglieder

unseres Bergbaus bis auf wenige, die bei Hoesch verblieben, endgültig von der Ruhrkohle AG übernommen. Läßt man jedoch die ausgeschiedenen Bergbaubeschäftigten außer acht, so hat die Gesamtbelegschaft der Konzerngesellschaften im Geschäftsjahr 1969/70 um 393 Mitarbeiter oder um 0,7 v. H. zugenommen.

53050 Beschäftigte bei der Hoesch AG

Durch Abgabe der Schiffswerft Gustavsborg GmbH sowie des Fertigungsbereiches »Transportgeräte und Baumaschinen« der Rothe Erde-Schmiedag AG und durch Einbringung der Hoesch Drahtseilwerke GmbH sowie der Achsenfertigung der Rothe Erde-Schmiedag AG in Beteili-

gungsgesellschaften mit fremden Unternehmungen schieden insgesamt 1083 Belegschaftsmitglieder aus dem Konzern aus. Durch Erwerb der Titan Verpackungssysteme GmbH kamen andererseits 332 Belegschaftsmitglieder neu hinzu. Ohne Berücksichtigung dieser mit ihren Betrieben ausgeschiedenen Belegschaftsmitglieder und der hinzugekommenen Titan-Beschäftigten hätte die Konzernbelegschaft um 1144 Mitarbeiter zugenommen.

Die fachliche Gliederung der Gesamtbelegschaft

Von den 53 050 Beschäftigten am Ende des Berichtsjahres waren 75,4 v. H. Arbeiter und 24,6 v. H. Angestellte. Auf einen Angestellten entfielen 3,1 Arbeiter gegenüber 3,2 vor

Jahresfrist und 3,7 vor zwei Jahren. Diese Entwicklung zeigt, daß sich die in allen Industrienationen bekannte Umschichtung von Arbeitern zu Angestellten auch in Zeiten mit hoher Produktion — wenn auch abgebrems — fortsetzt. Im Berichtsjahr ergab sich diese Anteilsveränderung ausschließlich dadurch, daß innerhalb der Konzerngesellschaften 371 Arbeiter in das Angestelltenverhältnis übernommen wurden, davon 40 v. H. in ihrer alten und 60 v. H. mit neuer Tätigkeit. Von unseren Mitarbeitern waren 1843 Auszubildende und Praktikanten, das sind 3,5 v. H. der Gesamtbelegschaft. Der Anteil weiblicher Belegschaftsmitglieder betrug bei den Arbeitern 3,2 v. H. und bei den Angestellten 24,1 v. H.; die insgesamt 4406 Frauen und Mädchen machten 8,3 v. H. der Gesamtbelegschaft aus.

Die fachliche Gliederung der Arbeiterbelegschaft hat sich wegen der ausgeprägten Knappheit an Facharbeitern und der vermehrten Einstellung meist unausgebildeter ausländischer Arbeiter etwas zuungunsten der gelernten Arbeiter verändert. Am Ende des Berichtsjahres waren von der Arbeiterbelegschaft 26,0 v. H. Facharbeiter,

Die Belegschaft am 30. September 1970				
	Arbeiter	Angestellte	Gesamt	Anteil an der Gesamtbelegschaft in v. H.
Hütten- und Walzwerke	31 534	8 169	39 703	74,8
Verarbeitung und sonstige Gesellschaften	7 024	3 520	10 544	19,9
Handel	1 441	1 362	2 803	5,3
Zusammen	39 999	13 051	53 050	100,0



Der Anteil der Angestellten an unserer Belegschaft steigt weiter. Heute wird auf je drei Arbeiter ein Angestellter gezählt. Telefon und Rechenmaschine sind das wichtigste Werkzeug des jungen Industriekaufmanns Udo Walczak

47,8 v.H. Spezial- und angelernte Arbeiter, 23,6 v.H. ungelernete Arbeiter und 2,6 v.H. gewerblich Auszubildende. Bei den Angestellten traten so gut wie keine Veränderungen ein, sie gliederten sich am 30. September 1970 in 51,8 v.H. kaufmännische Angestellte, 32,5 v.H. technische Angestellte, 9,6 v.H. Meister und 1,4 v.H. sonstige Angestellte wie Werksärzte, Juristen, Werkschullehrer; der Anteil der kaufmännischen und technisch Auszubildenden betrug 4,7 v.H.

3079 ausländische Arbeiter

Bei unseren Konzerngesellschaften waren am 30. September 1970 insgesamt 3079 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt, das entspricht einem Anteil an der Arbeiterbelegschaft von 7,7 v.H. Im Berichtsjahr kamen 773 Ausländer zur Belegschaft der Konzerngesellschaften hinzu, das bedeutet eine Zunahme um ein Drittel. In der gleichen Zeit nahm die Ausländerbeschäftigung in der deutschen Wirtschaft um weniger als 30 v.H. zu, die Ausländerquote blieb aber mit fast 9 v.H. im Durchschnitt der deutschen Wirtschaft und mit über 9 v.H. in der Eisen- und Stahlindustrie der Bundesrepublik noch weit über dem Konzerndurchschnitt.

Den größten Ausländeranteil an der Arbeiterbelegschaft hatten unter unseren Konzerngesellschaften Celler & Co mit 57,2 v.H., danach Dittmann & Neuhäus mit 28,0 v.H. sowie Titan mit 20,6 v.H. Die Hüttenwerke beschäftigten unter ihren Arbeitern 2,6 v.H. Ausländer, das ist nur ein Drittel des Konzerndurchschnitts und ein noch geringerer Anteil gemessen am Durchschnitt der Eisen- und Stahlindustrie. Unter unseren ausländischen Arbeitern sind rund 30 Nationen vertreten. Die stärkste Gruppe stellten am Ende des Berichtsjahres die Türken mit rund einem Drittel, danach folgten die Griechen mit 20 v.H. und die Jugoslawen mit 17 v.H. Außer den Italienern und Spaniern, die mit je 8 v.H. vertreten waren, entfielen auf die übrigen Nationen nur geringe Anteile.

447 Arbeitsjubilare im Geschäftsjahr 1969/70

Das Durchschnittsalter der Gesamtbelegschaft betrug am Ende des Berichtsjahres 39,2 Jahre gegenüber 39,0 Jahren vor Jahresfrist. Zu der geringfügigen Erhöhung des Durchschnittsalters trug vor allem die Belegschaft der Hüttenwerke

bei. Bei den Arbeitern war das Durchschnittsalter um 2,4 Jahre höher als bei den Angestellten.

Die durchschnittliche Dauer der Betriebszugehörigkeit blieb mit 13,0 Jahren unverändert. Zwar nahm der Anteil der Belegschaftsmitglieder mit kürzerer Beschäftigungsdauer deutlich zu, ihnen stehen aber diejenigen Mitarbeiter gegenüber, die in den Nachkriegsjahren eintraten und bei unseren Gesellschaften blieben.

Im Berichtsjahr begingen 312 Belegschaftsmitglieder ihr 25jähriges, 119 Belegschaftsmitglieder ihr 40jähriges und 16 Belegschaftsmitglieder ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum. Von unserer Gesamtbelegschaft waren am Ende des Berichtsjahres 6010 Mitarbeiter oder 11,4 v.H. länger als 25 Jahre und 696 Mitarbeiter oder 1,3 v.H. länger als 40 Jahre bei unseren Gesellschaften tätig.

Im Juli 1970 wurde zwischen dem Vorstand der Hoesch AG und dem Gemeinschaftsausschuß der Hoesch-Betriebsräte vereinbart, daß die Mindestbeiträge des Jubiläumsgeldes den gestiegenen Einkommen angepaßt und wie folgt festgesetzt werden: bei 25jährigem Jubiläum 1500 DM, bei 40jährigem Jubiläum 2400 DM, bei 50jährigem Jubiläum 4000 DM.

Tarifvertrag über vermögenswirksame Leistungen

Die Lohn- und Gehaltstarife blieben für die großen Tarifbereiche der Eisen- und Stahlindustrie und der Metallverarbeitung im Berichtsjahr unverändert, da am 1. September 1969 mit einer Laufzeit von dreizehn Monaten Tarifierhöhungen von 11 v.H. bzw. 8 v.H. vereinbart worden waren. Nach Ablauf dieser Frist wurden dann ebenso kräftige Einkommensverbesserungen für die Beschäftigten dieser Wirtschaftszweige abgeschlossen.

In das Berichtsjahr fielen gleichwohl einige Abkommen zwischen den Tarifpartnern dieser beiden Industriezweige in Nordrhein-Westfalen, die sich auf die Einkommen der Beschäftigten auswirkten. In den Manteltarifverträgen der Arbeiter und Angestellten wurden z. B. die Zuschläge für Arbeit an Sonntagen von 50 v.H. auf 70 v.H. und an besonderen Feiertagen, wie 1. Mai, 1. Weihnachtstag usw., von 100 auf 150 v.H. heraufgesetzt. Darüber hinaus wurde ein Spätarbeitszuschlag von 7,5 v.H. für die Zeit von 14.00 bis 22.00 Uhr eingeführt. Weitere Neuregelungen betrafen

► Unter den mehr als 3000 Gastarbeitern war jeder dritte ein Türke. Aus der Türkei kamen beispielsweise v.l.n.r. Osman Özkan und Ethem Alan; Allal Chaib (rechts) ist Marokkaner

die Arbeitszeit vor besonderen Feiertagen und die Urlaubsdauer.

Am 1. Juli 1970 wurde — wie vor Jahren schon in der Bauwirtschaft — nun auch in der Stahlindustrie und der Metallverarbeitung ein Tarifvertrag über vermögenswirksame Leistungen abgeschlossen. Damit erhält jeder Beschäftigte einen Anspruch auf eine Arbeitgeberleistung von monatlich 26 DM — bei Auszubildenden beträgt dieser Anspruch 13 DM — unter der Voraussetzung, daß dieser Betrag in einer der im Vermögensbildungsgesetz bestimmten Anlageformen gespart wird. Am Ende des Berichtsjahres nutzten 90 v.H. der Arbeiter und 87 v.H. der Angestellten die im Tarifvertrag angebotenen Arbeitgeberleistungen für sich. In den ersten drei Monaten der Laufzeit des Vertrages wendeten die Konzerngesellschaften aufgrund dieses Tarifvertrages rund 3,6 Millionen DM auf, das sind 1,4 v.H. der Lohn- und Gehaltssumme des Quartals.

Schließlich einigten sich die Tarifpartner der Eisen- und Stahlindustrie im Oktober 1970 über eine Heraufsetzung der jährlichen Sonderzahlungen von 75 v.H. auf 100 Prozent des Monateinkommens; damit ist das gewerkschaftliche Ziel eines garantierten 13. Monateinkommens in drei Stufen innerhalb von vier Jahren erreicht worden.

Im Groß- und Außenhandel

	1969/70		1968/69		Veränderung	
	Mill. DM	in v.H.	Mill. DM	in v.H.	Mill. DM	in v.H.
Löhne und Gehälter	999,7	84,1	839,5	82,1	+160,2	+19,1
Soziale Abgaben	119,6	10,1	108,1	10,6	+ 11,5	+10,6
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	69,5	5,8	75,2	7,3	— 5,7	— 7,6
Personalaufwand	1188,8	100,0	1022,8	100,0	+166,0	+16,2

Die Zunahme der Lohn- und Gehaltssumme um 160,2 Millionen DM ist durch verschiedene Einflüsse, am stärksten aber durch tarifvertragliche und andere Abmachungen zwischen den Tarifpartnern, bedingt. Unmittelbare Tarifierhöhungen der Löhne und Gehälter, die für die Stahlindustrie und die Weiterverarbeitung Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres vereinbart wurden, hoben das Einkommen je Beschäftigten im Kon-



► 4400 Frauen — unter ihnen Edith Overbeck, Fernschreiberin bei Hoesch Handel — gehören zu den insgesamt 53 000 Hoesch-Mitarbeitern

trat am 1. Januar 1970 eine Tarifierhöhung um durchschnittlich 7,5 v.H. in Kraft, außerdem wurde ein tarifliches Urlaubsgeld von 200 DM je Beschäftigten vom Urlaubsjahr 1970 an vereinbart.

Der Personalaufwand

Nach der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nahm die Lohn- und Gehaltssumme bei Hoesch um 19,1 v.H. zu. Die Personalkosten entwickelten sich wie folgt:

zerndurchschnitt um über 9 v.H. gegenüber 1968/69 an. Hinzu kamen die im vorigen Abschnitt genannten einkommenswirksamen Vereinbarungen zwischen den Tarifpartnern. An betrieblichen Einflüssen wirkten sich vor allem die gestiegene Mehrarbeit, durch die der Anteil der Überstundenvergütungen in der Lohn- und Gehaltssumme auf 13,6 v.H. stieg, sowie eine Lohnharmonisierung bei den Hüttenwerken aus.



Schließlich hat die arbeitsrechtliche Regelung der Lohnfortzahlung für kranke Arbeiter, die am 1. Januar 1970 durch Gesetz eingeführt wurde, infolge des gestiegenen Krankenstandes den Lohnaufwand wie kaum eine gesetzgeberische Maßnahme zuvor beeinflußt.

Die sozialen Abgaben stiegen um 10,6 v.H. und damit schwächer als die Lohn- und Gehaltssumme, weil der Bergbau mit seinen höheren Beiträgen zur Knappschaftsversicherung ausgeschlossen ist. Außerdem hat die größere Belastung durch die Lohnfortzahlung für kranke Arbeiter zu einer Entlastung bei den Beiträgen zur Krankenversicherung und an die Berufsgenossenschaften geführt.

Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung nahmen ab, weil die versicherungsmathematisch ermittelten Zuführungen zu den Rückstellungen für Ruhegeldbezüge ermäßigt wurden. Der gesamte Personalaufwand stieg um 166,0 Millionen DM oder um 16,2 v.H.

Altersversorgung

Am Ende des Berichtsjahres bezogen 21250 Werksrentner betriebliches Ruhegeld. Gemessen am Belegschaftsstand vom 30. September 1970 kommt also ein Werksrentner auf 2,5 tätige Belegschaftsmitglieder. Von den Ruhegeldbezieheren waren 11764 ehemalige Belegschaftsmitglieder und 9486 Hinterbliebene verstorbener Hoesch-Mitarbeiter. Der Anteil der Hinterbliebenenrenten an den Werksrenten betrug somit 44,6 v.H. Im Berichtsjahr ist die Zahl der Werksrentner um 448 Personen oder um 2,2 v.H. gestiegen.

Gesundheitliche Betreuung

Den Belegschaftsmitgliedern im Dortmunder Raum stand auch im Berichtsjahr unser Hüttenhospital in Hörde mit einer Kapazität von 197 Betten, mit modernen medizinischen Einrichtungen und geschultem Personal, davon sieben Ärzten, zur Untersuchung und Behandlung offen. Weitere fünf Werksärzte waren für Erste Hilfe bei Unfällen und für arbeitsmedizinische Untersuchungen in werksärztlichen Dienststellen tätig, die seit

◀ Ein Blick in die gesundheitliche Betreuung unserer Mitarbeiter in Hohenlimburg: Dr. Müller und Sigrun Lehmann — sie ist med.-techn. Assistentin — werten Blutbilder aus mit Hilfe eines automatischen Zählgeräts

langem den drei Hüttenwerken und unserem Hohenlimburger Werk bestehen. Die größeren Gesellschaften der Weiterverarbeitung haben Praxisräume eingerichtet, in denen Vertragsärzte an festgesetzten Wochentagen zur gesundheitlichen Betreuung der Belegschaftsmitglieder zur Verfügung stehen. Im Berichtsjahr waren dafür insgesamt vier Vertragsärzte verpflichtet. Außer den Werks- und Vertragsärzten waren im Gesundheitsdienst der Konzerngesellschaften insgesamt 95 ausgebildete Fachkräfte beschäftigt.

Im Berichtsjahr unterzogen sich bei den werksärztlichen Dienststellen insgesamt 4580 Belegschaftsmitglieder Reihenuntersuchungen der verschiedensten Art. Den Schwerpunkt bildeten dabei die Untersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten durch gesundheitsgefährdende Tätigkeiten sowie die Eignungsuntersuchungen für Tätigkeiten mit bestimmten Anforderungsmerkmalen.

Bei den Hüttenwerken und bei einigen Gesellschaften der Weiterverarbeitung wurden insgesamt 423 Mitarbeiter auf Staublung untersucht, von denen nach Vorliegen der Ergebnisse drei Viertel keinerlei Befund aufwiesen. Der Röntgen-Reihenuntersuchung durch die Schirmbildstelle der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie, an der jeder teilnehmen kann, unterzogen sich im Berichtsjahr 20068 Belegschaftsmitglieder. Dabei wurden 56 Neuerkrankungen, davon 11 Fälle aktiver Lungentuberkulose, und 97 Altfälle festgestellt.

Wie in den Vorjahren wurde auch im vergangenen Herbst den Belegschaftsmitgliedern der Konzerngesellschaften eine kostenlose Gripeschutzimpfung angeboten. Während im Vorjahr rund zwei Drittel der Mitarbeiter davon Gebrauch machten, beteiligte sich in diesem Jahr nur jeder vierte. Das Ausmaß der tatsächlichen und vermeintlichen Grippeerkrankungen im Winter 1968/69 hat offenbar das Vertrauen in die vorbeugende Impfung beeinträchtigt. Wir wissen heute, daß die Grippe des folgenden Winters noch weit heftiger war; vielleicht veranlaßt das manchen Mitarbeiter zum Nachdenken darüber, ob nicht die unterlassene Schutzimpfung dazu beigetragen hat.

Unsere Betriebskrankenkassen

Bei den sechs Betriebskrankenkassen im Hoesch-Bereich waren am Ende des Berichtsjah-

res 45282 Mitglieder und 17318 Rentner versichert. Zusammen mit den mitversicherten Familienangehörigen betreuten die Betriebskrankenkassen rd. 160 000 Versicherte.

Der durchschnittliche Krankenstand bei den Betriebskrankenkassen betrug im Berichtsjahr 5,8 v. H., im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 5 v. H. Der Anstieg des Krankenstandes ist in erster Linie zurückzuführen auf die Grippewelle in den Monaten Dezember 1969 bis Februar 1970.

Obwohl durch die Einführung des Lohnfortzahlungsgesetzes ab 1. 1. 1970 die Krankengeldzahlung in den ersten sechs Wochen der Arbeitsunfähigkeit zu Lasten des Arbeitgebers geht, sind die Ausgaben der Betriebskrankenkassen insgesamt gesehen weiterhin angestiegen, und zwar in erster Linie bei den Arzt-, Arznei- und Krankenhauskosten sowie bei den sonstigen Sachleistungen.

Diese Ausgabensteigerung veranlaßte zwei Betriebskrankenkassen, die Beitragssätze anzuheben. Im Herbst 1970 genehmigte das Oberversicherungsamt die Heraufsetzung des Beitragssatzes auf 8,8 v. H. bei der Gemeinsamen Betriebskrankenkasse Hoesch Dortmund und auf 8,2 v. H. des Grundlohnes bei der Betriebskrankenkasse Schwerter Profil.

Die Gemeinsame Betriebskrankenkasse Hoesch Dortmund, die eine der größten Betriebskrankenkassen in der Bundesrepublik ist, hat es in ihrer fast hundertjährigen Geschichte immer verstanden, sämtliche im Gesetz vorgesehenen Mehrleistungen, die über die Regelleistungen in der gesetzlichen Krankenversicherung hinausgehen, ihren Versicherten zu gewähren. Diese Tradition setzte sie auch im Berichtsjahr fort, als Vorstand und Vertreterversammlung beschlossen, die Kosten in Höhe von je 25 000 DM für zwei Herzoperationen in der Mayo-Klinik/USA für zwei Kinder unserer Belegschaftsmitglieder zu übernehmen.

Vorstand und Vertreterversammlung dieser Betriebskrankenkasse haben es immer abgelehnt, Leistungen in der Krankenversicherung der Rentner zu kürzen, obwohl die Beitragsregelung nach wie vor unzureichend ist.

Sowohl die Gemeinsame Betriebskrankenkasse Hoesch Dortmund als auch die anderen Betriebskrankenkassen im Hoesch-Bereich konnten ihren Haushalt 1970 ausgeglichen bzw. mit einem geringen Überschuß abschließen.

Arbeitsschutz

Im Berichtsjahr ereigneten sich bei unseren Gesellschaften 7399 anzeigepflichtige Betriebsunfälle, weitere 13 Unfälle verliefen tödlich. Die Unfallhäufigkeit war mit 74,4 Betriebsunfällen je eine Million verlorener Arbeitsstunden um 4,5 v. H. höher als im Vorjahr.

Man könnte zu der Ansicht gelangen — und hier und da wird diese Ansicht auch geäußert —, daß die Ursache für die Unfallhäufigkeit in der Erzeugungssteigerung liegt. In Zeiten einer solchen Anspannung von Mensch und Maschine, wie sie im Berichtsjahr gegeben war, müßten sich einfach mehr Unfälle ereignen als bei normalem Auslastungsgrad. In Wirklichkeit aber gibt es keinen Zusammenhang zwischen Produktionshöhe und Unfallhäufigkeit; das haben Berechnungen der Fachleute klar ergeben.

Die Abteilung Arbeitsschutz der Hoesch AG hat mit den Sicherheitsingenieuren der Betriebsführungsgesellschaften ein Planungssystem für die Arbeitssicherheit entwickelt, das die Unfallverhütung in den Betriebsablauf einfügen soll. Gleichzeitig erhalten die für die Arbeitssicherheit Verantwortlichen Leitdaten, die ihnen erlauben, die Richtung und die Wirksamkeit der von ihnen im Interesse der Arbeitssicherheit veranlaßten Maßnahmen zu bestimmen und zu kontrollieren. Die Unfallverhütungsarbeit in den Gesellschaften der Hoesch AG wird so an Systematik und Planmäßigkeit gewinnen.

Am Ende des Berichtsjahres waren bei den Konzerngesellschaften 1592 Personen im Arbeitsschutz tätig, davon 24 hauptamtliche und 72 nebenamtliche Sicherheitsingenieure, 49 hauptamtliche Sicherheitsmeister, 39 Unfallobleute der Betriebsräte, 1370 Unfallvertrauensleute und andere Mitarbeiter.

Berufsbildung - Bestandteil der Unternehmenspolitik

Eine moderne betriebliche Berufsbildung ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtkonzeption fortschrittlicher Unternehmenspolitik. Aus dieser Erkenntnis ist Hoesch seit Jahren um die Weiterentwicklung einer gegenwartsnahen Ausbildung, Fortbildung und Umschulung bemüht, um qualifizierte Mitarbeiter heranzubilden und zu fördern.

Zur Zeit bildet Hoesch fast 1200 junge Menschen in tech-

nischen Berufen aus. 115 hauptamtliche und eine große Zahl nebenberuflicher Ausbilder vermitteln dem Nachwuchs das für den gewählten Beruf notwendige Wissen und Können. Die Auszubildenden erhalten neben dem Berufsschulunterricht bei uns zusätzlich durch pädagogisch geschulte technische Lehrkräfte Unterricht. Die wichtigsten Fächer sind Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen. Eine große Bedeutung messen wir auch der Wirtschafts- und Sozialkunde bei, die den heranwachsenden Staatsbürgern den Weg in unsere demokratische Gesellschaftsordnung als politisch mitdenkende Menschen erleichtern soll.

Technische Berufsausbildung

Um ständig die Leistungsentwicklung überprüfen zu können, finden alle zwei bis sechs Monate Zwischenprüfungen in Form von Fertigkeit- und Kenntnisprüfungen statt. Die guten Erfolge unserer Berufsausbildung sind das Ergebnis einer einheitlichen Konzeption, die Gründlichkeit, Vielseitigkeit und Systematik in den Vordergrund stellt. Im Geschäftsjahr 1969/70 erreichten bei den Abschlußprüfungen vor der Industrie- und Handelskammer 40,7 v. H. der Prüflinge die Note gut und besser in der Fertigkeit- und 29,2 v. H. in der Kenntnisprüfung. Diese Ergebnisse lagen zum Teil weit über dem Durchschnitt in den Kammerbezirken.

Kaufmännische Berufsausbildung

Gegenwärtig befinden sich insgesamt 499 junge Mitarbeiter bei Hoesch in der kaufmännischen Ausbildung. Um den Auszubildenden, die von der Schule noch keine kaufmännischen Vorkenntnisse mitbringen, den Übergang in den Beruf zu erleichtern, besuchen sie zunächst — je nach Ausbildungsberuf — zwei bis dreieinhalb Monate lang täglich die Kaufmännische Werkschule der Hoesch AG. Während dieser Zeit erhalten sie als Vorbereitung auf ihren Beruf eine erste theoretische Grundausbildung. Danach nehmen sie während der gesamten Ausbildungszeit mindestens einmal in der Woche am Unterricht teil. Darüber hinaus besuchen sie noch die Berufsschulen.

Ebenso planmäßig wie der Unterricht verläuft die betrieblich-praktische Ausbildung. Alle Gesellschaften haben Unterweisungs- und Versetzungspläne aufgestellt. Diese Pläne legen fest, in welchen Abteilungen

der Auszubildende unterwiesen werden muß, damit die in den Berufsbildern geforderten Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden.

Ebenso wie die technisch Auszubildenden erzielten auch unsere kaufmännisch Auszubildenden in den Abschlußprüfungen vor der Industrie- und Handelskammer in den vergangenen Jahren recht gute Ergebnisse. So erreichten z. B. 65 Prüflinge die Note sehr gut (7,0 v. H.), gut: 465 Prüflinge (49,9 v. H.) und befriedigend: 314 Prüflinge (33,7 v. H.).

Ausbildung des technischen und kaufmännischen Führungsnachwuchses

Junge Ingenieure haben nach Abschluß ihrer Hochschuleausbildung bei Hoesch die Möglichkeit, durch gezielten Einsatz in unseren Werken den notwendigen Überblick zu gewinnen und die ersten Berufserfahrungen zu erwerben. Damit werden sie auf ihren späteren Einsatz in verantwortungsvollen Positionen vorbereitet. In unseren Hüttenwerken erhalten zur Zeit sechzehn Diplom-Ingenieure eine achtzehnmonatige und 26 graduierte Ingenieure eine neunmonatige Aus-

schäftlichen Fachrichtungen der Universitäten und Hochschulen die Möglichkeit, das während des Studiums erworbene theoretische Wissen durch eine systematische Einarbeitung im Betrieb zu ergänzen. Während ihrer praktischen und informatorischen Ausbildung, die mindestens zwölf, höchstens aber 24 Monate dauert, werden die jungen Mitarbeiter in den Bereichen Finanzen und Rechnungswesen, Kaufmännische Betriebswirtschaft, Organisation, Revision, Steuerabteilung, Zentrale Datenverarbeitung, Einkauf und Verkauf eingesetzt. Danach erfolgt



bildung. Bis zum Berichtsjahr durchliefen 204 Ingenieure dieses Ausbildungsprogramm.

In Zusammenarbeit mit dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute beteiligen wir uns an einem internationalen Austauschprogramm für Ingenieure aus den Hüttenbetrieben. Dieser Austausch umfaßt die Länder Großbritannien, Frankreich, Belgien, Italien, Schweden und Österreich. Im Geschäftsjahr 1969/70 nahmen von unseren Hüttenwerken 21 Ingenieure an diesem Austauschprogramm teil.

Im kaufmännischen Bereich gibt die Hoesch AG Absolventen der wirtschafts- und sozialwissen-

Ausbildungs- und Versetzungsplänen durchgeführt und durch hauptamtliche Ausbilder überwacht.

Im technischen Bereich unterscheiden wir zwischen Grund- und Fachpraktikum. Das Grundpraktikum beginnt im allgemeinen in der Ausbildungswerkstatt. Im Anschluß daran wird der Praktikant mit Arbeiten in Instandhaltungsbetrieben vertraut gemacht. Das darauf folgende Fachpraktikum führt ihn in die berufsspezifischen Fertigkeiten und Verfahrensweisen der von ihm gewählten Fachrichtung ein. Hierbei stehen ihm Praktikanten-

die in der Zentralen Datenverarbeitung Hoesch (ZDH) und in der Kaufmännischen Werkschule in zweieinhalb Jahren zu mathematisch-technischen Assistenten (MA) ausgebildet werden. Ziel der Ausbildung ist, dem mathematisch-technischen Assistenten die Möglichkeit zu geben, sich schnell in die verschiedenen Anwendungsgebiete der Rechenanlagen einarbeiten zu können. Im April 1970 bestanden die ersten acht Auszubildenden die Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer zu Solingen. Zur Zeit durchlaufen 35 Abiturienten diese Ausbildung.

◀ Viel zusätzliche Arbeit bringt unserer Betriebskrankenkasse die Auszahlung der Prämien für nicht benutzte Krankenscheine. Da Not am Mann ist, springt auch die Geschäftsführung ein: (v. l. n. r.) Helmut Reich, Heinz Hasenjäger (Dienststellenleiter Westfalenhütte), Günter Landwehr (Hauptgeschäftsführer) und Wolfgang Budnick (stellv. Gesch.-Führer) ▼ Umfassend und gründlich ist die Ausbildung in den modernen Lehrwerkstätten von Hoesch. Karl-Heinz Pinnow — er steht im vierten Lehrjahr — wird Fernmeldemonteur



▲ „Für die Verbesserung der Arbeitssicherheit ist kein Einsatz zu hoch“ — unter diesem Motto stehen die vielfältigen Bemühungen unseres Arbeitsschutzes. Walter Reuber (rechts), Sicherheitsmeister bei den Hüttenwerken, informiert Kollegen über sicherheitsgerechte Arbeit

ein gezielter Einsatz entsprechend der später zu übernehmenden Aufgaben.

Die Ausbildung der Praktikanten erfolgt nach den Richtlinien der Hochschulen, Ingenieurschulen und Fachoberschulen. Sie wird nach sorgfältig erstellten

betreuer der Betriebe zur Seite.

Die ersten mathematisch-technischen Assistenten

Seit September 1967 stellt die Hoesch AG Abiturienten ein,

2180 Mitarbeiter nutzten die Möglichkeit beruflicher Fortbildung

Die berufliche Fortbildung, so heißt es im neuen Berufsbildungsgesetz, soll ermöglichen,

die beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erhalten, zu erweitern, der technischen Entwicklung anzupassen oder beruflich aufzusteigen. Im Hoesch-Konzern wurden innerhalb einer so verstandenen beruflichen Fortbildung im Geschäftsjahr 1969/1970 wieder zahlreiche Arbeitstagungen für Führungskräfte, Ausbilder, Meister und Betriebsräte sowie Fortbildungslehrgänge durchgeführt. Insgesamt nahmen daran 2180 Mitarbeiter teil.

Bei den Arbeitstagungen für obere Führungskräfte erörterten 507 Teilnehmer Probleme der kooperativen Führung, der Organisation, der Datenverarbeitung und der Informationssysteme. Praktische Fälle aus dem Gebiet des Arbeitsrechts, die betriebswirtschaftliche Bedeutung von Unfällen und die Kostenrechnung als Führungsmittel waren weitere Themen. Außerdem kamen 161 Führungskräfte zu arbeitsrechtlichen Tagungen zusammen.

Im Oktober 1970 fand eine Arbeitstagung für Ausbildungsleiter aller Gesellschaften der Hoesch AG statt. Nach einleitenden Grundsatzreferaten folgten am zweiten Tag Diskussionen über aktuelle Fragen der Berufsbildung, die die 35 Teilnehmer in Gruppenarbeit vorbereitet

► Auch die Aus- und Fortbildung der Ausbilder gehören zu den Aufgaben der Berufsbildung. Auf dem Programm des 3. und 4. Teils der Arbeitstagungen im Winterhalbjahr 1970/71 standen praktische Übungen. Ausbilder des technischen wie des kaufmännischen Bereichs führten Unterweisungen und Lehrproben vor. Hier zeigt Ausbilder Schremb vom Technischen Ausbildungswesen der Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte drei Auszubildenden der Hüttenwerke das Biegen eines Rohrs



nahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt 309 Mitarbeiter teil. Zu den wichtigsten Themen gehörten: das Berufsbildungsgesetz, Probleme der heranwachsenden Jugend, Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb, Stufenausbildung im kaufmännischen und technischen Bereich, Beurteilung der Jugendlichen, Erziehung zum Staatsbürger.

566 Obermeister und Meister nahmen an mehrtägigen Arbeitstagungen im Hoesch-Bereich teil. Die Programme enthielten Themen wie: Aufgaben und Stellung des Meisters im Industriebetrieb, Fragen des Arbeitsschutzes, betriebs- und volkswirtschaftliche Grundfragen, arbeitsmedizinische und arbeitsrechtliche Probleme, die Einführung neuer Mitarbeiter, Bedeutung des betrieblichen Vorschlagswesens, Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung, Aufgaben des Werkpsychologischen Dienstes, Probleme der Mitarbeiterbeurteilung sowie Konflikte und Kooperation im modernen Industriebetrieb.

97 Betriebsräte besuchten die dreitägigen Veranstaltungen für unsere Arbeitnehmervertreter. Sie diskutierten die zu Beginn des Jahres 1970 verabschiedeten Allgemeinen Führungsgrundsätze der Hoesch AG, beschäftigten sich mit rechtlichen Fragen des Arbeitsschutzes, mit Problemen der Arbeitsgestaltung und Lohnfindung aus der Sicht der Arbeitsphysiologie und besprachen Änderungen in der sozialpolitischen Gesetzgebung sowie die Bedeutung des betrieblichen Vorschlagswesens. Weitere 55 Betriebsratsmitglieder nahmen zusammen mit Führungskräften an arbeitsrechtlichen Tagungen teil.

Im Geschäftsjahr 1969/70 besuchten 485 Mitarbeiter die Fortbildungslehrgänge für Angestellte. Von September bis Dezember 1969 wurden Lehrgänge

in Arbeitsvorbereitung, Netzplantechnik, Kostenrechnung und elektronischer Datenverarbeitung durchgeführt. An ihnen nahmen 294 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Von Januar bis April 1970 fanden Fortbildungslehrgänge in Netzplantechnik, DENO (Deutsche Notizschrift), Arbeitsvorbereitung und elektronischer Datenverarbeitung statt. An diesen Lehrgängen nahmen 191 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Die Programmsprache FORTRAN war Thema eines zweiwöchigen Lehrgangs für den gesamten Hoesch-Bereich im Oktober 1969, der zwanzig Teilnehmer hatte.

Seit Einführung der Fortbildungslehrgänge für Angestellte im Frühjahr 1962 hatten diese Lehrgänge insgesamt 3020 Teilnehmer.

Die Fortbildungsmaßnahmen im technischen Bereich verfolgen das Ziel, den hier tätigen Mitarbeitern die Anpassung an die immer schneller fortschreitenden technischen Gegebenheiten zu erleichtern und besonders Befähigten die Möglichkeit zu geben, sich höher zu qualifizieren und damit aufsteigen zu können. Insgesamt haben im letzten Jahr 995 Mitarbeiter die Fortbildungsmöglichkeiten in Lehrgängen genutzt.

Seit zwanzig Jahren haben Hochöfner, Walzwerker, Stahlwerker und Facharbeiter aus den Verkehrsbetrieben die Möglichkeit, durch den Besuch werksinterner Lehrgänge die Qualifikation zum Meister zu erlangen. Die Hüttenbereiche benennen geeignete Bewerber, die über

die notwendige Berufserfahrung verfügen, und bei denen die Aussicht besteht, daß sie den Anforderungen in den Lehrgängen gewachsen sind. Die Meisterkurse umfassen den Zeitraum von sieben Monaten. Den Abschluß bildet eine Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer. Im Geschäftsjahr 1969/70 besuchten 125 Mitarbeiter diese Meisterkurse.

Außerbetriebliche Fortbildung

Die innerbetrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen müssen einander ergänzen und eine Bildungseinheit darstellen. Deshalb gibt die Hoesch AG allen bildungswilligen Mitarbeitern Gelegenheit, an geeigneten Veranstaltungen bei den verschiedensten Instituten für berufliche Fortbildung teilzunehmen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben rund 5300 Mitarbeiter unserer Gesellschaften derartige außerbetriebliche Lehrgänge besucht. Die von unseren Mitarbeitern am meisten besuchten Institute waren das Haus der Technik, Essen; die Gesellschaft für Technik und Wissenschaft, Dortmund; das Deutsche Institut für Betriebswirtschaft, Frankfurt; die Technische Akademie, Wuppertal-Esslingen; Staatliche Ingenieurschulen; die Industrie- und Handelskammern; Veranstaltungen der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie, des Vereins Deutscher Ingenieure und des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute.

► Alle Rekorde im betrieblichen Vorschlagswesen übertraf die Prämie von 50 000 DM, die die beiden Meister Heinz Dören Dahl (links) und Alfred Schultz von unseren Röhrenwerken Hamm für ihren Verbesserungsvorschlag erhielten

Richtlinien für die Ausbildungs- und Fortbildungsförderung

Im Rahmen der Richtlinien der Hoesch AG für die Ausbildungs- und Fortbildungsförderung, die seit dem 1. Oktober 1969 bei den Konzerngesellschaften gelten, erhielten im Berichtsjahr 45 Studierende eine Studienbeihilfe oder ein Darlehen.

Ausbildungsförderung kann für ein Studium an Universitäten, Hochschulen, höheren Fachschulen und Wirtschaftsakademien solchen Antragstellern gewährt werden, die förderungswürdig sind und nach abgeschlossenem Studium im Konzernbereich gebraucht werden. Von den im Berichtsjahr Geförderten besucht knapp ein Drittel eine Universität oder Hochschule; die übrigen sind an höheren Fachschulen oder Wirtschaftsakademien eingeschrieben. Die einschlägigen Fachrichtungen sind Hüttenkunde, Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaften und Chemie.

Rekordbeteiligung am Betrieblichen Vorschlagswesen

Seit das Betriebliche Vorschlagswesen Anfang 1969 neu



◀ Neue Berufe als Zeichen unserer Zeit — seit 1970 bildet Hoesch Abiturienten in zweieinhalbjährigen Kursen zu mathematisch-technischen Assistenten aus. Ausbildungsleiter Werner Kurz (links) von der Zentralen Datenverarbeitung Hoesch leitet den Unterricht



gefaßt und für alle Konzerngesellschaften einheitlich geregelt wurde, reichten die Belegschaftsmitglieder mehr Verbesserungsvorschläge ein als je zuvor.

Die Richtlinien legen die Organisation des Vorschlagswesens fest und bestimmen die Methode zur Bewertung der Vorschläge und zur Prämienfindung. Innerhalb der mit den Richtlinien gegebenen Rahmenordnung schaffen vor allem die zuständigen Beauftragten den Gesellschaften die Voraussetzungen zum Gedeihen des Betrieblichen Vorschlagswesens. Im Berichtsjahr wurden daher der Erfahrungsaustausch der Beauftragten untereinander und gemeinsame Überlegungen, auf welche Weise und mit welchen Mitteln das Vorschlagswesen weiter gefördert werden kann, zur ständigen Einrichtung gemacht.

Die Erfolge des Betrieblichen Vorschlagswesens im Berichtsjahr können sich sehen lassen. Von den Belegschaftsmitgliedern wurden 527 Verbesserungsvorschläge mehr eingereicht als im Vorjahr. Damit stieg die Vorschlagshäufigkeit von 27,6 auf 37,1 Verbesserungsvorschläge je 1000 Beschäftigte. Unter den Konzerngesellschaften verzeichneten Rothe Erde-Schmiedag mit 91,1 und Hohenlimburg-Schwerte mit 78,8 Vorschlägen je 1000 Beschäftigte die größte Beteiligung.

Von den eingereichten Vorschlägen brauchten nur 367, also 40 weniger als im Vorjahr, abgelehnt zu werden, und die ausgeschüttete Prämiensumme hat sich mit 549 422 DM verdoppelt.

Aufschwung des vermögenswirksamen Sparens

Kurz nach dem schon erwähnten Tarifvertrag über vermögenswirksame Leistungen in der Stahlindustrie und der Metallindustrie trat das 3. Vermögensbildungsgesetz in Kraft, das u. a. die staatliche Sparförderung auf 624 DM

verdoppelte. Diese beiden Maßnahmen müssen einen außerordentlichen Anreiz auf das freiwillige vermögenswirksame Sparen unter unseren Belegschaftsmitgliedern ausgeübt haben, denn die Beteiligung hat sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. Der große Durchbruch ereignete sich 1970, als die Beteiligung der Arbeiter auf über 40 v. H. stieg und bei etwa gleichbleibender Beteiligung der Angestellten 21 740 Belegschaftsmitglieder Teile der Ergebnisbeteiligung oder des Arbeitseinkommens vermögenswirksam sparten. Die Summe der in den zur Auswahl stehenden Sparformen angelegten Beträge erhöhte sich damit von 3,8 Millionen DM auf über 6 Millionen DM.

Hoesch verfügt über 20 938 Wohnungen

Am Ende des Berichtsjahres betrug die Zahl der werkseigenen und der werksgebundenen Wohnungen insgesamt 37 790. Mit der Übergabe des Hoesch Bergbaus gingen von den 9335 werks-eigenen Wohnungen 6053 nach den Bestimmungen des Bergmannswohnungs-Vertrages in die Bewirtschaftung der Ruhrkohle AG über. Die Gesamtgesellschaft des Ruhrbergbaus übt ferner über 10 799 unserer 28455 werksgebundenen Wohnungen das Belegungsrecht aus. Somit kann Hoesch noch über 20 938 Wohnungen verfügen.

Im Berichtsjahr wurden 44 werkseigene und 215 werksgebundene Wohneinheiten neu errichtet. In Hohenlimburg wurden in drei Hochhäusern 80 Wohnungen bezugsfertig, in Letmathe wurden 57 Wohnungen ihren Mietern übergeben, und in Schwerte konnten 32 neue Wohnungen bezogen werden. Außerdem übernahmen wir im Berichtsjahr Bürgschaften für Darlehen zum Bau von 122 Bauvorhaben, in der Hauptsache handelt es sich dabei um Einfamilienhäuser.

Unsere Wohnungen waren am Ende des Berichtsjahres zu 78 v. H. von Belegschaftsmitgliedern, zu 18 v. H. von Werksrentnern oder deren Hinterbliebenen und zu 4 v. H. von Werksfremden belegt. Unter unseren Belegschaftsmitgliedern sind noch immer über 2300 Wohnungsuchende. Im Berichtsjahr wurden für den Bau von 423 Wohnungen die Mittel bewilligt; am 30. September befanden sich insgesamt 638 Wohnungseinheiten, darunter 74 Eigentumswohnungen, im Bau oder in der Planung.



◀ Auch dieser achtgeschossige Neubau — das bisher höchste Wohnhaus in Schwerte — gehört zu den im Berichtsjahr neu erstellten Wohnhäusern für Hoesch-Mitarbeiter

Konzernabschluß zum 30. September 1970

Im Konzernabschluß zum 30. September 1970 sind der Abschluß der Hoesch AG sowie die Abschlüsse der inländischen Mehrheitsbeteiligungen, die unter der einheitlichen Leitung der Hoesch AG stehen, zusammengefaßt. Im Konzernabschluß kommt die günstige Entwicklung des Hoesch-Konzerns im Geschäftsjahr 1969/70 zum Ausdruck, die durch eine erhebliche Geschäftsausweitung in allen Tätigkeitsbereichen gekennzeichnet war. Die Umsätze sind beträchtlich angestiegen, was nicht zuletzt auch auf die erzielten Erlösverbesserungen zurückzuführen ist. Trotz bedeutsamer Kostensteigerungen wurde ein gegenüber 1968/69 erfreulich besseres Ergebnis erzielt. Zu dieser Ergebnisentwicklung haben fast alle Konzernwerke beigetragen. Wir veröffentlichen einige Auszüge aus dem Geschäftsbericht 1969/70, soweit er den Konzernabschluß erläutert. Den vollständigen Geschäftsbericht mit dem Jahresabschluß der Hoesch AG und eingehenden Erläuterungen erhält jeder Interessent auf Anforderung von seiner Bank oder von uns direkt zugesandt.

Vermögensaufbau und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme ist zum 30. September 1970 gegenüber dem Vorjahr um DM 275,2 Mill. — das sind 7 v.H. — angestiegen. Als Folge der Geschäftsausweitung nahmen die Vorräte und Warenforderungen um DM 205,0 Mill. zu; ihr Anteil an der Bilanzsumme beträgt 34,4 v.H. gegenüber 31,5 v.H. im Vorjahr. Demgegenüber ist der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme nach der starken Ausweitung des Umlaufvermögens von 59,4 v.H. am 30. September 1969 auf 57,1 v.H. am 30. September 1970 zurückgegangen.

Das Eigenkapital und die Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter, die mit zusammen DM 1 822,7 Mill. 46,2 v.H. der Bilanzsumme erreichen, decken das Anlagevermögen zu 81,0 v.H. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, einen Betrag von DM 33,1 Mill. aus den Umwandlungsbuchgewinnen in die freie Rücklage einzustellen. Unter Einschuß dieses Betrages werden Eigenkapital und eigenkapitalähnliche Mittel zusammen 47,1 v.H. der Bilanzsumme ausmachen.

Das langfristige Kapital — das sind Eigenkapital, eigenkapitalähnliche Mittel und langfristige Verbindlichkeiten — deckt in der Konzernbilanz zum 30. September 1970 das Anlagevermögen voll und darüber hinaus noch fast die gesamten Vorräte.

Vermögensaufbau	30. Sept. 1970		30. Sept. 1969		Veränderungen Mill. DM
	Mill. DM	v.H.	Mill. DM	v.H.	
Anlagevermögen					
Sachanlagen	1 670	42,4	1 657	45,2	+ 13
Finanzanlagen*)	580	14,7	523	14,2	+ 57
	2 250	57,1	2 180	59,4	+ 70
Umlaufvermögen					
Vorräte	653	16,5	516	14,1	+ 137
Warenforderungen	707	17,9	639	17,4	+ 68
Sonstiges Umlaufvermögen	121	3,1	115	3,1	+ 6
Flüssige Mittel	196	5,0	201	5,5	- 5
Rechnungsabgrenzung	16	0,4	17	0,5	- 1
	1 693	42,9	1 488	40,6	+ 205
	3 943	100,0	3 668	100,0	+ 275

Kapitalstruktur	30. Sept. 1970		30. Sept. 1969		Veränderungen Mill. DM
	Mill. DM	v.H.	Mill. DM	v.H.	
Eigenkapital					
Grundkapital und Rücklagen der Hoesch AG	1 016	25,8	896	24,4	+ 120
Rücklage aus Konsolidierung und Anrechte Mitbeteiligter	1	-	141	3,9	- 140
	1 017	25,8	1 037	28,3	- 20
Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter					
Sonderposten mit Rücklageanteil	141	3,6	114	3,1	+ 27
Langfristige Rückstellungen	570	14,4	539	14,7	+ 31
Sonstige Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter	95	2,4	89	2,4	+ 6
	806	20,4	742	20,2	+ 64
Langfristige Verbindlichkeiten	1 051	26,7	1 033	28,2	+ 18
Langfristiges Kapital insgesamt	2 874	72,9	2 812	76,7	+ 62
Kurzfristiges Kapital					
Kurzfristige Rückstellungen	340	8,6	289	7,9	+ 51
Kurzfristige Verbindlichkeiten	617	15,7	511	13,9	+ 106
Konzerngewinn	112	2,8	56	1,5	+ 56
	1 069	27,1	856	23,3	+ 213
	3 943	100,0	3 668	100,0	+ 275

*) einschließlich Forderung an die Ruhrkohle AG aus der Einbringung des Bergbauvermögens

Finanzierung im Geschäftsjahr 1969/70

Die für Investitionen — vor allem im Sachanlagevermögen — benötigten Mittel sind gegenüber dem Vorjahr beträchtlich angestiegen. Des weiteren hat der Mittelbedarf für das Umlaufvermögen als Folge der Geschäftsausweitung erheblich zugenommen. Diese Zunahmen wurden außer durch Abschreibungen und Anlagenabgänge durch Erhöhung der Verbindlichkeiten finanziert.

Im Hinblick auf die Kapitalmarktlage und die Entwicklung der Zinssätze im Berichtsjahr wurden verstärkt kurzfristige an Stelle langfristiger Verbindlichkeiten in Anspruch genommen.

Der Verminderung der Konsolidierungsrücklage und der Anrechte Mitbeteiligter infolge der Umwandlung von Tochtergesellschaften im Berichtsjahr steht die Aufstockung der freien Rücklage und ein erhöhter Konzerngewinn gegenüber. In dem Konzerngewinn sind Buchgewinne aus den Umwandlungen von Tochtergesellschaften im Geschäftsjahr 1969/70 in Höhe von DM 33,1 Mill. enthalten, die nach dem Vorschlag der Verwaltung durch einen Beschluß der Hauptversammlung der freien Rücklage zugeführt werden sollen.

Finanzbedarf

	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM
Benötigt wurden für			
langfristig			
Investitionen			
Sachanlagen	307*)		
Finanzanlagen	82*)	389	
Verminderung der Rücklage aus Konsolidierung und der Anteile in Fremdbesitz		140	
Verminderung der Vermögensabgabe		1	530
kurzfristig			
Vermögensmehrungen			
Vorräte, Warenforderungen, sonstiges Umlaufvermögen		205	
Konzerngewinn 1968/69		56	261
		791	

Deckung des Finanzbedarfs

	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM
Beschafft wurden die benötigten Mittel durch			
langfristig			
Eigenmittel			
Abschreibungen und Anlagenabgänge		319	
Erhöhung der freien Rücklage		120	
Eigenkapitalähnliche Mittel			
Erhöhung der Sonderposten mit Rücklageanteil		27	
Erhöhung der Pauschalwertberichtigung		7	
Erhöhung der langfristigen Rückstellungen		31	65
Fremdmittel			
Erhöhung der langfristigen Verbindlichkeiten		18	522
kurzfristig			
Fremdmittel			
Erhöhung der kurzfristigen Rückstellungen		51	
Erhöhung der kurzfristigen Verbindlichkeiten		106	
Konzerngewinn 1969/70		112	269
		791	

*) einschließlich Zugänge durch Änderung des Konsolidierungskreises

Ertragsrechnung

Die Ertragsrechnung für das Geschäftsjahr 1969/70 ist im Vergleich zum Vorjahr wiederum gekennzeichnet durch eine beträchtliche Erhöhung der Umsätze, während sich die gesamten Aufwendungen nicht in gleichem Maße erhöht haben. Die Gesamtumsatzerlöse lt. Gewinn- und Verlustrechnung haben sich wie folgt entwickelt:

	1969/70 Mill. DM	1968/69 Mill. DM	Veränderung Mill. DM v.H.	
Fremdumsätze	4 547	3 893	+ 654	+ 16,8
Konzerninnenumsätze	1 191	1 497	- 306	- 20,4
Gesamtumsatzerlöse lt. Gewinn- und Verlustrechnung	5 738	5 390	+ 348	+ 6,5
Ausfuhranteil am Fremdumsatz	24,9 v.H.	25,3 v.H.		

Die Fremdumsätze des Berichtsjahres liegen um 16,8 v.H. über denen des Vorjahres. Läßt man zum Zwecke besserer Vergleichbarkeit in beiden Jahren die Bergbauumsätze außer Betracht, so macht die Steigerung 19,3 v.H. aus.

Infolge der Umwandlung einer Reihe von Tochtergesellschaften auf die Hoesch AG im Berichtsjahr sind die Konzerninnenumsätze nicht mit denen des Vorjahres vergleichbar. Die Umsätze der selbstständigen Konzerngesellschaften untereinander gingen um DM 305,4 Mill. zurück. Infolgedessen stellt sich die Zunahme der Gesamtumsatzerlöse laut Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung nur auf 6,5 v.H. (ohne Bergbau 8,1 v.H.).

Kurzfassung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

	1969/70		1968/69		Ertragsveränderung (+) Ertragsminderung (-) Mill. DM
	Mill. DM	v.H.	Mill. DM	v.H.	
Gesamtumsatzerlöse	5 738	98,3	5 390	100,2	+ 348
Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	+ 100	+ 1,7	- 11	- 0,2	+ 111
Gesamtleistung	5 838	100,0	5 379	100,0	+ 459
Materialeinsatz	3 826	65,5	3 551	66,0	- 275
Rohrertrag	2 012	34,5	1 828	34,0	+ 184
Personalaufwand	1 189	20,4	1 023	19,0	- 166
Abschreibungen	251	4,3	248	4,6	- 3
Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	110	1,9	97	1,8	- 13
Sonstige Steuern und Vermögensabgabe	17	0,3	37	0,7	+ 20
Zinsaufwendungen und -erträge im Saldo	53	0,9	59	1,1	+ 6
Beteiligungserträge	+ 25	+ 0,4	+ 22	+ 0,4	+ 3
Buchgewinne aus Umwandlungen von Tochtergesellschaften	+ 125	+ 2,1	-	-	+ 125
Übrige Aufwendungen u. Erträge im Saldo	318	5,4	292	5,5	- 26
Jahresüberschuß	224	3,8	94	1,7	+ 130
Verlustvortrag Hüttenwerke Siegerland AG aus 1967/68	-	-	5	0,1	+ 5
Entnahme/Einstellung Rücklage wegen Konzernzwischenvermögen	+ 9	+ 0,1	1	-	+ 10
Einstellung in die freie Rücklage	9	0,1	-	-	- 9
Einstellung in die freie Rücklage aus Jahresergebnis	20	0,3	31	0,6	+ 11
aus Umwandlungsbuchgewinnen	92	1,6	-	-	- 92
Auf Konzernfremde entfallendes Ergebnis	-	-	1	-	+ 1
Konzerngewinn	112	1,9	56	1,0	+ 56

KONZERNBILANZ DER HOESCH AG ZUM 30. SEPTEMBER 1970

Aktiva	Stand am 30. September 1970		Stand am 30. September 1969	
	DM	DM	DM	DM
I. Anlagevermögen				
A. Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte				
1. Grundstücke				
mit Geschäfts-, Fabrik- und anderen Bauten	453 682 352,—		487 411 597,—	
mit Wohnbauten	69 173 258,—		71 132 116,—	
ohne Bauten	30 592 790,—	553 448 400,—	28 867 187,—	587 410 900,—
2. Bauten auf fremden Grundstücken		10 052 501,—		7 425 801,—
3. Maschinen und maschinelle Anlagen		653 101 900,—		757 215 300,—
4. Betriebs- und Geschäftsausstattung		205 335 607,—		208 543 601,—
5. Konzessionen, Schutzrechte, Lizenzen		7 394 661,—		1 671 416,—
		1 429 333 069,—		1 562 267 018,—
		240 819 001,98		94 555 412,69
6. Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen . .		1 670 152 070,98		1 656 822 430,69
B. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen		304 452 520,13		279 925 824,—
2. Konsolidierungsausgleichsposten nach § 331 Abs. 1, Ziff. 3 AktG		8 601 508,57		—
3. Beteiligungsähnliche Ansprüche		16 591 499,85		20 466 835,13
4. Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens 4 Jahren				
Wohnungsbaudarlehen	76 691 166,94		78 421 194,99	
(davon an verbundene Wohnungsbaugesellschaften DM 30 489 683,83)				
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 70 253 507,78)				
andere langfristige Ausleihungen	39 956 828,75		6 614 103,59	
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 3 888 297,27)		116 647 995,69		85 035 298,58
		446 293 524,24		385 427 957,71
C. Forderung an die Ruhrkohle AG aus der Einbringung des Bergbauvermögens				
		134 074 281,52		137 820 881,52
		2 250 519 876,74		2 180 071 269,92
II. Umlaufvermögen				
A. Vorräte				
abzüglich Rücklage wegen Konzernzwischen- gewinnen*)	664 226 983,73		535 803 606,26	
	10 900 000,—	653 326 983,73	19 500 000,—	516 303 606,26
B. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Anzahlungen	13 552 991,50		3 499 053,56	
2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen . . .	706 959 027,02		638 949 789,83	
(davon mit einer Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr DM 32 958 922,21)				
3. Eigene Aktien (nom. DM 7 902 200,—)	8 097 819,—		9 681 310,—	
4. Forderungen an verbundene Unternehmen	35 338 728,16		27 226 374,46	
5. Forderungen nach § 89 AktG	904 048,94		792 813,35	
(nom. DM 1 009 631,42)				
6. Sonstige Vermögensgegenstände	62 317 901,97	827 170 516,59	73 775 205,73	753 924 546,93
C. Flüssige Mittel				
1. Wechsel	35 151 141,33		51 205 499,42	
(davon bundesbankfähig DM 25 071 101,74)				
2. Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben	2 009 906,82		3 169 433,33	
3. Guthaben bei Kreditinstituten	140 983 250,99		124 579 403,53	
4. Wertpapiere	18 220 145,—	196 364 444,14	21 563 130,—	200 517 466,28
Andere Gegenstände des Umlaufvermögens (B+C) . .		1 023 534 960,73		954 442 013,21
		1 676 861 944,46		1 470 745 619,47
III. Rechnungsabgrenzungsposten				
1. Disagien auf Anleihen und Kredite	10 383 983,18		12 026 631,32	
2. Sonstige	5 218 799,32	15 602 782,50	4 970 035,84	16 996 667,16
		3 942 984 603,70		3 667 813 556,55

*) In der Bilanz der Hoesch AG als Rücklage ausgewiesen

Passiva

	Stand am 30. September 1970		Stand am 30. September 1969	
	DM	DM	DM	DM
I. Grundkapital		569 000 000,—		569 000 000,—
II. Gesetzliche Rücklage		57 000 000,—		57 000 000,—
III. Andere Rücklagen				
1. Freie Rücklage	386 460 000,—		266 000 000,—	
2. Albert und Wilhelm Hoesch-, Friedrich Springorum- und Fritz Winkhaus-Unterstützungsbestände	4 000 000,—	390 460 000,—	4 000 000,—	270 000 000,—
IV. Rücklage aus Konsolidierung		—		127 275 826,40
V. Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz		493 932,78		13 401 870,29
darin: Garantierte Dividenden DM 42 456,—				
VI. Sonderposten mit Rücklageanteil				
1. Sonderposten nach § 7c EStG (vor dem 1. 1. 1955)	36 255 149,05		38 001 696,34	
2. Sonderposten nach § 10 Kohleanpassungsgesetz	54 724 735,64		54 724 735,64	
3. Sonstige (§ 6b EStG, Abschn. 35 EStR, § 74 EStDV, § 1 Entwicklungshilfe-StG)	50 248 384,35	141 228 269,04	21 469 030,12	114 195 462,10
VII. Lastenausgleich/Vermögensabgabe (Teilbetrag)		56 538 619,04		57 499 187,37
VIII. Pauschalwertberichtigung zu Forderungen		38 428 848,—		30 793 584,—
IX. Rückstellungen				
1. Pensionsrückstellungen	545 049 688,50		518 954 206,50	
2. Rückstellungen für Bergschäden	24 269 070,—		19 968 000,—	
3. Andere langfristige Rückstellungen	248 000,—		258 200,—	
	569 566 758,50		539 180 406,50	
4. Kurzfristige Rückstellungen	319 010 585,85		288 888 966,50	
5. Rückstellungen für aufgeschobene Instandhaltung	21 295 300,—	909 872 644,35	—	828 069 373,—
X. Langfristige Verbindlichkeiten (mit einer Mindestlaufzeit von 4 Jahren)				
1. Anleihen (davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 214 700 000,—)	214 700 000,—		230 200 000,—	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 224 731 724,11)	529 021 648,42		491 267 862,89	
3. Sonstige langfristige Kreditverbindlichkeiten (davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 232 523 936,42)	295 446 922,82		298 880 206,60	
4. Sonstige langfristige Verbindlichkeiten (davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 44 922,08) (von X. 1—4 sind vor Ablauf von 4 Jahren fällig DM 461 088 699,04)	12 287 706,62		13 227 067,29	
	1 051 456 277,86		1 033 575 136,78	
XI. Kurzfristige Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	243 843 390,82		204 164 523,30	
2. Wechselverbindlichkeiten	71 077 664,76		45 259 780,09	
3. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	44 458 171,42		50 069 728,—	
4. Anzahlungen	31 951 734,19		23 834 811,47	
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	29 053 429,56		39 334 275,28	
6. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	195 099 120,43	615 483 511,18	146 770 807,04	509 433 925,18
XII. Rechnungsabgrenzungsposten		1 162 280,97		1 424 366,43
XIII. Konzerngewinn		111 860 220,48		56 144 825,—
		3 942 984 603,70		3 667 813 556,55

Haftungsverhältnisse:				
Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln			DM 200 306 482,96	
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften			DM 78 462 930,73 *)	
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen			DM 27 610 060,20 **)	
Lastenausgleich/Vermögensabgabe				
Gegenwartswert (davon DM 56 538 619,04 passiviert)			DM 99 991 372,36	
Vierteljahresbetrag			DM 3 525 291,65	

*) davon für verbundene Unternehmen DM 28 320 797,62
**) davon für verbundene Unternehmen DM 7 539 165,50

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER HOESCH AG

VOM 1. OKTOBER 1969 BIS 30. SEPTEMBER 1970

	1969/70		1968/69	
	DM	DM	DM	DM
1. Umsatzerlöse				
Fremdumsätze*)	4 546 792 595,41		3 893 407 149,46	
Konzerninnenumsätze (ohne Lieferungen der Werksbereiche untereinander von DM 974 812 077,81)	1 191 460 616,61		1 496 840 882,68	
Gesamtumsatzerlöse	5 738 253 212,02		5 390 248 032,14	
2. Bestandserhöhung / Bestandsverminderung	+ 86 709 353,47	5 824 962 565,49	- 15 594 727,25	5 374 653 304,89
3. Aktivierter Eigenleistungen		13 268 715,64		4 547 731,47
4. Gesamtleistung		5 838 231 281,13		5 379 201 036,36
5. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe sowie bezogene Waren		3 826 715 391,49		3 551 200 974,—
6. Rohertrag		2 011 515 889,64		1 828 000 062,36
7. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	9 963 301,24		8 105 017,95	
8. Erträge aus Beteiligungen und beteiligungsähnlichen Ansprüchen	15 245 904,42		14 005 079,12	
9. Erträge aus anderen Finanzanlagen	3 682 824,80		2 380 133,41	
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	38 424 898,65		26 272 924,09	
11. Erträge aus Anlageabgängen und Zuschreibungen	44 606 167,19		27 704 798,98	
12. Buchgewinne aus Umwandlungen von Tochtergesellschaften in 1969/70	124 987 258,48		—	
13. Erträge aus der Einbringung des Bergbauvermögens in die Ruhrkohle AG	—		20 353 455,99	
14. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	23 530 580,27		23 484 179,02	
15. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	4 148 705,33		2 526 876,75	
16. Sonstige Erträge	28 634 566,03		39 335 966,11	
(davon außerordentliche DM 4 867 511,54)		293 224 206,41		164 168 431,42
		2 304 740 096,05		1 992 168 493,78
17. Löhne und Gehälter	999 706 262,20		839 538 643,47	
18. Soziale Abgaben	119 645 210,84		108 063 754,45	
19. Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	69 472 514,96		75 197 765,79	
	1 188 823 988,—		1 022 800 163,71	
20. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	248 373 375,45		243 441 312,94	
21. Abschreibungen auf Finanzanlagen	2 911 040,44		4 343 711,76	
22. Verluste aus Forderungen, Wertpapieren und Wechseln sowie Einstellung in die Pauschalwertberichtigung zu Forderungen	14 529 849,86		9 589 266,99	
23. Verluste aus Anlageabgängen	8 346 452,34		10 455 985,31	
24. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	91 534 800,48		85 514 897,61	
25. Steuern:				
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	110 498 704,28		97 504 403,12	
Sonstige Steuern	3 239 745,47		14 898 824,72	
Lastenausgleich / Vermögensabgabe	14 103 456,81		23 241 318,14	
Entnahme aus dem passivierten Betrag	— 960 568,33		— 1 296 451,81	
	13 142 888,48		21 944 866,33	
	126 881 338,23		134 348 094,17	
26. Einstellung in Sonderposten mit Rücklageanteil	31 200 541,74		75 742 942,99	
27. Sonstige Aufwendungen	368 376 033,03	2 080 977 419,57	312 359 032,96	1 898 595 408,44
28. Jahresüberschuß		223 762 676,48		93 573 085,34
29. Verlustvortrag Hüttenwerke Siegerland AG aus 1967/68		—		5 150 124,34
		223 762 676,48		88 422 961,—
30. Entnahme / Einstellung Rücklage wegen Konzernzwischengewinnen	+ 8 600 000,—		1 000 000,—	
Einstellung in die freie Rücklage	— 8 600 000,—	—	—	1 000 000,—
31. Einstellung in die freie Rücklage aus Jahresergebnis	20 000 000,—		30 500 000,—	
aus Umwandlungsbuchgewinnen	91 860 000,—	111 860 000,—	—	30 500 000,—
32. Konzernfremden Gesellschaftern garantierte Dividenden		42 456,—		778 136,—
33. Konzerngewinn		111 860 220,48		56 144 825,—

*) ohne Mehrwertsteuer von DM 392 973 522,03

UNSERE JUBILARE

50

Otto Böcker
Hoesch Hüttenwerke AG
Werk Union



Mit Otto Böcker feiert die dritte Generation der Familie Böcker am 27. Mai das fünfzigjährige Arbeitsjubiläum im Werk Union der heuti-

gen Hoesch Hüttenwerke AG. Otto Böckers Großvater war Obermeister am Hochofen der Heinrichshütte, die zum damaligen Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks Verein gehörte — sein Vater war 52 Jahre als Former »auf Union« tätig. Otto Böcker wurde in der Lehrwerkstatt als Schlosser angelernt, kam danach in die Maschinenbetriebe Gaszentrale, arbeitete von 1927 bis 1933 als Maschinist in der Gaszentrale und danach als Schalttafelwärter. Als Oberschalttafelwärter — diesen Posten versieht er seit 1969 — leitet er die Fahrweise der Turbine im Kraftwerk Union. Außerdem hat er die Aufgabe, den Fremdstromanschluß von der VEW im Werk Phoenix mit der Eigenerzeugung abzustimmen.

40

Hoesch Hüttenwerke AG

1. 5. 1971
Erich Herzberg · Expedient
Werk Westfalenhütte
1. 5. 1971
Martin Kraft · Schalttafelwärter
Werk Westfalenhütte
4. 5. 1971
Erich Wutke · Kauenwart
Werk Westfalenhütte
10. 5. 1971
Johann Wancki · Kesselfahrer
Werk Union
13. 5. 1971
Ignatz Koscielný · Sachbearbeiter
Werk Union
16. 5. 1971
August Dietrich · Vorarbeiter
Werk Westfalenhütte
17. 5. 1971
Erwin Miersch · Sachbearbeiter
Werk Phoenix
19. 5. 1971
Otto Bugay · Walzwerksarbeiter
Werk Westfalenhütte
25. 5. 1971
Paul Eichler · Werkschutzmann
Werk Westfalenhütte
27. 5. 1971
Paul Schatkowski · Meß- und
Regelmechaniker
Werk Phoenix
28. 5. 1971
Hugo Frenz · E-Lokführer
Werk Westfalenhütte

Hoesch Siegerlandwerke AG

29. 5. 1971
Wilhelm Stähler · Kranfahrer
Werk Eichen

Hoesch Werke

Hohenlimburg-Schwerte AG

3. 5. 1971
Otto Maibaum · Federnarbeiter
Federnwerk

18. 5. 1971

Heinrich Bierwirth · Dieselkranfahrer
Warmwalzwerk Hlb.

**Hoesch Maschinenfabrik
Deutschland AG**

4. 5. 1971

Walter Wolfewitz · Dreher

25

Hoesch AG

14. 5. 1971

Rudolf Arendt · Prokurist
Hoesch AG Bergbau (alt)

Hoesch Hüttenwerke AG

26. 3. 1971

Helmut Lohoff, Tagesmeister
Werk Westfalenhütte

2. 5. 1971

Georg Funke · Wachleiter
Werk Westfalenhütte

2. 5. 1971

Adolf Grützner · Kranfahrer
Werk Westfalenhütte

2. 5. 1971

Max Bomheuer · Qualitätsprüfer
Werk Phoenix

3. 5. 1971

Wolfgang Köther · Vorzeichner
Werk Phoenix

3. 5. 1971

Heinz-Walter Tielmann · Schlosser
Werk Union

5. 5. 1971

Walter Blau · Stoffwärter
Werk Westfalenhütte

6. 5. 1971

Friedhelm Schuppenhauer ·
Scherenmann
Werk Westfalenhütte

7. 5. 1971

Wolfgang Hell · 1. Konstrukteur
Werk Phoenix

7. 5. 1971

Lothar Schmidt · Schlosser
Werk Phoenix

9. 5. 1971

Erich Loebe · Säger
Werk Westfalenhütte

11. 5. 1971

Kurt Schulz · Hochöfner
Werk Union

11. 5. 1971

Arnold Schneider · Werkschutzmann
Werk Phoenix

13. 5. 1971

Karl-Heinz Brosent · Vorarbeiter
Werk Westfalenhütte

15. 5. 1971

Günter Nolte · Hauptgruppenleiter
Werk Union

15. 5. 1971

Herbert Reinert · Terminalsach-
bearbeiter
Werk Phoenix

15. 5. 1971

Günter Niemeyer · Schlosser
Werk Phoenix

16. 5. 1971

Bruno Fliege · Pfannenmaurer
Werk Westfalenhütte

16. 5. 1971

Werner Manroth · Vorarbeiter
Werk Union

16. 5. 1971

Heinrich Leimbach · Walzenumbauer
Werk Union

18. 5. 1971

Paul Dobhardt · Hochofenarbeiter
Werk Westfalenhütte

18. 5. 1971

Wilhelm Rosenthal · Ablöser
Werk Phoenix

18. 5. 1971

Martin Doblies · Maschinist
Werk Phoenix

20. 5. 1971

Herbert Ottmann · Elektriker
Werk Westfalenhütte

20. 5. 1971

Horst Buschkamp · Elektriker
Werk Westfalenhütte

Jedes Jahrzehnt
des Menschen
hat sein
eigenes Glück,
seine eigenen
Hoffnungen
und Aussichten
GOETHE

20. 5. 1971

Franz Kurczinski · Walzwerker
Werk Phoenix

21. 5. 1971

Gerd Schmidtman · Oberschmelzer
Werk Phoenix

22. 5. 1971

Kurt Zimmermann · Schlosser
Werk Westfalenhütte

23. 5. 1971

Walter Nickel · Übergabehilfe
Werk Union

28. 5. 1971

Heinz Schwerte · Kolonnenführer
Werk Phoenix

29. 5. 1971

Georg Rübsam · 1. Bunkermann
Werk Union

31. 5. 1971

Heinz Kampstein · Schlosser
Werk Phoenix

Hoesch Siegerlandwerke AG

2. 5. 1971

Dr. Otto Schneider · Oberingenieur
Hauptverwaltung

6. 5. 1971

Johannes Hesse · Elektriker
Werk Eichen

31. 5. 1971

Werner Leonhardt · 1. Mann Einlauf
Werk Eichen

Hoesch Werke

Hohenlimburg-Schwerte AG

2. 5. 1971

Günter Sattelmeier · Kraftfahrer
Allgemeiner Dienst Schwerte

2. 5. 1971

Friedhelm Wendel · Kaltwalzwerker
Kaltwalzwerk Letmathe

13. 5. 1971

Horst Mücke · Ofenwärter
Preßwerk Schwerte

20. 5. 1971

Franz Albrecht · Walzwerker
Warmwalzwerk Hlb.

21. 5. 1971

Albrecht Oesinghaus · Glüher
Kaltwalzwerk Hlb.

27. 5. 1971

Erwin Ketschau · Walzwerker
Walzwerk Schwerte

Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG

1. 5. 1971

Anneliese Waschitzki · Steno-
kontoristin
Werk Haspe

1. 5. 1971

Gerhard Fuchs · Werkzeugausgeber
Werk Eckesey

13. 5. 1971

Erwin Gündel · Staplerfahrer
Werk Werdohl

19. 5. 1971

Max Hiller · Gesenkschmied
Werk Eckesey

29. 5. 1971

Hermann Storch · Pförtner
Werk Eckesey

DIE GESELLSCHAFTEN DER HOESCH AG

INLAND

Hütten- und Walzwerke

Hoesch Hüttenwerke AG Dortmund

Hoesch Siegerlandwerke AG Siegen

Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG Hohenlimburg

Hoesch Trierer Walzwerk AG Wuppertal-Langerfeld

Döhner AG Letmathe

Weiterverarbeitung

Hoesch Röhrenwerke AG Hamm

Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG Dortmund

Schwinn AG Homburg/Saar

Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG Dortmund

Dittmann & Neuhaus AG Herbede/Ruhr

BLEFA AG Kreuztal Kr. Siegen

Titan Verpackungssysteme GmbH Schwelm

Handel und Export

Hoesch Handel AG Dortmund

Dortmunder Eisenhandel GmbH Dortmund

Schulte & Schemmann Hamburg

Schrottverwertung Celler GmbH Dortmund

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH Essen

Verwaltungsgesellschaft

Industriewerte AG Dortmund

Sonstige Beteiligungsgesellschaften

Orenstein & Koppel AG Berlin/Dortmund

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG Dornap

Dolomitwerke GmbH Wülfrath

Vereinigte Drahtseilwerke GmbH Dortmund

Gesellschaft für Metall Praecis-Formung mbH Westhofen

Vereinigte Achsenwerke GmbH Dortmund

Hydropneumatik Federungselemente GmbH München

VACMETAL Gesellschaft für Vakuum-Metallurgie mbH Dortmund

Industriewerte Versicherungskontor GmbH Dortmund

AUSLAND

Weiterverarbeitung

Schwinn Sàrl Hénin-Liétard (Pas de Calais/Frankreich)

Hoesch Argentina SAlYC Buenos Aires

Hoesch Scripelliti SA Industria de Molas São Paulo

Forjaria São Bernardo SA São Bernardo do Campo (Brasilien)

Suspensiones Automotrices SA Tlalnepantla (Mexiko)

Rotek Incorporated Ravenna (Ohio, USA)

Nippon Roballo Comp. Ltd. Tokio

Handel

American Hoesch Inc. New York

Hoesch Belgique SA — Hoesch Belgie NV Brüssel

Hoesch Francé Sàrl Paris

Hoesch Italiana SpA Milano

Hoesch Limited London

Hoesch Nederland NV Den Haag

Hoesch SA Madrid

Hoesch Zürich AG Zürich

Roballo Engineering Company Ltd. London

Roballo France Sàrl Paris

Rothe Erde Italiana SpA Milano

FOTO WETTBEWERB

Winter hier und anderswo

- 1 Karl Herrmann
Hoesch Hüttenwerke AG
- 2 Horst Steinbach
Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG
- 3 Hermann Micke
Hoesch Röhrenwerke AG
- 4 Rudolf Wagener
Hoesch Hüttenwerke AG
- 5 Hugo Schulz
Hoesch Hüttenwerke AG
- 6 Thomas Kersten
Hoesch Hüttenwerke AG

Für den Fotowettbewerb können unsere Belegschaftsmitglieder und Pensionäre bis zum 3. Mai Fotos zu dem Thema »Straßen, Mauern, Häuser« und bis zum 3. Juni Fotos zu dem Thema »Das Steckenpferd« einreichen.

WERK UND WIR- FOTOWETTBEWERB '71

Januar	Regen
Februar	Reklame überall
März	Das Gruppenbild
April	■ Winter hier und anderswo
Mai	Spiegelungen
Juni	Straßen, Mauern, Häuser
Juli	Das Steckenpferd
August	Landschaft
September	Tiere
Oktober	Mensch und Arbeit
November	Aus dem Urlaub
Dezember	Unsere Kinder

Für jedes veröffentlichte Bild erhält der Einsender eine Prämie von dreißig Mark. Die eingereichten Bilder sollen — um eine gute Wiedergabe im Druck zu ermöglichen — möglichst nicht zu klein und auf weißem Hochglanzpapier vergrößert sein. Bitte vergessen Sie nicht, auf jedem Bild Ihren Namen, Ihre Anschrift und das Werk, in dem Sie beschäftigt sind, anzugeben. Unsere Anschrift lautet: Fotowettbewerb WERK UND WIR, Hoesch AG, 46 Dortmund, Eberhardstraße 12.

WERK und WIR

Eine Zeitschrift für die Mitarbeiter der Hoesch Aktiengesellschaft. Herausgeber: Hoesch Aktiengesellschaft, Dortmund ■ Verantwortlich für WERK UND WIR Hoesch Aktiengesellschaft: Walter Hölkeskamp ■ Verantwortlicher Redakteur: Erhard

Jahn. Redaktion: Wolfgang Zöller und Annemarie Stenderhoff ■ Grafische Gestaltung: Jutta von Wolff ■ Anschrift der Redaktion: Dortmund, Bornstraße 166, Telefon 8441, Fernschreiber 0822294/0822123 ■ Druck: bauer druck köln KG ■ Verantwortlich für WERK UND WIR Hoesch Aktiengesellschaft Ausgabe HÜTTENWERKE, Seiten 49 bis 64 Dr. Günter Sieber ■ Redaktion: Dipl.-Kfm. Josef Lüttner (verantwortlich) und Ingeborg Wintermeier ■ Anschrift der Redaktion: Dortmund, Eber-

hardstraße 12. Telefon 8441, Fernschreiber 0822123/0822294 ■ Druck: Westfalendruck, Dortmund ■ WERK UND WIR erscheint monatlich und wird kostenlos an alle Belegschaftsmitglieder abgegeben.

Bildnachweis: Titelseite: Lotte Hertling, Rückseite: Manfred Kampmann, beide Dortmund. Schwarzweißaufnahmen: Erich Kreuzner, Günter Steinger, Helmut Hering, Emil Ahring, Lotte Hertling, Manfred Kampmann, Erhard Pankau, Anni Wölk und Gustav Adolf Wüstenfeld, alle Dortmund; und Werk- und Privatfotos. Zeichnungen: Hans Geisen, Basel.

Der Hüttenkieker



Umweltschutz — ein heißes Thema, das uns auf die Palme treibt, weil, was reichlich spät begonnen, lange ungelöst noch bleibt — fördert man mit höhern Kosten, als dem Steuerzahler lieb, zu Luft, zu Land, zu Haus, zu Wasser, im Büro und im Betrieb. Dabei fängt Umweltschutz als Ordnung, gepaart mit Sauberkeit, schon an, steigert über klares Wasser sich bis zu „blauem Himmel“ dann. In jedem von uns steckt ein „Nunki“, der läßt gern fünf mal gerade sein . . . Und wenn man dem das Handwerk legte, wär'n Wasser, Land und Luft bald rein. Die Zukunft nimmt mit Riesenschritten von unserer Hüttenflur Besitz. Begriffe, die wir seit Jahrzehnten gehütet, sind heut' nichts mehr nütz. Hält einen Steinwurf weit der Pfortner Verband und Pflaster nicht parat, das er als unser „Medizinmann“ von alters her in Vorrat hat, dann gilt nur: „Seid mit noch mehr Vorsicht auf eure Sicherheit bedacht!“ (Weil Stoß, Stich, Schürfung Prellung, Quetschung, ja überdies noch „Piene“ macht.) Zu danken haben wir's der Mode, daß sie vorm Hüttentor macht halt. Denn müßten wir uns nach ihr richten — lebensgefährlich wär' das bald: Im Gegensatz zu Frau'n und Mädchen, die jetzt in „heißen Höschen“ gehn, muß ja in Stoff, der Hitze abwehrt, der Mann bei uns am Ofen stehn. In mehr als einem halben hundert Berufen für die „Hüttenfrau“ nimmt ohnehin man's mit der Mode (wo's sicher sein soll) nicht genau. Wenn Lauge, Säure, Beize, Brühe, Getriebeöl, Entwickler spritzt, schlüpft man gern in den Arbeitskittel, fragt auch nicht, ob der Helm „schick“ sitzt. Kassierend, den Computer testend, servierend, kochend, auf dem Kran, beim Buchen, Tippen und beim Werksarzt stehn bei uns Frauen „ihren Mann“ und trennen endlich sich doch leichter als manch' Kollege vom Betrieb. Vom Übergang ins „dritte Leben“ verspricht man sich nur dann nicht viel, wenn's für die langen Tage mangelt an Inhalt und an einem Ziel. Wer lang vorher sich schon gefragt hat: „Was tät' ich gern, hätt' ich nur Zeit?“, der macht sich ohne „Pensionsschock“ für'n „Lebensnachmittag“ bereit. Eins steht mal fest: Um Blut zu spenden, wird nicht so leicht der Mensch zu alt. Drum ward's auch manchem Hüttenwerker beinahe zur Gewohnheit bald. Blut floß sogar aus einem Holzbein, an das man mit der Säge ging, bis unerwartet sein Besitzer ganz fürchterlich zu schrei'n anfang. So was passiert, wenn man am Stammtisch um „schmerzlos“ wettet, schon halb blau. Ob man in Holz, in Bein hineinsägt — wer nimmt das dann noch so genau?

Das wär's wieder mal für heut'.
Nächstens mehr,
Adschüß, ihr Leut'!



Die Belegschaft wird

unterrichtet

Die Betriebsräte der Werke Phoenix und Union gaben Bericht

Die Belegschaftsmitglieder der Werke Phoenix und Union wurden in zwei Versammlungen, die in der kleinen Westfalenhalle stattfanden, in Anwesenheit von Arbeitsdirektor Dr. Günter Sieber durch den Bericht des Betriebsrates über die Werkslage unterrichtet.

Siegfried Rosentreter, Betriebsratsvorsitzender des Werkes Union und Walter Tebbe, Betriebsratsvorsitzender des Werkes Phoenix, konnten mit Genugtuung von einem absinkenden Unfallgeschehen in den Werksbereichen berichten. Eine mit dem Vorstand getroffene Vereinbarung, wonach künftig für je 1000 Lohnempfänger ein Sicherheitsmeister und für je 2000 Lohnempfänger ein Sicherheitsingenieur tätig sein wird, soll zu einer noch besseren sicherheitstechnischen Überwachung aller Bereiche führen. Rosentreter und Tebbe wiesen auf den zwischen der IG Metall und dem Arbeitgeberverband abgeschlossenen Manteltarifvertrag für Auszubildende hin, der ab 1. März 1971 in Kraft getreten ist. Beide Redner waren sich darin einig, daß dieser Vertrag in den materiellen Regelungen nicht den Vorstellungen der Gewerkschaften entspreche, doch in mehreren Punkten die Auszubildenden jetzt den Arbeitern und Angestellten ängliche. Eine echte Gleichstellung von Arbeitern und Angestellten dagegen sei durch den Fortfall aller Anwesenheitskontrollen erreicht worden.



Siegfried Rosentreter

berichtete in seinen Ausführungen über die Verbesserungsvorschläge in Sachen Arbeitssicherheit, Betriebsabläufe und Organisation. Die Hälfte aller eingegangenen Verbesserungsvorschläge seien mit Geldprämien, deren Durchschnitt 908 DM ausmache, anerkannt worden. Die Höchstprämie betrug 6840 DM.

1969, so sagte Rosentreter weiter, betrug der Verlust der Betriebskrankenkasse 4,6 Millionen DM, die günstige Entwicklung des Jahres 1970 lasse ein ausgeglichenes Ergebnis erwarten. Die unklare Kostensituation lasse eine Prognose für die Zukunft jedoch nicht zu. Vom Lohngeschehen erwähnte Rosentreter, daß von 294 gestellten Anträgen insgesamt 293 genehmigt wurden. Dabei handelt es sich um 208 Lohnregelungen, 39 Umbesetzungen, 3 Ernennungen, 21 Vertretungen, 5 Arbeitsplatzüberprüfungen und 18 sonstige Anträge.

Vom Werk Union sagte Siegfried Rosentreter dann, daß dessen spezielles Produkt, nämlich der Profilstahl, vom Konjunkturreinbruch nicht so stark betroffen sei wie zum Beispiel die Flachprodukte.

Zufriedenstellend beschäftigt wären das Martinwerk mit 21 und die Block- und Grobstraße mit zur Zeit 20 Produktionschichten pro Woche. Bei der

Mitteisenstraße wäre das leider nicht der Fall. Hier gestatte die Situation nur eine Planung in sehr kurzen Zeiträumen. Zur Zeit verfährt die Belegschaft der Mitteisenstraße 16 Schichten. Es muß damit gerechnet werden, so fuhr Rosentreter fort, daß die Hohe Behörde die Verträge der Walzstahlkontore nicht verlängern wird. Entgegen der Absicht anderer Kontore wird das Walzstahlkontor Westfalen im Rahmen einer anderen Rechtsbasis auch weiterhin einen gemeinsamen Verkauf der Produkte vornehmen.

Zum Abschluß kam auch Siegfried Rosentreter auf das neue Betriebsverfassungsgesetz zu sprechen. Er forderte in diesem Zusammenhang für alle Arbeitnehmer das Recht der politischen Betätigung auch in den Betrieben, die Wählbarkeit aller Beschäftigten zum Betriebsrat, ausschließlich derer, die zur Entlassung aller Arbeitnehmer befugt sind oder Generalvollmacht haben, die Verankerung einer mitbestimmenden Arbeitnehmervertretung in wirtschaftlichen Angelegenheiten und uneingeschränkter Zutritt zu den Betrieben für die Gewerkschaftsbeauftragten.

V. l.: Gerhard Hepp, DAG; Erich Erlenhofer, IGM; Stellv. Betriebsratsvorsitzender Werner Schäfer; Arbeitsdirektor Dr. Günter Sieber.



Walter Tebbe

wies dann in seinem Bericht darauf hin, daß der im September v. J. begonnene Lagerabbau bei Händlern und Verbrauchern die Bestellfähigkeit beeinträchtigt hat, so daß die Walzstahlerzeugung im 1. Quartal des Geschäftsjahres 70/71 gegenüber dem des Jahres 1969/70 um etwa 10% zurückgenommen werden mußte. Durch die Rücknahme der Produktion und die eingetretenen Kostensteigerungen hat sich das Betriebsergebnis der Hoesch Hüttenwerke AG in den Monaten des neuen Geschäftsjahres — im Vergleich zu den beiden außerordentlich gut gewesenen vorausgegangenen Geschäftsjahren — verschlechtert. Tebbe sagte, die veränderte Situation habe den Vorstand zu Überlegungen veranlaßt, wo nun wieder zusätzlich gespart werden könne. Die besondere Aufgabe des Betriebsrates würde darin bestehen, die Sparpläne auf ihre praktische Anwendung hin zu untersuchen.

Über eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit Hoogovens sagte Walter Tebbe, daß die Überlegungen der Vorstände noch nicht abgeschlossen seien. Nach wie vor hätten aber die Bedin-

gungen von Arbeitnehmern und Gewerkschaften Gültigkeit, die an eine solche Zusammenarbeit geknüpft seien: insbesondere Sicherheit der Arbeitsplätze und Sicherung der Mitbestimmung. Eine alte Forderung der Gewerkschaften, so sagte Walter Tebbe, ist für die Angestellten ab 1. Januar 1971 vom Gesetzgeber erfüllt worden: nämlich die 50%-Beteiligung des Arbeitgebers am Krankenkassenbeitrag.

Mit einem Hinweis auf die Novellierung des Betriebsverfassungsgesetzes, das zur Zeit im Deutschen Bundestag beraten wird, kam Walter Tebbe auf die Versuche einer Gruppe leitender Angestellten zu sprechen, im Rahmen der Betriebsverfassung eine eigene Interessenvertretung zu erhalten. Er meinte dazu, daß man dieser Entwicklung mit Besorgnis entgegensetzen muß, weil dadurch eine Zersplitterung der Arbeitnehmer im Betrieb erfolge, die letztlich niemandem nutzen würde. Deshalb wird der Betriebsrat sich mit allen Mitteln dieser Tendenz widersetzen. Walter Tebbe berichtete aus den Betriebsbereichen, daß der Umbau des Hochofens 4 Westfalenhütte planmäßig verläuft, zwangsläufig damit die SM-Stahlerzeugung um 4,1% abgesunken ist. Die Produktion von Oxygenstahl und Elektro-stahl dagegen um 1,1 bzw. 3,5% zugenommen hat. Er wies darauf hin, daß in der Zeit vom 18. Oktober 1970 bis 10. Januar 1971 im Martinwerk Phoenix nur ein Ofen in Betrieb war, da durch den Umbau der Brammenstraße der Stahl nicht untergebracht werden konnte. Zur Zeit wird wieder mit zwei Öfen geschmolzen.

Die Betriebszeit an der Grobblechstraße mußte auf 16 Schichten reduziert werden. Anfang Dezember sind 38 Kollegen der Tandemstraße zur Weiterverarbeitung Phoenix umgesetzt worden. Sobald es die Auftragslage zuläßt, wird auf Rückversetzung zum Stammbetrieb gedrungen, wenn dies von den einzelnen Belegschaftsmitgliedern gewünscht wird.

Über den Neubau der Großprojekte sagte Walter Tebbe, daß sie alle im wesentlichen ohne Verzögerungen weitergeführt werden. Das würde auch für den Bau der Stranggußanlage gelten, wo bereits mit der Montage der Stahlbaukonstruktion begonnen wurde. Die Inbetriebnahme ist für Oktober 1971 vorgesehen.

Das neue Kaltwalzwerk, dessen Hallen zu etwa einem Drittel montiert sind, wird voraussichtlich im Mai 1972 mit den Probewalzen beginnen.



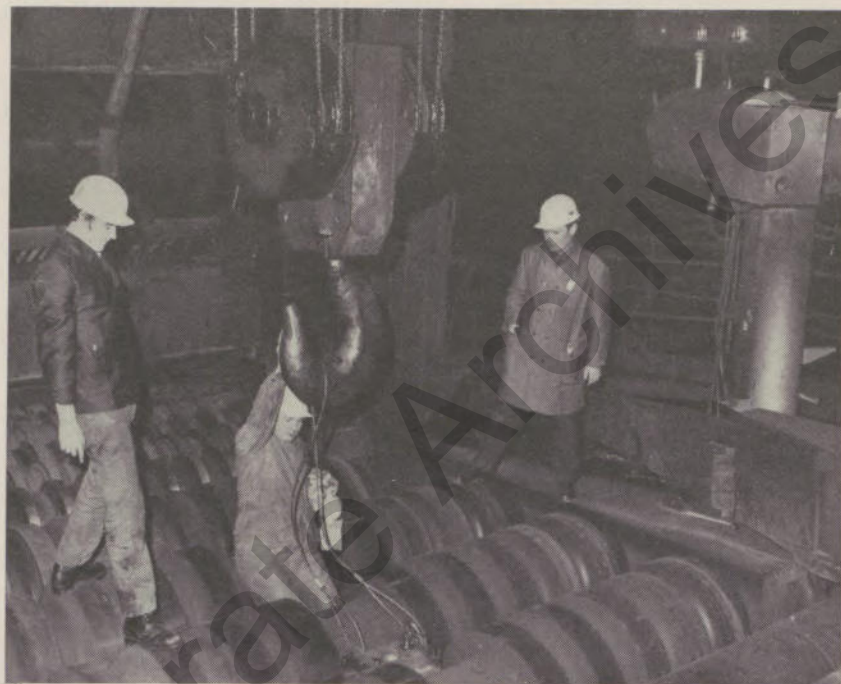
Dickenmessung durch Gamma- strahlung

Vor dem 3-m-Walzgerüst im Grobblechwalzwerk des Werkes Phoenix ist zwischen den Rollgängen, über die das Walzgut in das Walzgerüst eingefahren wird, ein Dicken-Meßgerät installiert. Es führt berührungslose Messungen des Walzgutes durch.

Unter einem luftgekühlten Stahlbehälter, der dem empfindlichen Gerät ausreichenden Schutz gegen die beim Walzvorgang auftretenden hohen Temperaturen und Spritzwassermengen bietet, ist in einen dickbauchigen Bleibehälter der radioaktive Stoff Caesium 137 eingelassen, dessen Strahlungsenergie 0,661 Mega-Elektronenvolt beträgt. Im oberen konisch verlaufenden Teil des Gerätes ist der Strahlenaustrittskanal. Von hier durchdringt die Gammastrahlung feinstgeschliffene Normalien (Absorbersystem) und das Walzmaterial. Senkrecht über dem Strahlenaustrittskanal ist an einem Schwenkarm in 1,50 m Höhe ein Szintillometer angebracht, das die Meßwerte über einen Meßverstärker auf ein Anzeigergerät bringt. Die gemessenen Dicken sind auch am Oberwalzstand und der Steuerbühne der 3-m-Straße ablesbar. Außerdem werden die Messungen einem Prozeßrechner zugeführt, der den Walzablauf steuert und auf einem Protokollschreiber von jeder gewalzten Brame die vorberechneten und gemessenen Daten niederschreiben läßt, die sofort oder später für den Betrieb von besonderem Interesse sind.

Zur Überprüfung oder Reparatur muß das Unterteil des Dicken-Meßgerätes von Fall zu Fall ausgebaut werden. Das geschieht unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen, bei denen zur Verhütung von Gesundheitsschäden die zulässigen Strahlendosen, die durch die internationale Strahlenschutzkommission festgelegt worden sind, strenge Beachtung finden. Außer der Strahlenschutzverordnung bestehen Unfallverhütungsvorschriften und Richtlinien der Berufsgenossenschaft zur Verhütung von Schäden durch radioaktive Stoffe. Die daraus resultierenden Schutzmaßnahmen in Verbindung mit dem sicherheitsbewußten Verhalten der Mitarbeiter, die mit strahlenden Stoffen umgehen, haben bisher Schäden irgendwelcher Art im Bereich der Hoesch Hüttenwerke AG verhindert.

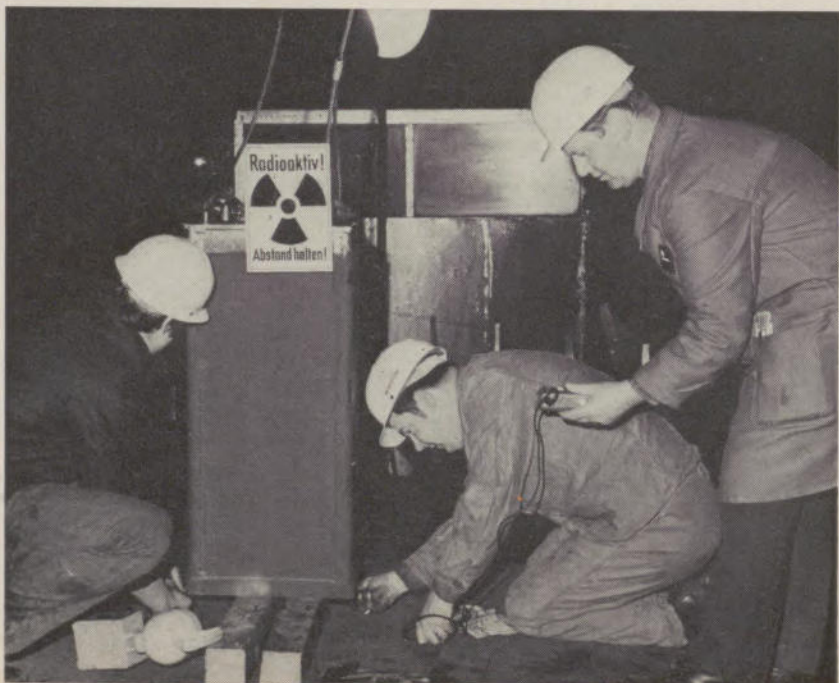
Das Unterteil des zwischen den Rollgängen sitzenden Dicken-Meßgerätes wird vom Kran hochgezogen. Manfred Kiszka, MEI-Nachrichtentechnik, gibt dazu das Handzeichen. Hugo Büren, Arbeitssicherheit, und Werner Giersch, MEI-Nachrichtentechnik, sind aufmerksame Beobachter



Das ausgebaute Unterteil des Dicken-Meßgerätes mit Bleimantel und Absorbersystem. Hugo Büren und Manfred Kiszka tragen am Jackett Monatsdosimeter, die alle vier Wochen dem Staatlichen Materialprüfungsamt zur Feststellung der radioaktiven Bestrahlungsmenge übergeben werden. Strahlenschutzbeauftragter Joachim Hoffmann sieht nach dem Schwenkarm, in den ganz links das Szintillometer eingebaut ist



Manfred Kiszka und Werner Giersch, MEI-Nachrichtentechnik, lösen die Verschraubung des Stahlbehälters, in dem das radioaktive Präparat ist. Die Intensität der Gamma-Strahlung wird von Hugo Büren, Arbeitssicherheit, mit einem Geiger-Müller-Zählrohr gemessen



A cartoon illustration by Jeff Smith. In the foreground, a man and a woman are seated on a wooden bench. The man, on the left, is wearing a dark suit, a white shirt, a tie, and a fedora. He has a thoughtful expression, with his hand near his chin. The woman, on the right, is wearing a polka-dot dress and has curly hair. She is looking towards a large screen in the background. The screen displays a woman in a polka-dot dress, similar to the one the woman on the bench is wearing. Above the man's head is a thought bubble showing the woman on the screen in a different pose, with her hands clasped. In the background, two other people are visible: a man in a suit and hat on the left, and another person in a hat seen from behind in the center. The background is simple, with horizontal lines suggesting a wall or a screen. The artist's signature 'JEFF SMITH' is visible on the left side of the image.

Er denkt immer
ans
Verbessern...

Merke:

Und die Anschrift:
Betriebliches Vorschlagswesen.

> Auf Grund des Vorschlages von **Helmut Bertulies**, Verkehrsbetriebe Phoenix, wird heute das Öl direkt durch ein fahrbares Faß aufgefangen. Der Vorschlag dient der Kostenverbesserung.

> Durch den Vorschlag von **Alois Szkudlapski**, Hochofen Phoenix, ergibt sich eine Erleichterung beim Öffnen der Ed-Wagen. Dadurch ist eine schnellere Entladung möglich.

➤ **Siegfried Lehr** und **Rudi Kröber**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Phoenix, tragen mit ihrem Vorschlag dazu bei, die Arbeitssicherheit zu erhöhen.

➤ Auf Grund des Vorschlages von **Fritz Köhler**, Hochofen Phoenix, lassen sich nunmehr die Transportbänder leichter verfahren.

> Der Vorschlag von **August-Josef Heimlich**, Hochofen Phoenix, wurde in abgeänderter Form durchgeführt. Er dient dem Gesundheitsschutz und der Arbeitserleichterung.

➤ **Willi Ollesch**, Profilwalzwerke Union, schlug vor, die Stauplatten mit einem Zugseil aus sicherer Entfernung herauszuziehen. Der Vorschlag dient der Arbeitssicherheit.

- > **Werner Lehmeier und Werner Kotecki**, Elektrotechnischer Betrieb Union, tragen mit ihrem Vorschlag dazu bei, die Reparaturkosten zu senken.

> Auf Grund des Vorschlages von **Mathias Palm**, Energiebetrieb Union, werden Reparaturstunden eingespart.

➤ Durch die von **Karl-Heinz Dubbel**, Elektrotechnischer Betrieb Union, vorgeschlagenen und eingebauten Kohlenhalter konnte das Wechseln am Generator vereinfacht werden. Vorschlag dient der Kostenverbesserung.

> Durch das Verlegen der Anschlüsse für Gas und Luft aus dem Bereich der Salzbadöfen — vorgeschlagen von **Heinz Loh**, Qualitätsstelle Westfalenhütte — wurde die Gefahr einer Verbrennung ausgeschaltet.

➤ Auf Grund des Vorschlages von **Alfred Pofahl**, Feinstraße Westfalenhütte, bekam die Mulde eine glatte Auflage. Die Schrottmulden können nach Verwirklichung des Vorschlages nicht mehr von den Waagenhörnern abrutschen.

➤ **Detlef Büttner**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Westfalenhütte, trägt mit seinem Vorschlag dazu bei, daß die Verkehrssicherheit im Bereich FKW erhöht wird.

> Durch das Anbringen von Sicherungen rutschen die Seilschlaufen bei Schlappseil nicht mehr aus den Haken. Der Vorschlag wurde von **Hermann Alecke**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Westfalenhütte, eingereicht.

- > Der von **Heinz Schliepsieck**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Westfalenhütte, eingereichte und verwirklichte Vorschlag verhindert eine zu hohe Temperatur im Führerkorb des Stripperkranes.

> Durch den Vorschlag von **Helmut Tönnissen**, Elektrotechnischer Betrieb Westfalenhütte, eine neue Steuerung in die Pumpe einzubauen, konnte die Betriebssicherheit wesentlich erhöht werden.

> Die von **Friedrich Gorski**, Hochofen Westfalenhütte, vorgeschlagenen Sonden wurden angebracht und haben sich gut bewährt. Der Vorschlag dient der Produktionssteigerung.

> **Gerhard Schneider**, Breitbandwalzwerk Westfalenhütte, trug mit seinem Vorschlag dazu bei, daß durch das gefertigte Handrad die Entspannung gefahrlos vorgenommen werden kann.

> Durch das Anbringen eines Haltegriffes auf die Anhänger-schere des neuen Bauwagens, vorgeschlagen von **Helmut Krause**, Baubetrieb Westfalenhütte, wird die Arbeitssicherheit wesentlich erhöht.

> Der Vorschlag von **Wilhelm Möller**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Westfalenhütte, ein Geländer am Stripperschacht anzubringen, wurde verwirklicht. Der Vorschlag dient der Arbeitssicherheit.

> Durch die Anbringung einer Ausbaubühne mit Steigleiter — vorgeschlagen von **Wilfried Michaelis**, Elektrotechnischer Betrieb Westfalenhütte — ist die Zugänglichkeit zu den Hauptstromabnehmern verbessert worden.

BVG



gelöst sieht. Das gelte zum Beispiel für die paritätische Mitbestimmung im Aufsichtsrat. Kritisch setzte er sich damit auseinander, daß im CDU-Entwurf die Berufsausbildung nicht entsprechend ihrer Bedeutung in einer modernen Industriegesellschaft eingebaut sei und daß zum Beispiel bei der Festsetzung der Höhe des Mietzins bei Werkwohnungen keine Mitbestimmung vorgesehen ist. Er bemängelte sehr, daß hier auch die Mitbestimmung des Betriebsrates in materiellen Angelegenheiten fehle und sagte: „Es ist doch gar keine Frage: Das Interessanteste am Arbeitsplatz für den Arbeitnehmer sind die materiellen Dinge.“

Auch die Frage der Mitbestimmung des Betriebsrates bei der Festsetzung des Akkords schnitt Dr. Farthmann an und bedauerte dabei besonders, daß der Oppositionsentwurf sogar eine Verschlechterung gegenüber der bisherigen Regelung des BVG von 1952 brächte. Zum Problem der Organisation des Betriebsrates sah Farthmann in den von der CDU/CSU vorgesehenen Arbeitsgruppensprechern die Gefahr einer konkurrierenden Organisation, die die Minderheiten — und Gruppenrechte unangemessen verstärken können.

Dr. Friedhelm Farthmann ging es bei der politischen Auseinandersetzung über Regierungs- und Oppositionsentwurf darum, die für die Betriebspraxis jeweils besten Regelungen zu suchen. Er machte in seinen Ausführungen keinen Hehl daraus, daß er die Interessen der Arbeitnehmer vertritt und in keinem der vorliegenden Entwürfe alle noch anstehenden Probleme der Betriebsverfassung gültig

Zur Frage der Sprecherausschüsse für die leitenden Angestellten verwies Dr. Farthmann — der dabei die Schwierigkeiten des Problems der leitenden Angestellten ganz besonders betonte — mit Ernst auf die Gefahren, die daraus entstehen könnten: „In einer Zeit, in der sich die Unterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten Gott sei Dank mehr und mehr verwischen, sollte man es sich sehr überlegen, ob man in einer zukunftsweisenden Lösung neue Gräben in der Belegschaft aufwirft. Gräben, die im Grunde Ständesdünkel und Überheblichkeit provozieren. Das ist eine zusätzliche Gefahr.“

In kurzen Worten ging er auf die Stellung des Arbeitsdirektors ein und betonte, auf Grund seiner Erfahrungen im Montanbereich, daß es beim Arbeitsdirektor darauf ankomme, „daß dieses Vorstandsmitglied besonders und allein oder zumindestens überwiegend für die sozialen Fragen zuständig ist, damit nicht, wie das heute der Fall ist, von einem Techniker oder Kaufmann unter „ferner liefen“ irgendwann die Sozial- und Personalangelegenheiten erledigt werden.“ Deshalb müsse der Arbeitsdirektor eine besondere Vertrauensbasis bei den Arbeitnehmern haben.



Dr. Günter Sieber:

Aus dem Vortrag, den Arbeitsdirektor Dr. Günter Sieber auf dem Internationalen CIO-Management-Kongreß in Tokio hielt, brachten wir bisher die Abschnitte: Die Lebenslage des Arbeitnehmers, die Datenkonstellation und das Arbeitnehmerinteresse. Mit „Soziale Rationalität“ veröffentlichten wir den Teil des Vortrages, der am Beispiel der Hoesch Hüttenwerke AG einen Weg aufzeigt, wie das Problem sozialer und wirtschaftlicher Sicherheit für den Arbeitnehmer in einer wettbewerbsbestimmten Wirtschaftsordnung gelöst werden kann.

Was die Forderung nach Sicherheit des Arbeitsplatzes betrifft, so wird eine weitschauende Unternehmensleitung nicht nur menschliches Verständnis für diese Forderung haben, sondern das in gleiche Richtung zielende Selbstinteresse, die Arbeitsplätze ihrer Unternehmung tatsächlich zu sichern, und zwar im wesentlichen aus drei Gründen: Erstens weil die einzige Quelle des Entstehens und der Erhaltung von Werten die menschliche Arbeit ist, von der sich Bedeutung und Umfang aller anderen Wertgrößen, auch die der Produktionsfaktoren Boden und Kapital, ableiten.

Zweitens weil die Schnelligkeit des technischen Fortschritts die Tätigkeiten im Produktionsprozeß immer mehr spezialisiert. Grobe, einer Ausbildung nicht bedürftige Arbeiten entfallen immer mehr, spezialisierte, nur mit einer beruflichen und/oder betrieblichen Ausbildung zu leistende Arbeiten nehmen zu. Der durch die bewältigten wachsenden und wechselnden Anforderungen in seinem Betrieb gebildete Lehr- und Erfahrungsschatz des einzelnen darf nicht leichtfertig aufgegeben werden, wenn der angestammte Arbeits-

Vernünftige Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmer und Management

IV. Soziale Rationalität

platz entfällt, sondern muß an einem anderen Arbeitsplatz eingesetzt werden können. Drittens weil die Unternehmung, die am Arbeitsmarkt mit dem Etikett auftreten kann, keine Arbeitskräfte zu entlassen, auf die Arbeitssuchenden anziehend wirkt. Die Beschäftigungspolitik einer Unternehmung, die über Jahre, ja Jahrzehnte hinweg auch in Phasen der Rezession unter Beweis stellt, daß sie ohne Entlassungen auskommt, ist — und dies zählt sich besonders in Zeiten der Vollbeschäftigung aus — eine Werbung für die Unternehmung. Sie erlaubt überdies auf Grund des dadurch vergrößerten Arbeitskräfteangebots eine gezielte qualitative Auslese der Arbeitssuchenden, insbesondere der Führungskräfte. Werbung sollte nicht nur ein Attribut der Verkaufsstrategie, sondern auch und sogar an erster Stelle ein Attribut der Arbeitsmarktstrategie sein.

Ausgehend von diesen Überlegungen sind die Interessen der Arbeitnehmer und des Managements hinsichtlich der Sicherheit der Arbeitsplätze zur Deckung zu bringen. Das Mittel, welches diesen Dienst leistet, ist die kurz-, mittel- und langfristige Belegschaftsplanung. Sie beginnt mit der Feststellung der Arbeitsplätze in den Betrieben und der Verwaltung, eingeschlossen die Ebenen der unteren, mittleren und oberen Führungskräfte. Diese Erfassung der Arbeitsplätze durch exakte Beschreibung dient zur Aufstellung von Richtgrößen: im betrieblichen Bereich zur Aufstellung von Richtbelegschaften, im Bereich der Verwaltungen auf Grund der durchschaubaren gemachten Beziehungen zur Bildung von exakt bestimmbarer Größenrelationen der Verwaltungseinheiten zueinander und zu den Betrieben. Eine klare und übersichtliche Organisation des Beziehungsgefüges Betrieb-Verwaltung zueinander und Betrieb-Verwaltung-Verwaltung untereinander tritt dann deutlich

sichtbar als weitere Aufgabe der Unternehmensführung in Erscheinung.

Diese wohlgeordnet zunächst nur auf exakte Feststellung der bestehenden Zustände gerichteten Maßnahmen werden zur systematischen Planung aber erst dann, wenn unter Berücksichtigung der vorzusehenden organisatorischen Änderungen, des natürlichen Abgangs an Belegschaftsmitgliedern und der vorzunehmenden Investitionen die kurz-, mittel- und langfristige Entwicklung von Zahl und Art der Arbeitsplätze mit dem gegenwärtigen Istzustand fortlaufend verglichen wird. Aus diesen Vergleichen ergeben sich die Maßnahmen, die das Management in bezug auf Umsetzung, Umschulung, Fort- und Weiterbildung der vorhandenen Mitarbeiterschaft und hinsichtlich Einstellung geeigneter Nachwuchses vorzusehen hat.

Die in puncto „Sicherung der Arbeitsplätze“ parallel laufenden Interessen von Arbeitnehmern und Management werden jedoch von beiden Seiten erst dann als übereinstimmend erkannt, wenn die Maßnahmen, die die Unternehmensleitung ergreift, nicht einseitig dekretiert, sondern wenn die Entscheidungsfassung hierzu unter Beteiligung der Arbeitnehmer erfolgt. Erst dann ist ja Gelegenheit gegeben, diese Maßnahmen in ihrem inneren Zusammenhang darzulegen und zu diskutieren. Erst dann werden diese Maßnahmen verstanden, akzeptiert und von den Vertretern der Belegschaft mitvertreten werden.

Wird fortgesetzt

Die Betriebsverfassung in der Diskussion

Im Deutschen Bundestag stehen der Regierungsentwurf zur Neufassung des BVG und der Oppositionsentwurf der CDU/CSU zur Debatte. Dieses Gesetz wird auch für die Hoesch Hüttenwerke AG Bedeutung haben.

In der ersten Lesung behandelte Dr. Friedhelm Farthmann, der Belegschaft als DGB-Vertreter im Aufsichtsrat der Hoesch AG bekannt, dieses Problem in der Diskussion.

Im Hearing des Bundestagsausschusses für Arbeit und Sozialordnung wurde der Sprecher der Vertrauensleute der leitenden Angestellten in der IGM, Heinz Caspers, Eisenbahnbetrieb Westfalenhütte, als Sachverständiger gehört.

Öffentliche Informationssitzung des Ausschusses für Arbeit und Sozialordnung im Deutschen Bundestag am 24./25. Februar 1971

Frage des Abgeordneten Dr. Farthmann

Was halten Sie vom Text des Regierungsentwurfs § 5 (3) und des CDU/CSU-Entwurfs § 18 (c), wie fühlen Sie sich am besten vertreten, und welche künftige Lösung würden Sie befürworten?

Caspers:

Ich bin Vertrauensmann der IG Metall und Sprecher des Arbeitskreises für Führungskräfte unseres Unternehmens in der IGM. Ich halte den § 5 (3) Regierungsentwurf und § 18 (c) CDU/CSU-Entwurf für bedenklich.

Leitende Angestellte müssen sich auf das Betriebsverfassungsgesetz stützen und sich des daraus rekrutierenden Organs der Betriebsräte bedienen.

Es kann hier nur darum gehen, die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats zu verbessern und die verbesserten Rechte auch den leitenden Angestellten zukommen zu lassen, indem man den strittigen Punkt des § 5 (3) des Regierungsentwurfs so faßt, daß nur leitende Angestellte mit ausschließlichen Arbeitgeberfunktionen ausgeklammert werden. Ich meine damit die Personen, die zur selbständigen Einstellung und Entlassung aller Arbeitnehmer berechtigt sind oder denen Generalvollmacht erteilt worden ist. Damit befürworte ich das aktive und passive Wahlrecht für leitende Angestellte.



Hans Urbaniak (l.), Mitglied des Deutschen Bundestages (SPD) und des Ausschusses für Arbeit und Sozialordnung, im Gespräch mit Heinz Caspers

Regierungsentwurf § 5 (3)

Dieses Gesetz findet, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes in ihm bestimmt ist, keine Anwendung auf leitende Angestellte, wenn sie zur selbständigen Einstellung und Entlassung von im Betrieb oder in einer wesentlichen Betriebsabteilung beschäftigten Arbeitnehmern berechtigt sind oder nach Arbeitsvertrag und Stellung im Betrieb regelmäßig und im wesentlichen eigenverantwortlich entweder übertragene Arbeitgeberbefugnisse wahrnehmen oder für den Bestand und die Entwicklung des Betriebes wichtige Aufgaben auf Grund besonderer Erfahrungen oder Kenntnisse erfüllen.

CDU/CSU-Entwurf § 18 (c)

Leitende Angestellte, die regelmäßig überwiegend und im wesentlichen eigenverantwortlich auf Grund Dienstvertrages und Dienststellung
 > übertragene unternehmerische Befugnisse in Betrieb und Unternehmen ausüben oder
 > für den Bestand und die Entwicklung des Unternehmens wesentliche Aufgaben erfüllen, für die besondere Erfahrungen oder Kenntnisse erforderlich sind.

Wer diese Voraussetzung erfüllt, stellen Arbeitgeber und Betriebsrat gemeinsam fest. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann die Einigungsstelle angerufen werden.



Der Ausschuß für Arbeit und Sozialordnung des Deutschen Bundestages beim Hearing zum BVG

Frage des Abgeordneten Dr. Farthmann

Ist aus Ihrer Sicht heraus der Betriebsrat nicht in der Lage, die leitenden Angestellten wirksam zu vertreten, werden die Sprecherausschüsse eine Hilfe sein, würden die heute ausgeschlossenen Kollegen vom aktiven und passiven Wahlrecht Gebrauch machen?

Antwort:

Der Entwurf der CDU/CSU stellt einen stark abgeschwächten Text gegenüber den Betriebsratsrechten dar. Wie wirksam die Interessen der leitenden Angestellten durch den Betriebsrat vertreten werden können, zeigt sich an einigen Beispielen bei der Hoesch Hüttenwerke AG:

- > Wir haben durchgesetzt, daß die letzte Tarifierhöhung im gleichen Umfang und zum gleichen Zeitpunkt allen außertariflichen Angestellten zugute kam.
- > Wir haben eine Betriebsvereinbarung über Mehrarbeitszuschläge für AT-Angestellte erstellt.
- > Wir haben über die Betriebsvereinbarung das Vermögensbildungsgesetz auf den gesamten AT-Bereich ausgedehnt.
- > Zur Zeit wirken wir bei der Erstellung von Anstellungsverträgen für AT-Angestellte mit. Ich bin sicher, daß leitende Angestellte vom aktiven und passiven Wahlrecht Gebrauch machen werden.

Hüttenfrauen packen

Breite Fächerung von Berufen in unseren Hüttenwerken

Wer alle in unseren Hüttenwerken vorkommenden Lehr- und Anlernberufe für Männer nennen wollte, der müßte mehrere Male bis hundert zählen; Von einem Berufsangebot, das alljährlich den vor der Schulentlassung stehenden Jungen gemacht wird — über 750 Berufe —, entfallen etwa 450 auf die Industrie. Wenn also die Vermutung naheliegt, daß man auf hundertfache Art (ausgebildet oder angelernt) „Hüttenmann“ werden kann, erhebt sich auch die Frage, in wie vielfältiger Gestalt uns die „Hüttenfrau“

entgegentritt, die sich in unseren Hüttenwerken etwa im Verhältnis 20 zu 1 (95% Männer, 5% Frauen) mit dem Hüttenmann

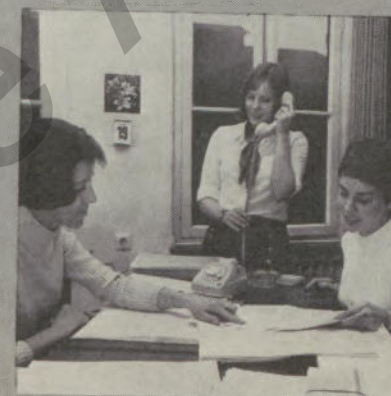
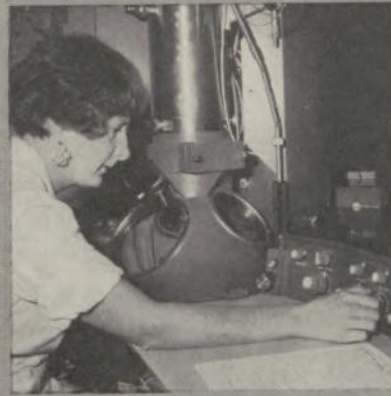
in die Arbeit teilt

(22343 männliche Arbeiter, Lehrlinge und Werkstudenten eingeschlossen, und 4807 Angestellte, 555 weibliche Arbeiter und 780 Angestellte). Fach- und Anlernberufe unserer Arbeitskolleginnen ergeben, zwanglos ins Alphabet eingeordnet, eine stattliche

energisch zu

Liste: *Arbeitsvorbereiterin, *Archivarin, *Auftragsbearbeiterin, *Aviseurin, Badehelferin, Buffetfräulein, Betriebsleiter Metallografie, Bibliothekarin, *Buchhalterin, *Büchereiangestellte, Büroangestellte, Chemielaborantin, Chemietechnikerin, *Disponentin, *Einkäuferin, Elektrotechnikerin, Fakturistin, Fernschreiberin, Fotolaborantin, Heilgehilfin, Katzfahrerin, Keramikingenieur, Kindergärtnerin, Kindergartenleiterin, Köchin, Krankenschwester, Küchenhelferin,

Laborantin, Leiterin des Gästehauses, Maschinenschreiberin, Masseuse, Math. Assistentin, Med.-Techn. Assistentin, Prüftechnikerin, Putzfrau, *Rechnungsprüferin, Redakteurin, *Registratorin, Sekretärin, Serviererin, Sozialberaterin, Spülfrau, Stenokontoristin, Stenotypistin, Technische Zeichnerin, Telefonistin, Verkäuferin, *Verkaufsabrechnerin, Verpackerin, Werkstoffprüferin, Wirtschaftlerin, Wirtschaftsleiterin.



Die Katzfahrerin

ist die „Hüttenfrau“, die dem Hüttenmann arbeitsmäßig am engsten benachbart schafft. Zwei Arbeitskolleginnen der Maschinenbetriebe Drahtverfeinerung im Werk Westfalenhütte sind jeweils für die Dauer der Morgen- oder Mittagschicht auf einer Einschiene-Führerstandslaufkatze im Einsatz. In einer Höhe von 8 m durchfährt die Laufkatze mit einer Geschwindigkeit von 110 m/Min. eine 600 m lange Schienenbahn, um den gesamten Quertyptransport der Halbzeuge zwischen den Produktionshallen und den Transport der Fertigerzeugnisse zum Versandlager durchzuführen. Da die Fahrbahn der Laufkatze von vier Hallenkränen gekreuzt wird, ist besondere Aufmerksamkeit der Katzfahrerinnen zu jeder Zeit erforderlich. Die im Führerstand angebrachten Fahrwiderstände sorgen dafür, daß es „da oben“ immer „schön warm“ ist. Daneben beladen unsere Katzfahrerinnen Waggon und Lkw. An die Bedienung von vier Hebeln („Zug“, „Hub“ und zwei Kontrollhebel) gewöhnt man sich während der Anlernzeit, und das Bewußtsein, daß immer — vor allem nach der Nachtschicht, in der die Katze nicht besetzt ist — die Produktion „auf uns wartet“, vermittelt ein Gefühl der Zufriedenheit und Selbstbestätigung, das sagen Gisela Grigo (links) und Elfriede Zimkeit.

Aviseurinnen

nennst man sie, weil sie damit beschäftigt sind, anhand ihrer Arbeitsunterlagen Lieferanfragen anzufertigen einschließlich der Rechnungen der gelieferten Waren an den Käufer. Als Gruppe finden sie sich im Blechwalzwerk (F 2) im Bereich des Werkes Phoenix mit männlichen Kollegen, die als Prüfer und Rechner ausgewiesen sind, zusammen. Die Aviseurin hat nicht nur zu unterscheiden zwischen Aufträgen des Walzstahlkontors und des Hoesch-Bereiches, sondern auch zwischen den einzelnen Versandarten, seien es nun Lieferungen für das In- und Ausland, per Bahn, Lkw oder auf dem Wasserwege oder in die DDR. All dieses verlangt von der Aviseurin ein sicheres Erkennen der dafür wichtigen Fakten, perfekten Umgang mit der Schreibmaschine und Konzentration auf Zahlen und Materialbegriffe für einen langen Arbeitstag. Auch wenn man das, wie Anna Prüser, schon 30 Jahre lang betreibt, ist jede Rechnung anders, und „man muß schwer aufpassen“.

V. l. n. r.: die Aviseurinnen Brigitte Corte, Anni Sakuth, Anna Prüser, Luise Renninghoff

Chemielaborantin

Als Chemielaborantin und Metallographin mit hütten technischer Erfahrung brachte Margrit Hüser nach zwei Amerikajahren (sie war physikalisch-technische Assistentin im Grundlagen-Forschungslabor der Kennecott Copper Corporation in Cambridge bei Boston) fachliche Erfahrung für metallkundliche Spezialuntersuchungen im Rahmen des betrieblichen Forschungsprogramms mit, die sie zur Arbeit mit dem Elektronenmikroskop befähigen. Stahlproben werden durch Schleifen und elektrolytisches Polieren bis auf eine „Dicke“ weit unter 0,1 mm gedünnt. Mit einer „Patrone“ wird ein etwa 1/2 mm² großes Präparat in die hochevakuierte Säule eingeschleust und mit dem Elektronenstrahl durchstrahlt, der hier als „Lichtquelle“ fungiert. Bei einer bis zu 500 000fachen Vergrößerung kann man so etwas wie einen Blick in das Innere des Stahls tun. Fotografiert, in Beugungsbildern ausgewertet und dann von einem aus Metallkundlern zusammengesetzten Forschungsteam diskutiert, bringen die Ergebnisse produktionstechnischen Nutzen.

„Interessehalber“

ist die in der Fotostelle der Westfalenhütte als Fotolaborantin tätige Inge Druschel zu ihrem Beruf gekommen. Das Interesse wurde geweckt, als der 10-jährigen mit einer billigen Geburtstagskamera gute Bilder gelangen. Eine „Schwarzweißlaborantin“ bekommt nach einer im Fotogeschäft mit Labor absolvierten zweijährigen Anlernzeit und nach bestandener Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer den Gehilfenbrief ausgehändigt. Sie kann in Bewerbungen darauf hinweisen, daß sie sich darauf versteht, Filme zu entwickeln, die Negative, wenn nötig, durch Nachbehandlung abzuschwächen oder zu verstärken, Kontaktabzüge und Vergrößerungen aller Art und Großvergrößerungen herzustellen und Retuschen fachkundig durchzuführen. Eine gewisse Erfahrung mit Kameras verschiedener Fabrikate stellt sich im Laufe der Jahre von selber ein, und wer an den Umgang mit Vergrößerungsmaschinen für Rollpapier gewöhnt ist, traut sich auch das Verständnis für technische Raffinessen zu, die im fotografischen Sektor unserer Versuchsbetriebe in immer steigendem Maße notwendig sind.

„Warme Küche, kalte rechts“

Die Mark für eines der vier Auswahlgerichte wird leichter vereinnahmt als die Summe, die für „Kaffee und Kuchen und/oder Mett-, Wurst-, Schinken-, Käsebrötchen, Frikadelle usw.“ jeweils ermittelt werden muß. Alle haben es eilig. Unsere Arbeitskollegin Luise Nies wäre mit dem Kassieren und Herausgeben noch rascher fertig, wenn sie nicht immer mal wieder durch Gedankenlose oder Unbelehrbare aufgehalten würde, die einen Berliner Ballen mit einem Hundertmarkschein bezahlen wollen. Ob nach Zahltagen die Koteletts abgehen wie die berühmten warmen Semmeln — beim Kassenabschlag um 16.30 Uhr müssen Eingang und Ausgang übereinstimmen. „Kassieren ist besser als (früher) servieren“, meint sie. Der Reiz liegt einmal in der Verantwortung und zum zweiten in der freundlich-kameradschaftlich-geselligen Atmosphäre, die ihren Arbeitsplatz umgibt.

„Angewandte Mathematik“

— die Mitarbeiterinnen v. l. Ursula Dünnermann, Beate Leue und Odette Rapenne, die als mathematisch-technische Assistentinnen und Programmierinnen in diesem Bereich tätig sind, kennen aus jahrelanger Praxis bzw. Spezialausbildung das, was laut Tagesmeldung heute die Amtsleiter öffentlicher Dienststellen ebenso in Sonderkursen lernen müssen wie ihre Mitarbeiter: den Umgang mit der Datenverarbeitung, Regeln und Programmiersprachen muß man für die Verwendung informationsverarbeitender Maschinen beherrschen, die — erst ein Vierteljahrhundert alt — im Hüttenbereich seit reichlich zehn Jahren zur Lösung produktionstechnischer, planerischer, organisatorischer, mathematischer und anderer Probleme eingesetzt werden. Ein im ganzen recht kompliziertes Geschehen (Hochofen, Wärmetechnik, Richtkosten, Planung, Produktionsprogramm u. a. m.) wird gewissermaßen „übersetzt“ in ein das Geschehen repräsentierendes mathematisches Modell. Die Maschine ist dann in der Lage, verschiedene Varianten eines Ablaufs zu simulieren, die Auswirkungen geplanter Maßnahmen vorherzusagen und so die Grundlagen für die beste Entscheidung zu schaffen. Zu den täglich anfallenden Aufgaben unserer mathematisch-technischen Assistentinnen gehören das Prüfen von Zwischenergebnissen, die zur Kontrolle ausgedruckt werden, und das Aufspüren von Fehlern im Programm. „Man muß Interesse haben für Datenverarbeitung und Maschinen.“ Mit dieser gelassenen Bemerkung verraten unsere Vertreterinnen eines „Berufes der Zukunft“, daß sie die Schwelle zu dem Zeitalter schon überschritten haben, in dem der Elektronenrechner „den Papierkrieg führt“.

Massage

— laut Brockhaus „Behandlung des Körpers durch planmäßiges Streichen, Reiben, Kneten, Klopfen, Erschüttern“ — können wir auf ärztliche Verordnung hin in den werksärztlichen Dienststellen der Hüttenwerke zur Steigerung der Durchblutung, zur Auflösung und Entfernung von Stoffwechselschlacken und zur Beseitigung von Schmerzen bei Krankheit, nach Unfall oder zur Rehabilitation erhalten. Zwei Arbeitskolleginnen, die im Werk Union diese helfende Tätigkeit ausüben — Renate Schenkel und Elfriede Schröder — bestätigen übereinstimmend, daß sie Freude an ihrer Arbeit haben. Es kommt darauf an, daß die in den verschiedenen Sparten (klassische Massage, Bindegewebsmassage, Unterwasser-massage, Lymph-Drainage-Massage nach Dr. Vodder) gründlich ausgebildete Fachkraft sich auf den einzelnen Patienten einstellt. — Hand-in-Hand-Arbeit untereinander ist ebenso wichtig wie die Vertrautheit mit Bestrahlungsapparaten und die Sicherheit in der Verabfolgung von Packungen und aller medizinischen Bäder.

An ihrer Arbeitskollegin Elfriede Schröder führt hier Renate Schenkel vor, wie durch Massage verkrampte Nackenmuskulatur gelockert wird

Daß laufende Maschinen „leben“

weiß ein Mädchen, das bei uns zur Technischen Zeichnerin ausgebildet wurde, um „nach einer Skizze, einer Konstruktionszeichnung oder einer Übersichtszeichnung werkstattgerechte Zeichnungen in übersichtlicher und anschaulicher Form nach DIN-, Fach- und Werknormen herzustellen. Schon während ihres Einsatzes in der Neubaubauabteilung, Gruppe Stahlwerk, ging Annegret Stockmann mit „raus“ in die Siemens-Martin-Stahlwerke, ins Thomaswerk und ins Elektro-Stahlwerk. Als sie 1966 in die Maschinenabteilung Entwicklung versetzt wurde, die „auf drei Werken angefordert“ wird, konnte sie den gewonnenen Einblick in die begriffliche Praxis gut nutzen. Wenn die Informationen „vorgegeben“ werden, d. h., wenn nur Maße in Striche übertragen zu werden brauchen, geht es schnell mit dem Zeichnen, das zuerst mit Blei und dann mit Tusche erfolgt. Wo in der Planung von Neuinvestitionen hochinteressante, weit in die Zukunft weisende Arbeit anfällt, da sieht man auch nicht auf die Uhr, weil man viel zu sehr „drin“ ist und sich jeden Tag wieder freut an der kameradschaftlichen Teamarbeit: Zeichnen und Rechnen gehören zusammen, und das Rechnen besorgen die Ingenieure.

Die Helfer und die Helfergruppe in der Schwerbeschädigten- betreuung...



...ein Thema von vielen, über das auf der Tagung der Schwerbeschädigten-Vertrauensleute der Hüttenwerke vom 17. bis 20. Februar 1971 im VdK-Heim in Fredeburg eifrig diskutiert wurde. Die von den Mitarbeitern der „innerbetrieblichen Helfergruppe“ — Kirchberg (Personalwesen) und Büscher (Arbeitseinsatz) — gehaltenen Kurzreferate zu dem vorgenannten Thema waren Anlaß zur Klärung der wohl wichtigsten Fragen in der Schwerbeschädigtenbetreuung unserer Belegschaftsmitglieder, nämlich

- > wie können die Probleme der 1105 bei uns beschäftigten Schwerbeschädigten und Gleichgestellten und der vielen schwerbehinderten Belegschaftsmitglieder noch besser gelöst werden,
- > welche Hilfen können dazu die innerbetrieblichen und außerbetrieblichen Helfer und Helfergruppen bieten,
- > welche Arbeitsplätze stehen für Schwerbeschädigte und Gleichgestellte bei den Hüttenwerken zur Verfügung (Schwerbeschädigtenkatalog) und
- > Regelung formeller Fragen über die Führung der Schwerbeschädigtenkartei, Behandlung von Gleichstellungsanträgen, Durchführung von Schwerbeschädigten-Verksammlungen und Rehabilitationsmaßnahmen und dgl.

Die Gespräche ließen erkennen, daß gerade der betrieblichen Helfergruppe im Rahmen der Schwerbeschädigtenbetreuung

eine besondere Bedeutung zukommt. Dadurch, daß sich „soziale Tatbestände“ ständig wandeln und immer wieder neue hinzutreten, wird auch die persönliche Hilfe für die schwerbeschädigten und schwerbehinderten Belegschaftsmitglieder immer wichtiger. Sie brauchen eine gezielte Anleitung zur Selbsthilfe, manchmal nur einen guten Rat, oft aber auch eine kräftige und ermutigende Starthilfe, wenn es z. B. um die Wiedereingliederung unfallbeschädigter Belegschaftsmitglieder in den Arbeitsprozeß geht.

Dabei sind nicht nur ärztliche bzw. gesundheitliche Gesichtspunkte bei der Rehabilitation zu berücksichtigen, sondern auch soziale, wirtschaftliche und insbesondere Fragen der Krankenversicherung, Rentenversicherung, des Arbeitsrechts und des Arbeitsschutzes.

Die vielseitigen Beratungs- und Betreuungsaufgaben können nicht allein vom Personalwesen wahrgenommen werden. Die Erfahrung hat vielmehr gezeigt, daß gemeinsame Probleme am rationellsten und erfolgreichsten in Form der Gruppenarbeit gelöst werden können. Es ist seit dem ersten Schwerbeschädigtenengesetz aus dem Jahre 1920 der Plan des Gesetzgebers, für die Betreuung der Schwerbeschädigten im Arbeitsleben betriebliche Helfer zu organisieren, in erster Linie den Schwerbeschädigtenvertrauensmann und den Arbeitgeberbeauftragten.

Das Gesetz stellt aber nur Mindestnormen auf und läßt den

Raum für weiterführende Lösungen offen. So haben wir bei den Hüttenwerken eine Helfergruppe gebildet, die dazu beitragen soll, das ständige Gespräch mit den Betroffenen, die Gruppen- bzw. Zusammenarbeit zu erreichen.

Wie werden diese Aufgaben erfüllt und von wem?

Als helfende Organe stehen dem Arbeitgeber sein Beauftragter, der Vertrauensmann der Schwerbeschädigten und der Betriebsrat zur Seite, denen das Schwerbeschädigtengesetz ganz bestimmte Funktionen übertragen hat, vor allem im Rahmen der nachgehenden Fürsorge am Arbeitsplatz. Wir bezeichnen sie als betriebliche Helfer bzw. Helfergruppe:

Beim Abschlufgespräch v. l.: Heinrich Gottlob, Pers.; Dr. Helmut Enke, Pers.; Heinz Flören, Schwerbeschädigtenobmann Ph; Walter Tebbe, Betriebsratsvorsitzender Ph.; Karl Kirchberg, Pers.; Erich Büscher, Arbeitseinsatz



Beauftragter des Arbeitgebers (Pers L): Gottlob; Schwerbeschädigten-Obleute (Ph: Flören, U: Jäger, W: Stang; Arbeitseinsatz (AE): Büscher; Personalienkung (Pers L 1): Kirchberg; Personalwesen Angestellte (Pers A): Wiedemann; Gespräche erfolgen nach Bedarf mit dem Werksarzt, dem Psychologen, dem Arbeitsschutz und der Werksfürsorge.

In dem Kreis der genannten Helfer, der mindestens einmal monatlich zusammenkommt, sollen folgende Fragen und Probleme erörtert werden:

- > Grundsatzfragen über die Schwerbeschädigtenbetreuung, Vorlage des Schwerbeschädigten-Kataloges;

- > Einzelprobleme, die von den Schwerbeschädigten-Obleuten in Zusammenarbeit mit den Sachbearbeitern Pers L 1 und AE in der Zwischenzeit nicht gelöst werden konnten;
- > Ausarbeitungen, die gemeinsam vorbereitet und den ggf. interessierten bzw. vorgesetzten Stellen vorgelegt werden sollen.

Aber damit ist es nicht allein getan. Die innerwerklichen Arbeiten müssen ergänzt werden durch Hilfen der Behörden, die nach dem Schwerbeschädigtengesetz die Schwerbeschädigtenfürsorge durchzuführen haben; dazu zählen:

Versorgungsverwaltung,
Arbeitsverwaltung,
Berufsgenossenschaft,
gesetzliche Rentenversicherungsträger,
Träger der Sozialhilfe,
Arbeitgebervereinigungen,
Gewerkschaften,
Kriegsopferverbände,
Arbeitsgemeinschaften der Vertrauensleute,
Verbände der freien Wohlfahrtspflege.

Die Hauptfürsorgestellen haben sich dabei die Aufgabe gestellt, die Mithilfe aller beteiligten Stellen, insbesondere aber die Selbsthilfe der Betriebe, zu aktivieren.

Die innerbetriebliche Helfergruppe hat in der Vergangenheit mit den verantwortlichen Gesprächspartnern der einzelnen Institutionen einen engen Gedankenaustausch über Schwerbeschädigtenfragen und -probleme geführt und insbesondere mit Ver-

tretern des Arbeitsamtes und des Versorgungsamtes engen Kontakt aufrechterhalten.

Besonderes Interesse zeigten die Schwerbeschädigten-Vertrauensleute für die Ermittlung der Schwerbeschädigten-Arbeitsplätze und Erstellung des Schwerbeschädigten-Kataloges. Büscher erklärte anhand von Auszügen aus dem Schwerbeschädigten-Katalog Sinn und Zweck eines solchen Kataloges, der nach dem augenblicklichen Stand 2114 Arbeitsplätze ausweist, die für eine Besetzung mit Mindereinsatzfähigen in Frage kommen.

Dem stehen gegenüber an Schwerbeschädigten:
Anerkannte Schwerbeschädigte (Lohnempfänger) 934
davon auf Katalogplätzen 611
auf regulären Arbeitsplätzen 323
Auf den Katalogplätzen für Schwerbeschädigte und Mindereinsatzfähige sind z. Z. beschäftigt:
Anerkannte Schwerbeschädigte 611
Mindereinsatzfähige 1318
Gesunde 185
insgesamt 2114

In der Praxis bedeutet das, daß gesunde und evtl. einsatzfähige Belegschaftsmitglieder, sofern sie noch Katalogplätze belegen, zugunsten Behinderter auf andere Arbeitsplätze umgesetzt werden können. Es ist selbstverständlich, daß solche Umsetzungen in jedem Fall sorgfältig und nach allen Seiten hin überlegt und abgesprochen werden.

Ing. (grad.) Erich Büscher/AE
Karl Kirchberg/Pers.

Gleichstellung von Arbeitern und Angestellten

Durch Betriebsvereinbarung entfällt ab 1. März 1971 für alle Belegschaftsmitglieder der Werke Phoenix und Union die Anwesenheitskontrolle durch Stechkarten und für alle Belegschaftsmitglieder des Werkes Westfalenhütte die Anwesenheitskontrolle durch Werksausweise.

In einer weiteren Betriebsvereinbarung wurde der § 48 der Arbeitsordnung ergänzend dahin geregelt, daß Arbeiter, die der Arbeit wegen Krankheit fernbleiben müssen und mindestens 1 Jahr bei der Hoesch Hüttenwerke AG beschäftigt sind, keine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vorzulegen brauchen, wenn die Krankheitsdauer voraussichtlich nicht mehr als 3 aufeinanderfolgende Kalendertage beträgt. Erst vom 4. Tag an ist die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vorzulegen. Selbstverständlich muß der Vorgesetzte sofort von der Erkrankung benachrichtigt werden.

Mit diesen Maßnahmen werden weitere Schritte auf dem Weg zur Beseitigung nicht mehr zeitgemäßer Unterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten getan.

D

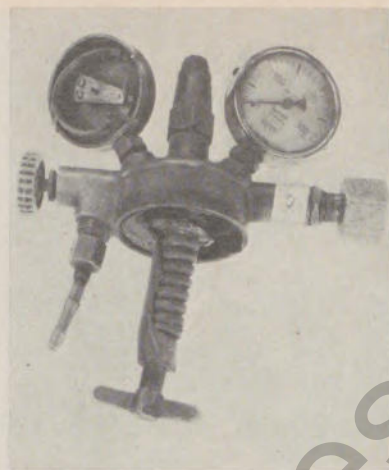
D = Druckgasflaschen

In ihnen werden die verschiedenen Gase, wie Sauerstoff, Acetylen, Preßluft usw., mit einem Druck bis zu 200 atü aufbewahrt. Der jeweilige Inhalt der Druckgasflasche ist durch den farblichen Anstrich — Sauerstoff blau, Acetylen gelb, Preßluft grau — gekennzeichnet. Zur Verhütung von Verwechslungen haben die Flaschenventile für die verschiedenen Gase unterschiedliche Anschlußventile.

Sauerstoff

Mit dem gestiegenen Verbrauch an Sauerstoff haben sich auch die Unfälle vermehrt, die durch falschen Umgang mit Sauerstoffgeräten und -flaschen verursacht werden. Warum? Weil die Eigenschaften des Sauerstoffes, die Gefahren bringen, oft leichtsinnig unterschätzt werden.

Überall findet Sauerstoff heute Verwendung. In der Metallbearbeitung zum Schweißen und Schneiden. In der Eisenhüttenindustrie zur Stahlherstellung und in der chemischen Industrie als Oxydationsmittel. Wo immer er vorkommt, seine chemischen und physikalischen Eigenschaften sind stets gleich. Sauerstoff ist farblos, geruchlos und ungiftig. Die große Gefährlichkeit liegt in der Verbrennungsförderung — auch von Materialien, die sich normalerweise nur schwer verbrennen lassen — und der möglichen Selbstentzündung von Öl und Fett oder von Kleidungsstücken, die mit diesen Stoffen verschmutzt sind. Wie sehr Sauerstoff die Verbrennung fördert, beweisen folgende Beispiele: Wird ein vierzig Zentimeter langer Baumwollfaden in normaler Luft entzündet, dauert der Verbrennungsvorgang eine Minute. In reinem Sauerstoff verbrennt der Faden binnen einer Sekunde. In normaler Luft hat



die Glut einer Zigarette eine Temperatur von etwa 800 Grad Celsius. Bei 70 Prozent Sauerstoffanteil beträgt die Temperatur der Zigaretteglut etwa 1300 Grad.

Wer mit Sauerstoff gefahrlos arbeiten will, der sollte drei Dinge beherzigen. Vor Arbeitsbeginn alle Geräte und Hilfsmittel auf Mängel prüfen. (Das ist mit dem im Bild zu sehenden ausgebrannten Druckminderer nicht geschehen.) Während der Arbeit die Geräte und Hilfsmittel fehlerfrei handhaben und schließlich die zweckfremde Verwendung von Sauerstoff — zur Reinigung der Kleidung oder als Erfrischungsdusche — unterlassen.

Arbeitssicherheit

Insgesamt 145 Sicherheitsbeauftragte der Hoesch Hüttenwerke AG wurden in einer kleinen Feierstunde durch den Beauftragten der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft, Dipl.-Ing. Kauschitz, geehrt. In seinen Ausführungen wies der technische Sicherheitsbeauftragte der Berufsgenossenschaft darauf hin, daß das Unfallgeschehen nach wie vor Anlaß gäbe, überall dort koordinierende Maßnahmen zu ergreifen, wo Gefahrenstellen sichtbar oder vermutet werden. Insbesondere werde die Absturzgefährdung oft unterschätzt, was schwere Unfälle außerhalb des Werksbereiches in den letzten Wochen bewiesen hätten.

Der Kollege Hans Nethe, M-Reserveteillager Werk Union, erhält hier wie 30 weitere Mitarbeiter des Werkes Union, 50 des Werkes Phoenix und 64 des Werkes Westfalenhütte für mehr als zehnjährige Tätigkeit als Sicherheitsbeauftragter als äußeres Zeichen des Dankes ein Bild mit Anerkennungsschreiben und ein Auto-„Erste-Hilfe“-Kissen.

Unfallgefahren im Haushalt

Die Reisezeit mit dem Campingwagen hat wieder begonnen und damit auch die Benutzung der Campingkartuschen. Das sind Gasflaschen unterschiedlicher Füllmengen, von denen beispielsweise eine gefüllte Dreileiterflasche die Sprengkraft von 1 kg Dynamit hat. Besondere Vorsicht ist beim Umgang mit solchen Flaschen also geboten. Bevor die mitgeführten Campinggeräte, wie Kocher, Leuchte und Heizstrahler, angeschlossen werden, ist für die Flasche ein geeigneter Aufbewahrungsort im Freien zu suchen, denn die Lagerung gefüllter Flaschen etwa in Treppenhäusern, Hausfluren, Garagen, Kellern oder gar Schlafräumen, zu denen auch der Wohnwagen zählt, ist verboten. Erfahrene Camper benutzen die Anhängergabel, die zu diesem Zweck sonnen geschützt steht.

Wer daran denkt, daß für Schäden, die durch Gasflaschen verursacht werden, keine Versicherung haftet, der wird Vorsicht walten lassen. Selbst für die Feuerversicherung besteht Haftungsausschluß, wenn im Brandschutt eine Gasflasche gefunden wird.

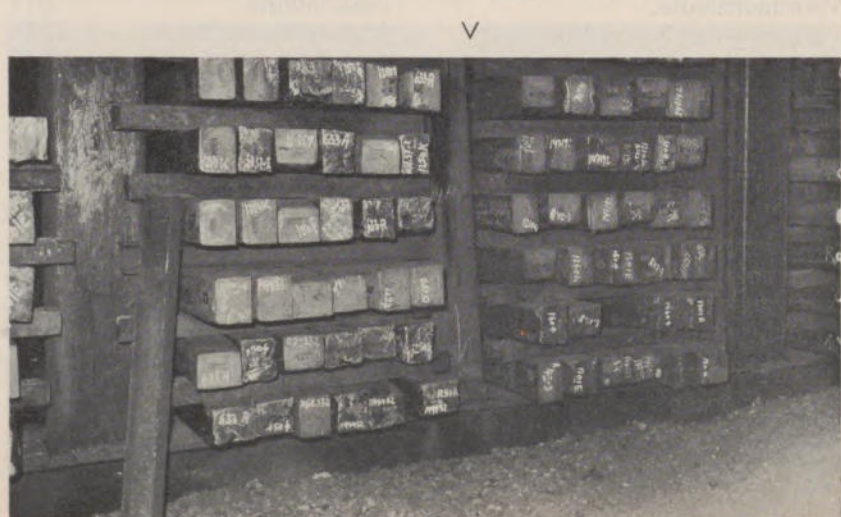


A

Wir bringen eine bildliche Gegenüberstellung eines alten Blocklagers (Archivbild) und der heute üblichen Blocklagerung in unserem Profilwalzwerk.

Kleine Investition mit großer Wirkung. Die Blocklagerung mit

Hilfe von Unterleghölzern gehört der Vergangenheit an. Die Einrichtung sogenannter Hürden hat in diesem Bereich zu einem Unfallrückgang um 55 % geführt. Die Lagerung der Blöcke ist vorbildlich und gefahrlos.



V



Alle Neune als Sportdisziplin

Zwölf Sportkegler aus der Stahlgießerei
im „Kegler-Verein Hörde 1924“

Wer dem Hüttenmann, der sich im Verlaufe seines wohlverdienten Feierabends früher oder später in seinen Kegelklub begibt, etwas über Regeln, Sitten, Bräuche, „Bilder“ und Trinksprüche bei „Gut Holz“ erzählen wollte, trüge Eulen nach Athen. Munter wird der ebenso gemütliche wie bequeme „Geselligkeitskegler“ mit dem unvermeidlichen „Pin“ in Westen- oder Jackentasche aber, wenn er von Arbeitskollegen hört, die Kegeln als ernstesten Sport betreiben. Die samstags und sonntags eisern trainierten und mit fünf anderen Mannschaften an so manchem Sonntag Spieltermine wahrnehmen — in Lünen, Waltrop, Herne, Castrop-Rauxel, Bochum oder Wanne-Eickel z. B.

Zwölf aus der Stahlgießerei
sind Sportkegler im „Kegler-

Verein Hörde 1924 e. V.“: Hermann Boguslawski, Heinz Gerhold, Heinz Kirsch, Heinz Klempt, Dieter Lichterfeld, Rudi Müller, Herbert Reinert, Günter Schäfer, Franz Stember, Wilfried Stember, Walter Wichmann und Günter Wydor treffen sich nicht nur auf der Frühschicht oder Mittagschicht der Stahlgießerei im Werk Phoenix, sondern auch auf wohlgepflegter, vollautomatischer Scherenbahn, um in schneidigem weißblauem Dreß und bei alkoholfreien Getränken zünftig „in die vollen“ zu gehen.

100 Wurf in 30 Minuten

nach Zahlenwert ebenso gewissenhaft aufgeschrieben, wie Fehlwürfe, „Pumpe“ oder „verkehrte Gasse“ — das ist eine beachtliche sportliche Leistung. Wie bei allen anderen Leistungs-

sportlern, muß man auch beim Sportkegeln eine Kondition mitbringen, um jeden Wurf konzentriert zu werfen. Wer's nicht glaubt, kann selber mal versuchen, jeweils 25 Wurf „in die vollen“ und 25 Wurf „Abräumen“ in die vorgeschriebene Gasse (links und rechts) im Wechsel auf zwei Bahnen zu kegeln. Die gute halbe Stunde, die er dazu gebraucht hat, wird sich am nächsten Morgen in einem soliden Muskelkater niederschlagen, der den rechten Oberarm und das linke Bein versteift. Außer dem genannten Klub gibt es aktive Kegler, die in verschiedenen Betrieben des Werkes Phoenix beschäftigt sind: Helmuth Hellwig, Günter Kramer, Willi Leszczynski, Rudi Mlynzak, Klaus Pieper, Helmuth Sacher, Hans Schlüter, Eduard Schwigon, Ehrhard Stuck, Heinz Ufer und viele andere. Dabei sind 100 Kugeln, bei denen zusammengerechnet etwa sechseinhalb

Zentner „weggeworfen“

werden, nur ein vergleichsweise bescheidener Anfang. Für die Erlangung des Sportabzeichens in Bronze, Silber und Gold wird dagegen ein Durchgang von 200 Kugeln verlangt. Für die interne Vereinsmeisterschaft sind alljährlich auch — in einem bestimmten Zeitraum — 1000 Kugeln zu werfen, darunter 200 Kugeln in einem Durchgang. Da ist es gut, wenn der Sportkegler oder die in der Frauenmannschaft trainierende Sportkeglerin ein Handtuch bei sich hat: Intensiv betrieben, läßt Sportkegeln auch auf ungeheizter Bahn die Tropfen perlen.

Das „Warmmachen“, das in anderen sportlichen Disziplinen durch Laufen und Gymnastik erreicht wird, ersetzt man hier — reihum — durch sorgfältige Bahnpflege mit Staubsauger und „Wienern“ mit Spezialbohner-

wachs. Jede der beiden Bahnen, die im Wechsel für die 50 Wurf „in die vollen“ und 50 Wurf zum „Abräumen“ gebraucht werden, ist in einem Raum für sich so angelegt, daß sie — um der Rentabilität willen — auch Geselligkeits-Vereinen dient. Die Erfüllung sportkeglerischen Wunschtraums, auf einer

4-Bahnen-Anlage

trainieren und Punktekämpfe austragen zu können, läßt aus verständlichen Gründen noch auf sich warten. Aber die bald fünfzigjährige Vereinsgeschichte zeigt, daß seit der im Anschluß an die ruhmreiche „Dortmunder Sportwoche“ am 6. Mai 1924 erfolgten Gründung der Keglerverein Hörde — heute 93 Mitglieder stark — immer erreicht hat, was er zu Aufwärtsentwicklung, Fortbestand und zum Weitermachen nach der gewalt-samen Unterbrechung durch Krieg und Nachkriegszeit brauchte. „Die großen Erfolge aus den dreißiger Jahren“, von denen die Chronik spricht, sind schließlich auch auf keineswegs vollautomatischen Bahnen errungen worden, sondern „durch fleißiges Training und Treue zum Kegelsport. Beides wird nicht nur dem Nachwuchs empfohlen (der jüngste „Aktive“, Sohn eines Hüttenmanns, ist 15 Jahre alt), sondern auch den für den Sport gewonnenen „Geselligkeits-Keglern“. Hans Jäger, 1. Vorsitzender seit 1962, stellt mit Vergnügen fest, daß immer wieder Kegelbrüder zur Pflege des Kreislaufs und der Linie auf die sportliche Seite von „Gut Holz“ wechseln. Natürlich lassen sie sich das Türchen zum gewohnten, feuchtfröhlichen Feierabend offen, und ebenso natürlich gehört fast jeder unserer Sportkegler zusätzlich einem geselligen Klub an — darauf hat er angesichts seiner sportlichen Leistungen geradezu einen moralischen Anspruch.



V. l. n. r. oben: Frau Boguslawski, Hermann Boguslawski, Hans Jäger, Wilfried Stember, Frau Stember, Günter Schäfer, Heinz Gerhold, Frau Klempt; unten: Dieter Lichterfeld, Walter Wichmann, Franz Stember, Heinz Klempt, Heinz Kirsch

Unsere Sozialversicherung

(XVI)

Die Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten

Fortsetzung
Wie werden die glaubhaft gemachten Versicherungszeiten bewertet?

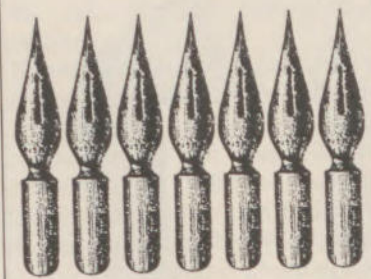
Bewertung von versicherungspflichtigen Zeiten
Sind die Beiträge oder ist der Arbeitsverdienst nachgewiesen, so werden die nachgewiesenen Beiträge oder Arbeitsverdienste zugrunde gelegt.
Sind die Beiträge oder der Arbeitsverdienst nicht nachgewiesen, so wird der Versicherte entsprechend der jeweils ausgeübten Beschäftigung oder Tätigkeit in besondere Leistungsgruppen eingestuft, in dem sein oder ähnliche Berufe oder Tätigkeiten aufgeführt sind. Der Durchschnittsverdienst der in den Leistungsgruppen zusammengefaßten Versicherten (im gesamten Bundesgebiet statistisch festgestellt) wird dem Versicherten für seine glaubhaft gemachte Versicherungszeit zugeordnet.
Zu diesem Zweck sind besondere Tabellen erstellt worden, aus denen ersichtlich ist, in welcher Leistungsgruppe der Versicherte einzustufen ist und wie die Bewertung seiner Versicherungszeit erfolgen soll.
Diese Leistungsgruppen sind für Männer und Frauen unterteilt. Außerdem gibt es selbstverständlich unterschiedliche Leistungsgruppen für die Invaliden-, die Angestellten- und die knappschaftliche Rentenversicherung.
Da die richtige Einstufung in eine Leistungsgruppe entscheidend für die Bewertung der glaubhaft gemachten Versicherungszeit ist und damit für die Rentenhöhe, sollte jeder Versicherte sein besonderes Augenmerk auf die richtige Einstufung lenken, weil eine zu niedrige Einstufung zu einer niedrigeren Rente führt.
Daher sehr genaue und detaillierte Angaben und, soweit vorhanden, Unterlagen über die Art der Tätigkeit vorlegen.

Bewertung von freiwilligen Beiträgen
Sind die freiwilligen Beiträge nicht nachgewiesen, sondern nur glaubhaft gemacht, so werden für Zeiten einer freiwilligen Versicherung angerechnet:
In der Rentenversicherung der Arbeiter Beiträge nach der Beitragsklasse II;
in der Rentenversicherung der Angestellten Beiträge nach der Beitragsklasse B (II).
Ist aber nicht die Höhe der Beiträge, wohl aber die Höhe des eigenen Einkommens nachgewiesen, so werden für Zeiten einer freiwilligen Versicherung die bei Entrichtung von Beiträgen dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Beitragsklassen angerechnet, die dem Einkommen nach entrichtet werden müßten.



Heinrich Gottlob, Leiter Pers. L., hat als versierter Fachmann der Sozialversicherung über 16 Folgen in „Werk und Wir“ unsere Mitarbeiter über die Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung unterrichtet. Dafür gebühren ihm Dank und Anerkennung. Ein Bericht über die Arbeitslosenversicherung wird zu einem späteren Zeitpunkt folgen.

AUFGESPISSTES



Der Hüttenmann, der gerne quitz, fragt grübelnd sich, was das wohl ist, und hat auch drüber schon gestritten, ob's ein Motiv der Dolomiten, ob Tuffstein, Lava, Gneis, Quarz, Glimmer ... Nichts von dem allen. Es sind Trümmer, aufs Drahtverfeinerungs-Gelände gekippt, bis sich Verwendung fände. Fotobeweis durch solche Sachen: Motiv läßt sich aus allem machen.



Hans Mayr, Vorstandsmitglied und Tarifexperte der IG Metall, sprach in der Vertrauensleuteversammlung in der Westfalenhütte über betriebsnahe Tarifverträge. Nach der Aussprache

über diesen Tagesordnungspunkt entzündete sich die Diskussion an der Fahrpreiserhöhung der Stadtwerke Dortmund. Zwar bestand Einheitlichkeit in der Ablehnung der Tarifierhöhung, doch wurden unterschiedliche Meinungen für die Lösung dieses Problems von Diskussionsrednern geäußert.

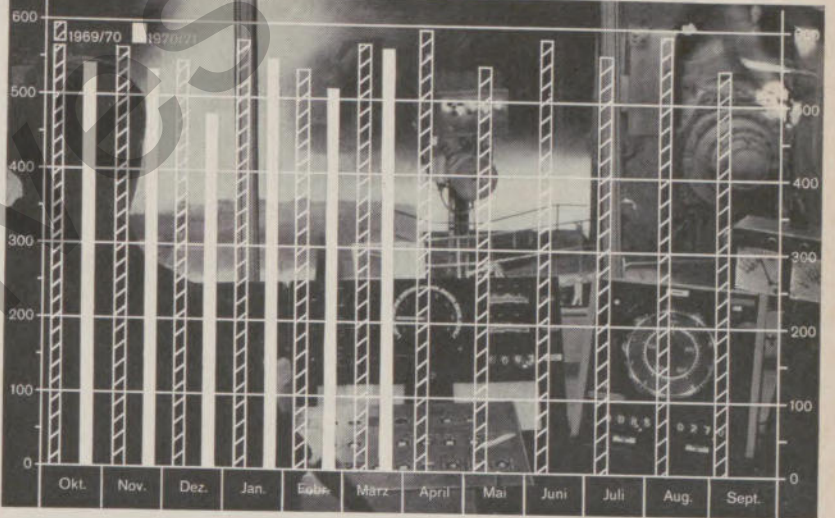


< Walter Behrendt, den Dortmundern als Bundestagsabgeordneter der SPD und den Werksangehörigen der Hüttenwerke über viele Jahre als Redakteur des Hüttenteils bekannt, wurde als erster Deutscher zum Präsidenten des Europäischen Parlaments gewählt. Für seine Arbeit wünscht ihm die Redaktion viel Erfolg.



In einer Schwerbeschädigtenversammlung des Werkes Union konnte der Schwerbeschädigtenobmann Heinz Jäger den Amtmann Robert Friedrich vom Sozialamt der Stadt Dortmund begrüßen. Amtmann Friedrich referierte über Ansprüche und Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz.

Unsere Rohstahlerzeugung in 1000 Tonnen



Die Blutspendeaktion des Deutschen Roten Kreuzes, die — wie alljährlich im Frühjahr — auf den Hüttenwerken Union, Phoenix und Westfalenhütte in den Räumen des Werksärztlichen Dienstes durchgeführt wurde, verhalf dem Deutschen Roten Kreuz zu dringend notwendigen Blutkonserven und zahlreichen Belegschaftsmitgliedern zum Blutspenderpaß. Bei vielen Arbeitskollegen enthält dieser Paß außer Blutgruppe und Rhesusfaktor schon zahlreiche Wiederholungstempel.



Konstrukteure der Lieferfirma von Bolzensetzwerkzeugen unterrichten in einer theoretischen und praktischen Unterweisung unsere Belegschaftsmitglieder, die täglich mit den Werkzeugen umgehen, über die möglichen Gefahren bei unsachgemäßer Bedienung der Geräte.



M-Krantechnik, eine Stabsstelle der Maschinenbetriebe

An dieser Stelle wird eine Reihe von Betrieben bzw. Betriebsbereichen vorgestellt, deren spezielle Aufgaben sie nach außen bei der Belegschaft nicht oder nur wenig in Erscheinung treten lassen. Nach der M-Tribotechnik, M-Hydraulik, M-Konstruktionsbüro folgt als weitere maschinentechnische Stabsabteilung innerhalb der Maschinenbetriebe M-Krantechnik.

Warum wurde die Krantechnik ins Leben gerufen?

In den Jahren nach dem Kriege nahm mit dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft eine neue Entwicklung im Kranbau ihren Anfang. Sie wurde besonders stark durch Kontakte mit den USA beeinflusst. Dazu kam, daß der Kran mehr und mehr eine in den Materialfluß eingebaute Produktionsmaschine wurde. Folglich stellte sich die Forderung nach größerer Betriebszuverlässigkeit für den Hüttenkran. Von seiten der Berufsgenossenschaften wurden in bezug auf Arbeitssicherheit neue verschärfte Vorschriften erlassen.

Das Spezialgebiet „Kran“ war inzwischen so umfangreich geworden, daß einige Hüttenwerke dazu übergingen, Fachkräfte abzustellen, die sich ausschließlich mit diesen Aufgaben befassen sollten. So wurde bei den Hoesch Hüttenwerken die Stabsstelle Krantechnik ins Leben gerufen.

Die Stabsstelle M-Krantechnik und ihre Aufgaben

Die Aufgaben der Krantechnik sind recht vielseitig und sie wurden im Laufe der Jahre immer umfangreicher. Im Jahre 1960 übernahm die Krantechnik die regelmäßige Prüfung der Krananlagen nach den neuen Richtlinien der Berufsgenossenschaft. Einige Zeit später vergrößerte sich der Aufgabenbereich durch die Prüfung der Rangierwinden und ihrer Seilzuganlagen. Da die im Hüttenbereich zum Anschlagen der Lasten und nicht unmittelbar zum Kran gehörenden Ketten einem hohen Verschleiß unterliegen, schadhafte Ketten aber eine große Unfallgefahr bedeuten, wurden auch sie mit in die regelmäßige Prüfung aufgenommen.

Ursprünglich fanden diese Überprüfungen nur im Bereich der Hüttenwerke statt. Seit einigen Jahren werden diese Aufgaben auch in mehreren Konzernwerken erfüllt.

Wer Untersuchungen an Krananlagen durchführen will, muß gute Kenntnisse auf den Gebieten Stahlbau, Maschinenbau, Schweißtechnik, Werkstoffkunde, Elektrotechnik und Arbeitssicherheit besitzen.

Spezialkrane sind mit Hydraulik- oder Pneumatikanlagen ausgerüstet, auch über diese Fachgebiete müssen die Mitarbeiter informiert sein. Viele Teile, wie z. B. Lasthaken, Hubwerkswellen und Gabelbolzen müssen im eingebauten Zustand mittels zerstörungsfreier Prüfverfahren auf Rißfreiheit untersucht werden. Da die Aufgaben sich häufig verändern, wird auf die Schulung der Mitarbeiter besonderer Wert gelegt.

Eine weitere Aufgabe der Krantechnik ist es, bei der Beschaffung von neuen Krananlagen mitzuwirken. Diese Anlagen verursachen häufig hohe Instandhaltungskosten. Ziel der Bemühungen ist es, Krananlagen zu beschaffen, die betriebssicher und wirtschaftlich arbeiten. Ein wichtiger Gesichtspunkt ist hierbei die Vereinheitlichung der Verschleißteile. Wer das große Reserveteillager kennt, wird verstehen, welche Bedeutung der Normung beigemessen werden muß. Wir sind heute so weit, daß fast alle Triebwerke am Kran nach Werknorm und damit einheitlich gebaut werden.

Ist nun ein neuer Kran fertiggestellt, so wird die Erstabnahme des Kranes von der Krantechnik durchgeführt. Hiernach wird er vom Erhaltungsbetrieb übernommen und betrieben.

Stellen sich an neuen oder alten Krananlagen Mängel ein, die über den normalen Verschleiß hinausgehen, ist M-Krantechnik bemüht, in Zusammenarbeit mit den Erhaltungsbetrieben und den M-Konstruktionsbüros die Schwachstellen durch bauliche Änderungen zu beseitigen. Hierzu ist es oftmals erforderlich, Versuche durchzuführen, um die Ursache der Schäden klar zu erkennen. Die Erfahrungen und die Erkenntnisse, die hierbei gesammelt werden, gibt die Krantechnik zum Nutzen der Betriebe an alle Bereiche weiter. Unerläßliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit sind gründliche Fachkenntnisse, Aufgeschlossenheit und gute Zusammenarbeit mit Betrieben und Stabsstellen.

Ing. (grad.) Franz Elfert



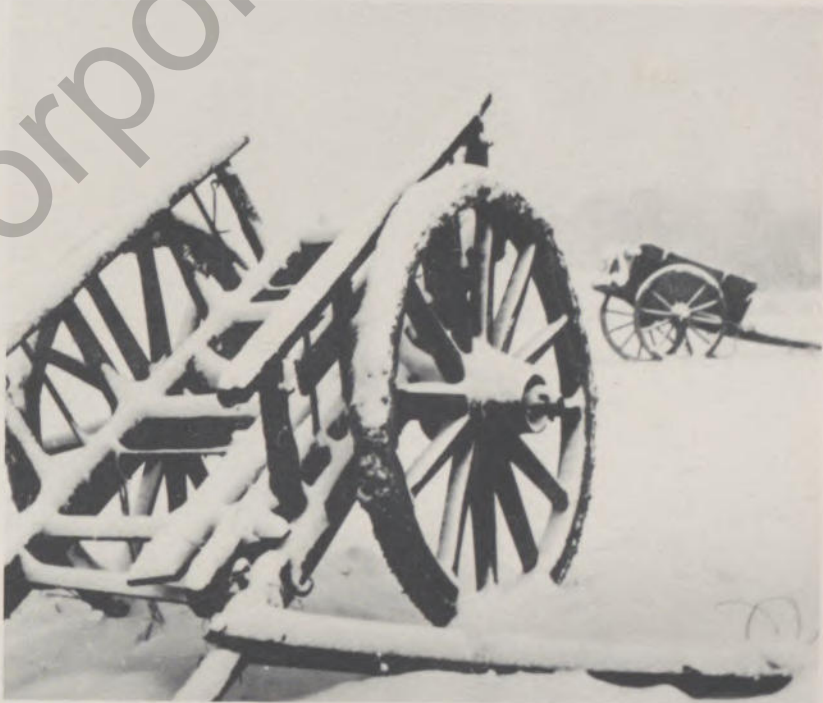
1



2



3



4



5



6

